

Was ist die Seele des Menschen?

Was ist die Seele des Menschen?

Diese Frage beantwortet in einem nachtodlichen Zwiegespräch mit dem hochgelehrten, klugen, lebenserfahrenen, schaffenskräftigen und bis anhin unvergessenen Herrn

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),

der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor, seit 1785 Kurpfälzischer, rechtsfolglich ab 1803 Badischer Hofrat, von 1808 an Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat.

Lebzeitig bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Marburg/Lahn, dort auch Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät; davor bis 1787 Professor für praktische Ökonomik mit Einschluss der Tierarzneikunde an der Universität Heidelberg und vordem seit 1778 in gleicher Bestellung an der Kurfürstlichen Hochschule in Kaiserslautern.

Weiland Mitglied vieler gelehrter Vereinigungen und auch der erlauchten Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern.

Zu Köln am Rhein sogleich in Stichworten aufgezeichnet. Hernächst dank des Beistandes von Engel Siona geflissentlich in schlüssigen Zusammenhang, jambischen Vers und in paarige Reime gebracht. Schlussendlich, durchdrungen von der Wichtigkeit der lichtfreundlichen Botschaft, diese zu zweckmässiger Belehrung, nützlicher Aufklärung sowie zu dienlicher Mehrung persönlicher und gesellschaftlicher Wohlfahrt ins Internet gestellt, alle Leser dabei erspriesslichen Wohlbefindens, stetsfortiger göttlicher getreuer Obhut und fortanen englischen Schutzes angelegentlichst empfehend
durch

Freimund Biederwacker
in Salen, Grafschaft Leisenburg¹



Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Die *gewerbliche* Nutzung des Textes bedarf der schriftlichen Erlaubnis des Copyright-Inhabers.

<https://www.jung-stilling-gesellschaft.de>

Endredaktion und Herstellungs-Überwachung:
emSATZ &GESTALTUNG, Weinheim

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Was ist die Seele des Menschen?

Gang zur Zentralbücherei in Köln

Spätmorgens gegen Ende Mai
Schritt ich in Köln zur Bücherei,
Die liegt dem Neumarkt vis-à-vis.
Ich hatte vor, dass dort ich lieh
Ein Buch, das einst Karl Dalberg² schrieb
Und lesenswert bis heute blieb.

Gefahr zu meiden durch Verkehr,
Ging ich die Unterführung her,
Die ganz den Neumarkt hier durchmisst,
Zur U-Bahn auch der Zugang ist.

Es war halb zwölf am Vormittag
Und viel Betrieb hier untag.
Beständig kommen Züge an,
Aus denen flugs entquellen dann
Meist Frauen, die in grossen Scharen
Hierher nach Köln zum Einkauf fahren.

Geschäfte es dort unten gibt,
Kioske auch, die sehr beliebt.
So herrscht um diese Zeit meist Enge,
Gewimmel, Zulauf und Gedränge.

Jung-Stilling zeigt sich

Jetzt kam grad von der U-Bahn her
Entgegen mir ein halbes Heer.
Drum hielt ich mich weit rechts am Rand,
Dass mich nicht umstösst ein Passant.

Da fällt mir auf, wie aus der Menge
Ein Herr ragt hoch um Meterlänge!
Er tritt zu mir in einem Sprung:
Ganz ohne Zweifel Hofrat Jung!³

Die Leute nehmen offenbar
Jung-Stilling dinghaft gar nicht wahr:
Kein einziger sich daran kehrt,
Dass jäh er aus der Reihe schert.

"Mein Stilling-Freund⁴, ich grüsse euch!",
Sprach er gepresst und voll Gekeuch:
"Verzeiht: den Atem ich verlor,
Als schritt die Treppe ich empor.
Vermutlich lief ich viel zu schnell,
Was meide sonst ich prinzipiell.
Indes ich *euch* noch treffen wollte:
Nur deshalb ich mich so sehr trollte."

Verbraucht denn ein Geist Energie?

"Herr Hofrat⁵ Jung, ich danke ihnen,
Dass sie heut morgen mir erschienen.
Sie sind ja hier in Geist-Gestalt,
Sonst wären sie doch aufgeprallt

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Johann Heinrich Jung-Stilling im Alter von 61 Jahren. Dieses Bildnis schuf einer der fähigsten und erfahrensten Porträtisten jener Zeit, der Zürcher Maler und Kupferstecher Professor *Johann Heinrich Lips* (1758–1817). Ihm sass Jung-Stilling gelegentlich einer ärztlichen Reise zu Augenkranken am 20. April 1801 in Zürich Modell. Es ist dies das einzige Bild, welches Jung-Stilling grundsätzlich anerkannte, und das auch Freunde wie Bekannte als durchaus übereinstimmend mit seinem wirklichen Aussehen bezeugten.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Als eben schnellten sie mit Schwung
 Zu mir hierher in einem Sprung.
 Warum sind ausser Atem sie?
 Verbraucht ein Geist denn Energie?" —

(1) Herr Freimund: wie ein Geist sich zeigt,
 Was eigen ihm, wozu er neigt;
 Ob so im Körper, wie er war
 Den Menschen bietet er sich dar;
 Ob ganz in Himmels-Licht verklärt
 Die Welt ihn sieht jetzt und erfährt;
 Ob *diesem* er und *jenem* nicht
 Zu gleicher Zeit kommt zu Gesicht;

Ob *der* ihn hört, doch *der* ihn sieht
 Samt allem, was sonst noch geschieht,
 Hängt ab von *seinem Wollen* nicht:
 Es darin ihm an Macht gebricht.

Allein der HErr nur ordnet an,
 Wie sich ein Geist hier zeigen kann.⁶
 Dass ich im Körper ganz bin jetzt,
 In Staunen hat selbst mich versetzt."

Was ist der Ursprung der Seele?

"Herr Hofrat: eine Frage gleich
 Zu diesem wichtigen Bereich!
 In ihren Schriften sie verhehlen
 Durchwegs den Ursprung unsrer Seelen.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Entsteht die Seele aus dem Samen,
 Wenn Paare drum zusammenkamen?
 Spriesst Seele wie ein Keimling auf?
 Ist Zeugung gleichsam Stapellauf?" —

"Lest nach in einer Mussestunde,
 Was schrieb ich in der 'Geister-Kunde'
 Im Paragraphen achtzig hier:
 Erklärt sehr vieles findet ihr.⁷

Seele entsteht nicht durch Zeugung

Zunächst einmal ist es Humbug
 Was hängten manche überklug
 Als 'Seelen-Spross' der Zeugung an:
 Darüber ich nur lachen kann!

Wie sollte je das *Fleisch* erschaffen
 Den *Geist*, zu dem doch Welten klaffen?
 Wie können von den Eltern-Seelen
 Denn Teile, Stücke sich wohl schälen,
 Aus denen fängt zu leben an
 Flugs eine neue Seele dann?

Man denkt wohl in Analogie
 An Elemente der Chemie,
 Die irgend sich zusammenfinden
 Und nach Gesetzen fest verbinden.
 Es leuchtet wohl dem Dämmsten ein,
 Dass *hier* dies keineswegs kann sein.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Johann Heinrich Jung-Stilling

**Geschichte
meiner
Staar Curen und Hehlung
anderer Augenkrankheiten**

herausgegeben sowie mit einer Einführung und Anmerkungen versehen von

Dr. med. Gerhard Berneaud-Kötz
Obmann der Sektion "Ophthalmologie"
der Jung-Stilling-Gesellschaft in Siegen

**Jung-Stilling-Gesellschaft
Siegen**

Im Laufe seines Lebens operierte Jung-Stilling über 2'000 Personen am Auge und bewahrte die meisten Patienten dadurch vor der Blindheit. Für jeden Kranken legte Jung-Stilling ein Protokoll mit wichtigen Angaben zu Person, gesellschaftlichem Hintergrund und Besonderheiten des Leidens an. Jung-Stilling gilt daher auch als *Wegbereiter der modernen Medizin-statistik*. – Was auch zu jener Zeit eine äusserte Seltenheit war: als Professor für Ökonomik beauftragte ihn die Medizinische Fakultät der Universität Marburg als Dozent im Fach operative Augenheilkunde. Jung-Stilling verfasste hierzu 1791 auch ein wegweisendes Lehrbuch.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

GOtt bewirkt jede Seele

Der Wahrheit es entspricht exakt,
 Dass GOtt in einem Schöpfungs-Akt
 In Liebe ohne Parallele
 Erschuf frei jede Menschen-Seele."⁸

Herkunft der Seelen aus der Ewigkeit

"Verzeihen sie, wenn ich jetzt spreche
 Und jählings sie hier unterbreche!
 Sie sagten, GOtt geschaffen habe
 Die Seelen einst als Liebes-Gabe.
 Wo sind die Seelen jener dann,
 Die heut zu leben fangen an?" –

"Mein lieber Stillings-Freund: die Zeit
 Für GOtt ist gleich der Ewigkeit.
 Denn völlig anfangslos ist ER
 Und hat ein Ende nimmermehr.
 Auch ändert niemals sich SEin Sein;
 ER zeit=los darum ist allein."⁹

Die Ewigkeit lässt den Vergleich
 Mit Zeit nicht zu, weil der Bereich
 Der *Dauer* hier entscheidend ist:
 Bewegungsablauf, eine Frist.

Um auszudrücken es genauer:
 Die Körperwelt hat eine *Dauer*;
 Doch GOtt schliesst jede Dauer aus,
 Drum wird die *Ewigkeit* daraus.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Wenn Zeiten nun von GOTT wir sagen,
 Bezieht sich dies ganz ohne Fragen
 Auf Dinge bloss aus SEiner Hand,
 Die ER in Zeit und Raum umspannt.¹⁰
 Die Seele mithin GOTT gibt ein,
 Auf dass im Körper sie erschein,
 Aus SEinem Sein, das zeit=los ist
 In Raum und Zeit für eine Frist"¹¹ —

"Ist Seele zeit- und körperlos?
 Wann trifft sie ein im Mutterschoss?
 Ich fürders gern von ihnen wüsste,
 Wie Seele man beschreiben müsste."

Wesensmerkmal des Leibes

Gern will ich euch zu diesen Fragen
 Zur Antwort Grundlegendes sagen.
 Der *Leib* hat in Milliarden Jahren
 Die jetzige Gestalt erfahren.
 Er ist, wie alle Kreatur,
 Vollauf im Zeit-Takt der Natur.¹²

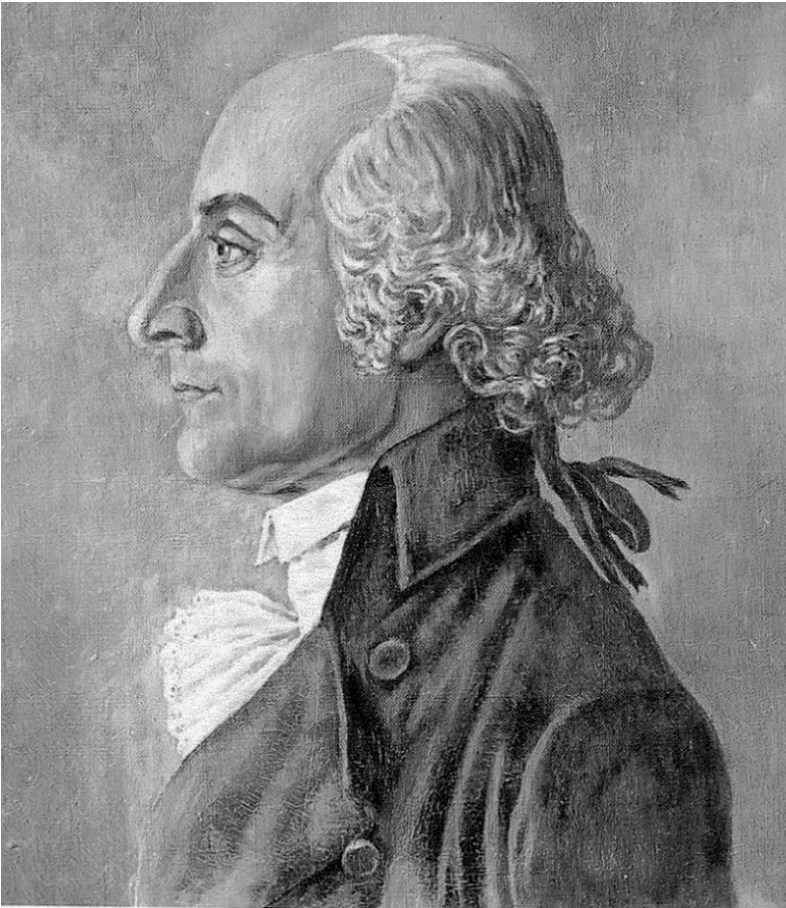
Der Mensch muss schlafen, trinken, essen,
 Ist unterworfen den Prozessen
 Des Stoffaustauschs, der Energie:
 Physik erklärt dies und Chemie.

Wesensmerkmal der Seele

Die *Seele* kommt aus GOTTes Hand:
 Ihr Anfang daher ist bekannt.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Im April 1801 malte der Basler Künstler *Marquard Woher* (1760–1830) Jung-Stilling von vorn. Er wird dabei als ältlicher, welker Grossvatertyp dargestellt. Jung-Stilling selbst beurteilte dieses Portrait ablehnend. – Der seinerzeit hoch angesehene Schweizer Maler *Franz Hegi* (1774–1850) legte das von Jung-Stilling kritisierte Woher-Bildnis für die hier wiedergegebene Zeichnung zugrunde. – Durch Schenkung ging das (hier nicht wiedergegebene) Original-Aquarell von *Marquard Woher* im März 1966 von Herrn *Henri Albert Steiger-Bay* in Basel in das Eigentum des Kantons Basel-Stadt über.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Sie ist nicht *zeit=los*, *end=los* doch,
 Das heisst: in aller Zukunft noch.
 Es ist somit der Seele Zeit
 Von Null bis plus unendlich weit.

Substanzbegriff

Zunächst ein wenig Kniffelei
 Als Antwort, was die Seele sei.
 Was *in* sich, *für* sich hat ein Sein,
 Drum *eigenständig* ihm allein,
 Was ist, bestehend *für sich* ganz,
 Das nennt gemeinhin man 'Substanz'.¹³

Substanz ist Seele solcherlei.
 Als Eigenschaften zählt man bei:
 Lebendig, ohne Stofflichkeit,
 Als Wesen – Sein – im Geisteskleid;
 In einen Körper eingespannt,¹⁴
 Doch ohne Leib auch von Bestand.¹⁵
 Die Seele ist des Lebens Grund:
 Tut sich als dessen Triebkraft kund.

Drei Schichten der Seele

① Auch Tiere eine Seele haben
 Und drum lebendig sich gehalten.¹⁶
Vitale Seele nennt man sie,
 Des Lebens Grund, Entelechie.¹⁷
 Im Zweck ist dahin sie verpflichtet,
 Dass sie den Organismus richtet:
 Sie lenkt und steuert, sie bestellt,
 Dass wächst er, mehrt sich und erhält.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

② Wie klar, Herr Freimund, ich bekunde
 In meinem Werk zur Geister-Kunde,
 Ist eine *zweite* Seelen-Stufe
 Geschaffen bloss zu dem Behufe,
 Dass riecht man, schmeckt; auch fühlt und hört
 Nebst dem, was Sinnen zugehört.

Genau so wie als Menschen wir,
 Hat *Sinnen-Seele* auch das Tier,
 Wiewohl man Unterschiede findet
 In dem, wie sinnlich es empfindet.¹⁸

③ Vitale Seele tat ich dar,
 Auch Sinnen-Seele ward euch klar.
 Die *dritte* Schichtung schliesst sich an,
 Die nur für Menschen GOtt ersann:
 Die *Geistes-Seele* nennt man sie,
 Vernunft durch sie uns GOtt verlieh.¹⁹

Das Denken, Streben, GOtt-Erkennen,
 Mit Namen Dinge auch benennen,²⁰
 Bewusstsein, dass wir Menschen sind,
 Man Einsicht in sein Selbst gewinnt;
 Die Möglichkeit, dass durch Verstand
 Der Dinge Wesen wird erkannt;
 Dass Handeln lenkbar ist durch Wille,
 Kurzum: des Geistes reiche Fülle
 Funktion der *Geistes-Seele* ist:
 Als Abbild sich von GOtt bemisst.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Vitale Seele im Erbgang bestimmt

Ich sagte eingangs, dass das Fleisch
Dem Geiste nie kann werden gleich;
Drum Zeugung es nicht schaffen könne,
Dass eine Seele draus entrönne.

Nun möchte ich doch nicht bestreiten,
Dass Ei und Same schon bereiten
Vitale Seele: sind Regie
Für Lebens-Gang, Entelechie.

Des Körpers Bau, Gestalt und Form,
Die bio-chemisch strenge Norm
Liegt in den Genen als Substanzen
Bei Menschen, Tieren wie auch Pflanzen.
Aminosäuren in den Samen
Bestimmen hier den Lebens-Rahmen.

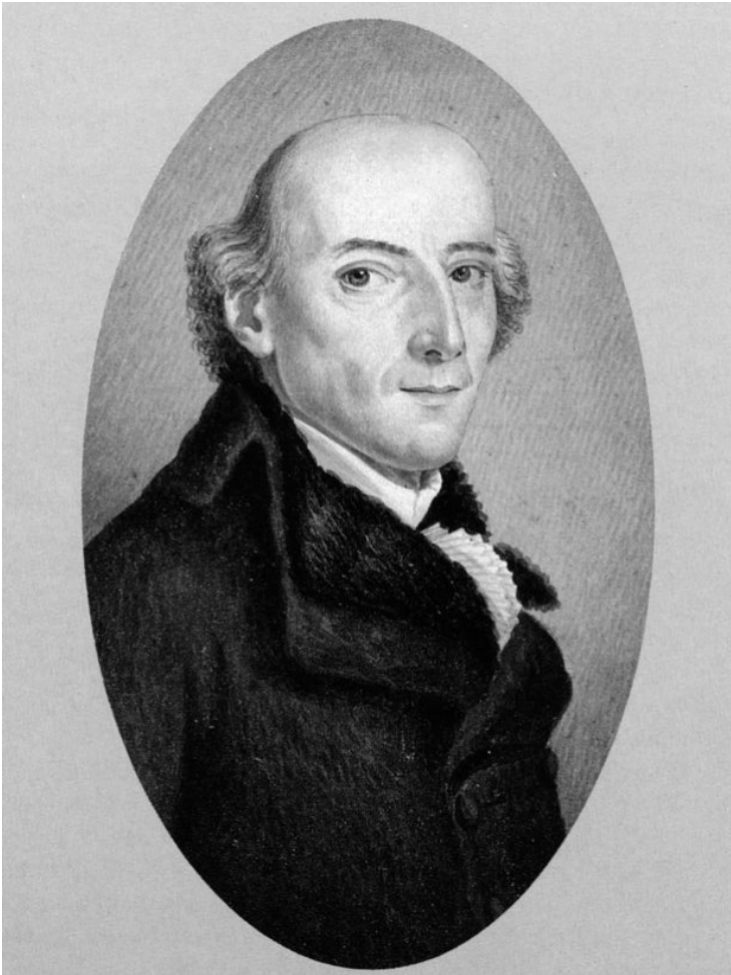
Weil GOtt lässt dieses so gedeihn,
Muss heilig uns schon Leben sein,
Das bildet sich nach SEinem Rufe
Auf dieser ersten Seelen-Stufe.

Auch die Sinnen-Seele ist erblich bedingt

Wenn nun im Erbgang wird bestimmt
Gestalt und Form, die jemand nimmt,
So muss, was leicht zu sehen ein,
Die Sinnen-Seele prägend sein.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Im Herbst 1798 hielt sich Jung-Stilling drei Wochen lang mit seiner dritten Ehefrau *Elisabeth Jung-Coing* (1756–1817) bei Vettern der Gattin in Bremen auf. Er folgte damit mehreren Ansuchen aus Bremen, dort Augenranke zu bedienen. Stilling nahm während dieser Zeit 22 Operationen vor und heilte bei vielen Patienten weitere Augenleiden. Bei dieser Gelegenheit entstand dieses Porträt. Angefertigt hat es der zu seiner Zeit berühmte Bremer Maler *Jacob Fehrmann* (1760–1837). Das Originalbildnis befindet sich heute im Kurpfälzischen Museum Heidelberg.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Organisch ist dies oft bedingt:
 Das Werkzeug hier die Sinne zwingt.
 Wer taub ist oder blind geboren,
 Dem sind Gehör, Gesicht verloren.

Doch wie Freund Lavater tat dar,²¹
 Beziehung gibt es offenbar
 Auch zwischen Körperbau und Art,
 Wie sinnlich etwas man gewahrt.
 Beim Kind kann oft man früh schon sehen,
 Wie Menschen-Typen so entstehen.

Singularität und Individualität des Menschen

Dass wir sind Gottes Ebenbild:
 Für uns Vernunft und Wille gilt,
 Dass wir befinden uns aufs Ganze
 Erhaben über Tier und Pflanze,
 Weil uns es möglich ist zu beten:
 Mit Gott so ins Gespräch zu treten;

Dass gar wir angenommen sind
 Von Gott ein jeder als Sein Kind
 Ist doch, mein Stillings-Freund, mitnichten
 Funktion der untren Seelen-Schichten!

Hier zeigt sich vielmehr licht und tief,
 Wie Gott den Menschen zu Sich rief.
 Wir sollten Gott drum benedein:
 Aus tiefen Herzen dankbar sein.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Wann entsteht der einzelne Mensch?

Den Zeitpunkt wolltet wissen ihr,
 Da GOtt die Seele etablier.
 Belastet ist mit Schwierigkeit
 Die Antwort deshalb, weil in *Zeit*
 Ein Akt von GOtt zu rechnen ist,
 Doch GOtt sich *ewig* ja bemisst!
 Ich habe vorhin euch vermehrt
 Ja über *Zeit* schon aufgeklärt.

Als Arzt zwei Zeichen lasset mich
 Erwähnen hier nun sonderlich.
 Beweglichkeit zunächst; das meint:
 Der Embryo – das Kind, das keimt –
 Vermag von selbst sich zu bewegen,
 Kann Körperteile, Glieder regen.

Sodann die Fähigkeit zum Leben,
 Sich andren Menschen hinzugeben
 Als Möglichkeit am Anbeginne
 Zu nutzen das System der Sinne.

Die beiden Fakten Einblick werfen
 Auf den Entwicklungs-Stand der Nerven.
 Vom Leib zum Kopf nun Reize streichen,
 Gehirn kann Muskeln auch erreichen.
 Empfindung ist bereits nun da,
 Bewegung willentlich geschah.²²
 Dies man als Punkt erkennen sollte,
 Da Geistes-Seele sich entrollte." —

Ungeborenes ist bereits Person

"Sie öffnen ja, Herr Hofrat Jung,
Grad Tor und Tür der Abtreibung!
Ich sehe hier die Konsequenzen.
Es fallen nunmehr alle Grenzen
Zum Schutz des Menschen aufgerichtet:
Das Leben wird noch mehr vernichtet!" —

"Mein Stillings-Freund: ein neues Thema
Macht ihr aus meinem Seelen-Schema!
Wenn darüber wir reden wollten,
Viel Zeit wir dazu haben sollten.
Für heute bloss ganz kurz daher
Ich eure Achtsamkeit begehre.

Vitaler Seele eignet schon
Ein Wert als Vor-Form der Person.
Die Würde eines Fötus steigt
Im Grad, wie sich Entwicklung zeigt.
Ihn gilt es daher stets zu schützen
Und alles tun, um ihm zu nützen.

Güterabwägung ist notwendig

Doch, Freimund, wäre es nicht gut,
Den Wert zu sehen *absolut*:
Zu tun, als ob von der Natur
Dem Fötus wären Rechte nur!
Nicht bloss dem ungeborenen Kind:
Auch andren Menschen Werte sind;
Dazu auch Gruppen von Personen
Zumeist auch Rechte innewohnen.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Sobald nun Rechte sind verzwickt,
 Ein Anspruch drum erzeugt Konflikt,
 Muss man versuchen abzuwägen,
 Wo wohl die grössren Rechte lägen.
 Das Recht des Fötus auf sein Leben
 Gilt es nicht zum Axiom erheben;
 Wie umgekehrt die Pflicht besteht
 Auf seinen Schutz soweit es geht.

Recht des Ungeborenen steigt mit Wachstum

Verhältnisgleich zum Wachstum steigt
 Das Recht, das sich am Fötus zeigt.
 Ist Geistes-Seele ihm gegeben,
 So hat er voll nun Teil am Leben.
 Er nimmt jetzt ein die Position
 Wie jede lebende Person.

Konflikt, ob Mutter oder Kind
 Im Grenzfall zu erhalten sind
 Zu lösen ist, als wären sie
 Erwachsen Beide vis-à-vis.
 Erinnern will ich euch daran,
 Wie kam deswegen ich in Bann.²³

*Jung-Stilling verspricht Hilfe
 bei der Niederschrift der Belehrung*

Ich hoffe, Freimund, ihr versteht,
 Wenn nunmehr ich von dannen tret.
 Gesprochen haben wir heut lang;
 Es ist mir daher um euch bang.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Diese ausdrucksvolle Jung-Stilling-Büste aus Stein stifteten 1929 mehrere dem Gedenken an Johann Heinrich Jung-Stilling verpflichtete, angesehene Bürger für den Neubau der Stadtbibliothek in Wuppertal-Elberfeld. Das Kunstwerk schuf der Architekt und Bildhauer *Ernst Müller-Blensdorf* (1896–1976). Es befindet sich heute in der dritten Etage der Bibliothek.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Kann euch es im Gedächtnis bleiben?
 Könnt gar ihr es auch niederschreiben?" —

"Herr Hofrat Jung! Mir ist zumut,
 Als ob heut mein Gedächtnis ruht.
 Sie sprachen eben ja so schwer;
 Sehr Wichtiges auch zwischenher.
 Ich fürchte, dass ein Zehntteil bloss
 Berichten kann ich fehlerlos." —

"So viel ist, Freimund, euch entglitten?
 Nun gut: ich will Siona²⁴ bitten,
 Dass sie beim Niederschreiben nützt,
 Euch auch beim Reimen unterstützt.

Es sollte heute jeder Christ,
 Vor allem auch der Pietist²⁵,
 In diesen Fragen sehen klar,
 Erkennen, was bloss Trug, was wahr;
 Sich hüten auch, blindlings zu johlen
 Auf Kirchentagen gar Parolen."²⁶

Jung-Stilling entschwindet; die Zeit blieb stehen

Jung-Stilling reichte mir die Hand,
 Umarmte kurz mich und verschwand
 Zurück in jene Menschen-Schar;
 Sogleich dort eingetaucht er war.

Ich schaute auf die Armbanduhr:
 Halb elf war es noch immer nur!

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Ogleich wir lang uns unterhielten,
 Die Uhren ihren Stand behielten:
 Die Zeit sprang nicht, stand still, blieb stehen;
 Ich sollte wohl auch hieraus sehen,
 Dass Zeit – gebunden an die Erde –
 Bei Geistgestalten nichtig werde.

Karge Notizen in der Zentralbücherei

Als nun ich mich am Ziel befand
 Nahm gleich mein Tablet ich zur Hand.
 Zu Protokoll geschwind ich nahm
 Soviel mir ins Gedächtnis kam
 Von dem, was Stilling eben sprach,
 Dass nütze es mir für danach,
 Wenn ganz ich wiedergeben wollte,
 Was Stilling alles mir entrollte.

Doch wurde mir sehr rasch gewahr
 Dass bot sich dem Gedächtnis dar
 Recht wenig nur, was Stilling sagte
 Auf das, wonach ich ihn befragte.
 In mir quoll hoch drum Scham und Pein:
 So steckte ich das Tablet ein.

Engel Siona veranlasst Fertigstellung

Zwei Wochen später es geschah,
 Dass drängte mich Geist Siona
 Die Aufzeichnung hervorzuholen
 Damit er, wie ihm ward befohlen,
 Was fehlt bei mir, ergänzen könne
 Und mit dem Reimen auch begönne.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

So habe ich in einer Nacht
Das alles zu Papier gebracht.
Die Verse standen rasch in Reih,
Da Stillings Engel mir stand bei.
Hier liest man nun, was Hofrat Jung,
Legt nah uns zur Beherzigung.

Bald brachte ich den Text komplett
Zum Download auch ins Internet,
Damit sich alle Stillings-Treuen
An dieser Botschaft recht erfreuen.

*Das gewohnte Lästergespei wird auch
dieses Mal wieder erwartet*

Doch jene, die sich regen auf,
Zerbersten schier in Wut-Geschnauf,
Weil ihr beschränkter, karger Geist
Allein um das, was irdisch kreist:

Beschimpfen Siona als Meister
Verdammt, böser Lügengeister,
Die nennen Freimund frech Kumpan
Des Teufels: diesem untertan:
Die tuen selbst sich bestens gut,
Wenn richten ganz sie Zorn und Wut
Mit voller Kraft geflissentlich
Flugs auf ihr dünkelhaftes Ich.

Auch sollten sie sich regen auf
Ob dessen, was derzeit zu Hauf

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

An Üblem, Frechen, Hass-Erguss
 Nebst Sex und Crime im Überdruss
 Durch Medien stündlich wird verbreitet:
 Dem Bösen so der Weg bereitet.

*Unziemliches Geläster und mauseri-
 ges Schnöden auf Jung-Stilling*

Lasst bitteschön es doch auch sein,
 Zu dreschen dreist auf Stilling ein,
 Indem ihr dümmlich euch ereifert
 Als "Logenbruder" ihn beieifert ²⁷

Ich zähle eure Stichelei
 Und Abgunst auf die Maurerei
 Der Dumpfheit eures Geistes zu:
 Für euch ist alles halt tabu,
 Was nicht in eure Denkart passt,
 Euch fremd ist und ihr nicht erfasst.

Ihr schimpft ja garstig auch auf Rom,
 Verwünscht den Papst samt Petersdom;
 Doch ohne dass genau ihr wisst,
 Was letztlich denn "katholisch" ist²⁸ –
 Auch ohne Einsicht und Gespür
 Für Dreck just vor der *eigenen Tür*.

Mein Wort verpfände ich darauf:
 Nicht *eine* Loge nimmt euch auf!
 Die lassen zu sich Menschen nur
 Mit Anstand, Schliff, Benimm, Kultur;

Was ist die Seele des Menschen?
 Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Diese Übersetzung des Gerichtes vom Landbau des römischen Autors Vergil (70–19 v. Chr.) zeugt von genauer Kenntnis Jung-Stillings in Bezug auf alle landwirtschaftlichen Verrichtungen. Dieses Wissen lassen andere, dichterisch Jung-Stilling wohl überlegene Wiedergaben oft vermissen. Der poetische Schwung verdeckt dort so manche sachliche Ungenauigkeit.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Mit Klugheit, Einsicht, Phantasie,
Charakterlicher Harmonie,
Profil, Beherztheit, Mumm, Format
Wahrhaftigkeit in Wort und Tat;

Auch Selbstbescheidung, Diskretion
Nebst wahrer Herzens-Religion,
Bewunderung für grosse Geister
Samt Ehrfurcht vor dem Weltenmeister,
Erkenntnisstreben, Redlichkeit,
Wovon *ihr* fern seid meilenweit.

Hässiger Okkultismus-Vorhalt

Lasst ab auch, Stilling zu beschmieren:
Als "Okkultisten" diffamieren.²⁹
Mit ihm könnt *ihr* euch nicht vergleichen,
Ja, nicht einmal die Schulter reichen.

Und überhaupt: ob ihr wohl wisst,
Was "Okkultismus" letztlich ist?
Ich glaube kaum, dass ihr versteht,
Worum im Grund es dabei geht.

Man muss hier in die Tiefe denken:
Sich in Verborgenes versenken.
Just *daran* euch es ja gebricht!
Auch wenn ihr *wollt*: ihr *könnt* es nicht.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

*Abgünstige und Neidhafte mögen doch
 tunlichst wieder auf den Boden kommen*

Euch Fromme, die erfüllt ihr seid
 Mit Missgunst, Scheelsucht, blankem Neid:
 An deren Eigenwert es frisst,
 Wenn jemand klüger, besser ist:³⁰

Die mögen einfach nicht ertragen,
 Dass *andere* sie überragen
 An Wissen und Belesenheit,
 In Tatenlust und Emsigkeit:

Euch bitte ich, doch einzusehen,
 Dass GOtt hat Menschen auch versehen
 Mit Fähigkeiten und Talent,
 Die *euch* nicht sind, die *ihr* nicht kennt.

Gesteht ihr diesen Umstand zu,
 Dann findet ihr auch wieder Ruh
 Und fühlt euch nicht mehr irritiert:
 Des Bessren wegen provoziert.

Jung-Stilling als Beispiel und Vorbild

Die Neider mögen doch bequemen,
 An *Stilling* Beispiel sich zu nehmen:
 An dessen friedlichem Gemüte,
 An seinem Wohlsinn, Engelsgüte,

An seiner Tatkraft, Emsigkeit,³¹
 Und echter Herzensfrömmigkeit;
 Die Zuwendung zu Augenkranken
 Die ihre Sehkraft ihm verdanken;³²

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Ohne Namensnennung veröffentlichte Jung-Stilling diese Studie. Neben der Schöpfung des Weltalls wendet sich Stilling darin im letzten Kapitel auch eingehend der Lehre von Gott zu. Er versucht dabei, das Wesen Gottes in sieben wesensbestimmenden Kennzeichen zu erfassen, die er auf S. 135 als "neuntes Glied der philosophischen Naturkette" in einer Übersicht vorstellt. – Das Werk zeigt eine geheimnisvolle Beziehung zwischen einer Zahl sowie bestimmten Gegebenheiten und Umständen auf. Für den flüchtigen Leser tritt dieser numerologische Bezug kaum zutage.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

An seinem festen Gottvertrauen,
 Verinnerlichten Jenseits-Schauen³³
 Entgegenkommen, Toleranz
 Gefälligkeit und Konzilianz;³⁴

An seiner Kleidung, die stets schick:³⁵
 Nicht dies Gelotter und Geflick,
 In dem vor allem Herren heut
 Zur Schau sich stellen ungescheut.

Ja, Pfarrer selbst auch zeigen sich
 Geleidet oftmals fürchterlich,
 Dazu auch gänzlich ungeniert
 Schon eine Woche nicht rasiert:
 Als wären sie entstiegen grad
 Dem Lumpenproletariat,³⁶
 Wozu – was kaum ist zu verhehlen –
 Erkennbar manche sind zu zählen.

*Glaubenssatz von der Gemeinschaft
 der Heiligen gilt es wiederum zu
 unverdunkelten Helle zu bringen*

An *euch* ein Wort noch ganz zum Schluss,
 Die ihr betont im Überdruss:
 Ereignen könne es sich nicht,
 Dass jemand aus dem Jenseits spricht;
 Es komme dieses durchwegs gleich
 Den "Szenen aus dem Geisterreich",
 Wo Stilling habe nicht erkannt,
 Wie er an Satans Gängelband.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Euch frage ich, ob ihr denn wisst,
Was "Ganzheit der Erlösten"³⁷ ist?
Der Tod trennt nicht das enge Band,
Das fest in Ewigkeit umspannt
Die Menschen heute auf dieser Welt
Mit jenen dort im Himmelszelt:
Die schon am Ziel sind angekommen
Von GOTT in Liebe aufgenommen.

Zu tadeln Meckerer liegt fern
Dem Sinn von Freimund Immergern,
Der auf der Nörgler Einsicht baut,
Dem Sieg der Wahrheit auch vertraut,
Und den Beschimpfung mannigfalt
Im Grunde eigentlich lässt kalt.

Anmerkungen, Hinweise und Quellen

1 Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling (der in seiner "Lebensgeschichte" [siehe Anm. 4] Orten und Personen zumeist eigene, erdachte kennzeichnende Namen gibt) das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen).

In neuerer Zeit wurde Nassau-Siegen – ① durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Oranienstadt Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ② im Zuge der gebietsmässigen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg von 1946 an bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Siehe ausführlich *Karl Friedrich Schenck (1781–1849): Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820*, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 und auch als Digitalisat kostenlos abrufbar sowie *Theodor Kraus (1894–1973): Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge*, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider jedoch auch in der Zweitaufgabe ohne Register). In der Erstauflage von 1931 ist die Studie als Digitalisat begrenzt verfügbar.

Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen am Oberlauf der Sieg (dort knapp 270 Meter über dem Meeresspiegel bzw. Normalnull) gelegen.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Dieses zweibändige Werk von Jung-Stilling erschien erstmals 1795 (Band 1) und 1801 (Band 2) und erfuhr seither zahlreiche Nachdrucke. Es wurde auch ins Niederländische, Englische und Russische übersetzt. Die hier gezeigte Ausgabe ist derzeit im Buchhandel erhältlich. – Die fünfzehnte Szene des ersten Buches hat der Jung-Stilling ins Jenseits begleitende *Engel Siona* geschrieben. Dies enthüllt Jung-Stilling zu Beginn der vierten Szene des zweiten Buches.

Im wirtschaftsgeschichtlich bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 3) geboren, herangewachsen und hat auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

2 Gemeint sind die trotz widriger Zeitumstände damals in vier Auflagen erschienenen "Betrachtungen über das Universum".

"Worin besteht der Zusammenhang aller Wesen? Wohin trachtet, zweckt ihr Bestreben, Wirken, Daseyn? Wo liegt der einzige Knoten, der alles, alles, Welten, Körper, Geister, Zeit und Raum, in ein Ganzes zusammen knüpft?" – Diese Fragen stellt Karl (manchmal auch Carl) von Dalberg (1744–1817) an den Beginn seiner 1777 veröffentlichten "Betrachtungen über das Universum". Die Weite und Tiefe der Gedanken brachten diesem Werk bis 1819 sechs Auflagen und bis heute Nachdrucke ein.

Karl Theodor Reichsfreiherr von Dalberg war Erzkanzler und Primas von Deutschland, Kurfürst von Mainz, Bischof von Konstanz und Regensburg, Fürst-Primas des Rheinbundes und Grossherzog von Frankfurt; siehe Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 24, S. 703 ff. (verfasst von *Karl Georg Bockenheimer*, 1836–1914) sowie sehr ausführlich *August Krämer* (1773–1834): Carl Theodor Reichsfreyherr von Dalberg, vormaliger Grossherzog von Frankfurt, Fürst-Primas und Erzbischof, 2. Aufl. Regensburg (Rotermundt) 1817 und auch als Digitalisat kostenlos verfügbar.

Siehe auch bei den "Nachtodlichen Belehrungen zu Persönlichkeiten" die Datei "Dalberg und Stilling" unter der Adresse <<https://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> die Datei ist unentgeltlich und ohne Registrierung downloadbar.

Bischof *von Dalberg* nahm gemäss Artikel 4 der Rheinbunds-Akte vom 12. Juli 1806 den Titel "Fürst-Primas" (Prince-Primat) an. – Jung-Stilling schätzte den hoch gebildeten, weltoffenen und toleranten *Karl Theodor von Dalberg* ausserordentlich und widmete ihm seine 1787 erschienene Schrift: "Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit." Dieses Werk von Jung-Stilling (er veröffentlichte es ohne Verfasserangabe) ist als Digitalisat kostenfrei und ohne Registrierung verfügbar.

Siehe auch die Literaturzusammenstellung der Schriften *Dalbergs* sowie über ihn *Manfred Brandl*: Die deutschen katholischen Theologen der Neuzeit, Bd. 2: Aufklärung. Salzburg (Neugebauer) 1978, S. 37 f. sowie *Hans-Bernd Spies*: Johann Heinrich Jung-Stilling und Carl von Dalberg, in: Siegerland, Bd. 76 (1999), S. 125 ff. und auch *Jacques Fabry (1931–2012)*: Kosmologie und Pneumatologie bei Jung-Stilling. Der "theosophische Versuch" und die "Blicke in die Geheimnisse der Naturweisheit." Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2006.

3 Geheimer Hofrat Professor Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (Philosophie [Universität Heidelberg, ehrenhalber 1786]) und Arzneykunde (Medizin [Universität Strassburg, Promotion 1772]) Doktor. Dieser wurde in der letzten Zeit wiederholt auf Erden gesehen.

Siehe zum Wiedereintritt Verstorbener in diese Welt *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Theorie der Geister=Kunde, in einer Natur=Vernunft= und Bibelmäsigen (so) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müsse (so, also mit Eszett). Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808 (Reprint Leipzig [Zentralantiquariat der DDR] 1987), S. 220 ff.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Mit diesem bis heute immer wieder nachgedruckten und in mehrere Fremdsprachen übersetzten Werk versucht Jung-Stilling, zwischen einer *sachlicher Beurteilung* aussergewöhnlicher Vorkommnisse aller Art einerseits und *Aberglauben* andererseits zu unterscheiden. Die Arbeit entstand auf Ersuchen von *Karl Friedrich von Baden*, in dessen Dienst Jung-Stilling seit 1803 stand. – Unverkennbar weist das hastig verfasste Buch vielerlei Mängel auf. Indessen ist die eingeführte Unterscheidung der mannigfaltigen Vorkommnisse in ~ ① *Vorgefühl*, ~ ② *Visionen* und ~ ③ *spukende Wesen* der Sache durchaus angemessen. – Das Wort "naturgemäß" hatte zu dieser Zeit die Bedeutung "auf den Erkenntnissen der Naturwissenschaften beruhend".

Dieses Werk von Jung-Stilling wurde seit seinem Erstdruck in vielen Ausgaben veröffentlicht und auch ins Englische, Schwedische, Französische und Niederländische übersetzt; siehe die Zusammenstellung bei *Klaus Pfeifer (1924–2013): Jung-Stilling-Bibliographie Siegen* (J. G. Herder-Bibliothek) 1993 (Schriften der J. G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 28) sowie bei *Ursula Broicher: Die Übersetzungen der Werke von Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817). Ihre Verlage, Drucker und Übersetzer. Siegen* (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 7).

Das Original der "Theorie der Geister=Kunde" ist als Digitalisat kostenlos abrufbar sowie auch als Reprint zu kaufen.

Wohl nur ganz wenige Nachdrucke und Neuauflagen von Büchern weisen *derart viele Abweichungen* gegenüber der Urfassung aus, wie dies bei der "Theorie der Geister=Kunde" von Jung-Stilling der Fall ist. Kürzungen, Weglassungen, Zusätze von fremder Hand, auf Unachtsamkeit hindeutende sinnentstellende Verstümmelungen, gutgemeinte "Richtigstellungen" und weitere Verfälschungen finden sich zu Hauf – sogar bereits im Titelblatt.

Es sei daher dringend angeraten, immer nur den Originaldruck bzw. gewissenhaft eingescannte Kopien des Buches (Digitalisate öffentlicher Bibliotheken) zur Hand zu nehmen.

Dieser Vorbehalt gilt übrigens ausnahmslos für alle anderen späteren Drucke der Schriften von Jung-Stilling. Er bezieht sich sowohl auf – ① die 1835 bis 1838 in vierzehn Oktav-Bänden (Achtelbogen-grösse) auf schlechtem Papier erschienenen "Sämtlichen Schriften" (Nachdruck auf gutem Papier in acht Bänden 1979 sowie als Digitalisat angeboten) als auch

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

– ② die 1841 bis 1844 veröffentlichten "Sämtliche Werke" (ebenfalls Oktav-Bände mit minderwertigem Papier; als Digitalisat verfügbar); dort wird im Vorwort zu Bd. 1 "Stillings Lebensgeschichte" unter anderem auf S. 10 behauptet, dass Jung-Stilling als Arzt in Wuppertal eine Stelle als Professor in Marburg (*richtig*: Kaiserslautern) "übernommen" habe und auf S. 11, dass er in Heidelberg (*richtig*: in Karlsruhe) gestorben sei; es gilt jedoch auch für

– ③ "Ausgewählte Werke", die in vier Bänden 1842 gleichfalls auf billigem Papier erschienen, und die kostenlos als Digitalisat bei der Bayerischen Staatsbibliothek München zur Verfügung stehen.

Vgl. zum Themenkreis "Erscheinungen" auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten*, hrsg. und eingel. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 2) sowie *Martin Landmann: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, als Download-File unter der Adresse <<https://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> anonym, kostenlos und sicher abrufbar.

Siehe die entsprechenden Erlebnis-Berichte (soweit diese im Druck erschienen bzw. veröffentlicht sind) bei – ① *Treugott Stillingsfreund: Erscheinungen im Siegerland. Kreuztal* (verlag die wielandschmiede) 1987, S. 12 (zu Siegen, wo Jung-Stilling als junger Mann bei den dortigen Unterbehörden mehrfach zu tun hatte), S. 18 (zu Frankfurt am Main, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten öfters weilte und dort Augenranke operierte), S. 34 (zu Marburg an der Lahn, wo Jung-Stilling von 1787 bis 1803 als Lehrer für Ökonomik wirkte, daneben aber auch ophthalmologische Lehrveranstaltungen an der Medizinischen Fakultät abhielt), S. 41 (zu Hilchenbach-Müsen im Kreis Siegen-Wittgenstein; Jung-Stilling besuchte in Hilchenbach die Lateinschule), S. 48 (im Zentrum der Stadt Siegen), S. 88 (zu Rom in recht verzweifelter und äusserst beschämender Lage).

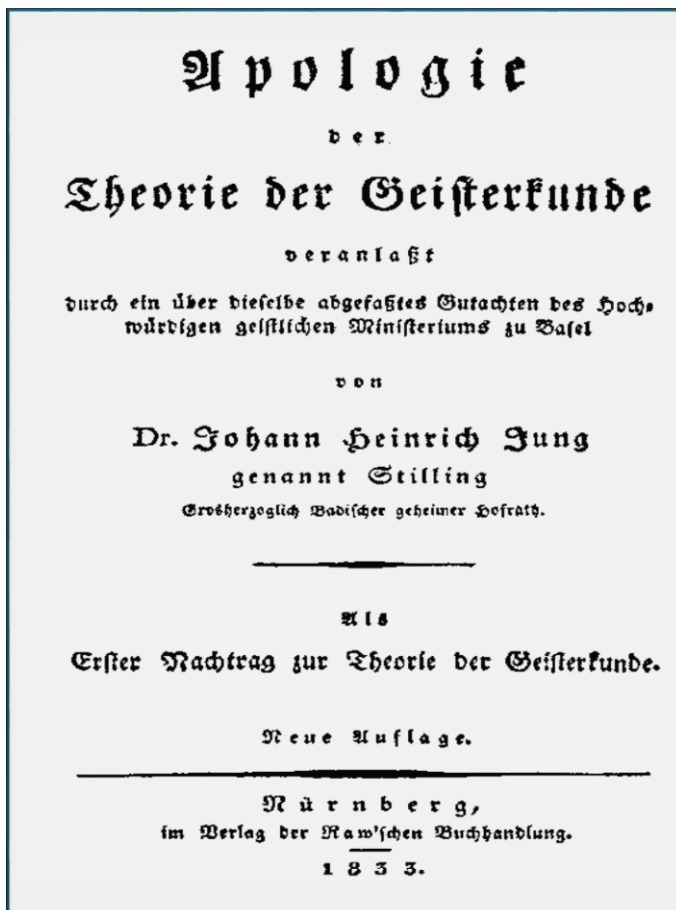
Weitere Nachrichten finden sich bei – ❷ *Gotthold Untermshloß*: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Kalliope Verlag) 1988, S. 9 (zu Wuppertal, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten sieben Jahre als Arzt, Geburtshelfer und Augenarzt praktizierte), S. 16 (zu Heidelberg, allwo Jung-Stilling von 1784 bis 1787 als Professor an der Universität lehrte, und wo er später noch einmal von 1803 bis 1806 wohnte), S. 22 (zu Braunschweig, wo Jung-Stilling zu seiner Zeit hienieden 1801 weilte und mehrere Augen-Operationen vornahm),

S. 31 (zu Lausanne am Genfer See), S. 40 (zu Salzburg), S. 50 (zu Lahr, wo der mit Stilling befreundete Oberamtsrat *Wilhelm Carl Bausch* wohnte, der auch dessen Tochter *Caroline [1787–1821, aus zweiter Ehe]* 1808 als Feriengast aufnahm; *Bausch* kam 1812 als Kreisrat nach Freiburg, wurde 1832 dort Regierungsrat und trat 1836 in den Ruhestand), S. 56 (zu Burgdorf im Kanton Bern, wo Jung-Stilling auf drei Reisen Starblinde operierte),

S. 79 (zu Mannheim, wo Jung-Stilling zu seiner irdischen Zeit den regierenden Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern*, den Statthalter der Kurpfalz *Franz Albert von Oberndorff* und einige einflussreiche Hofbeamte persönlich kannte, und wo er Mitglied der [literarischen] "Teutschen Gesellschaft" war; zwei seiner Töchter wirkten als Erzieherinnen und sein Enkel *Wilhelm Heinrich Elias Schwarz [1793–1873]* als Pfarrer in Mannheim), S. 90 (im Herzen von Wien), S. 101 (zu Stuttgart, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten 1801 und 1802 Augenranke operierte und zahlreiche Freunde hatte), S. 113 (zu Hamburg), S. 125 (im Alten Botanischen Garten zu München) sowie bei – ❸ *Glaubrecht Andersieg*: Allerhand vom Siegerland. Siegen (Höpner Verlag) 1989, S. 41 (auf einem Wanderweg im Siegerland), S. 188 (zu Neunkirchen/Siegerland).

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



"Apologie" = Verteidigung, Abwehr. – Mit dieser Schrift wehrt sich Jung-Stilling gegen Kritiker seiner "Theorie der Geisterkunde". Diese unterstellten ihm zahlreiche Aussagen, die in dem Buch gar nicht enthalten sind bzw. sie verzerrten den Sinngehalt einer Reihe von Darlegungen. Die Erstausgabe erschien 1809; die hier gezeigte "Neue Auflage" ist davon ein unveränderter Abdruck. – Die Kennzeichnung "Erster Nachtrag" lässt darauf schließen, dass Jung-Stilling weitere Veröffentlichungen zu diesem Gegenstand erwog, solche aber zumindest nicht ausschloss.

Erscheinungs-Rapporte sind fernerhin aufgezeichnet bei – ④ *Christlieb Himmelfroh*: Jung-Stilling belehrt. Kirchhundem (AK-Verlag) 1991, – ① S. 11 (zu Siegen), – ② S. 75 (zu Kreuztal-Krombach am Grabe von Jung-Stillings Patenonkel, dem fürstlich-oranischen Oberbergmeister *Johann Heinrich Jung [1711–1786]*, der prägend auf ihn einwirkte; siehe hierzu *Gerhard Merk*: Oberbergmeister Johann Heinrich Jung. Ein Lebensbild. Kreuztal [verlag die wielandschmiede] 1989), – ③ S. 100 (an einem Autobahn-Rastplatz), – ④ S. 117 (zu Berlin), – ⑤ S. 134 (zu Essen), – ⑥ S. 146 (zu Wien) und – ⑦ S. 158 (zu Marburg an der Lahn) sowie bei

⑤ *Haltaus Unverzagt*: Hat Jung-Stilling Recht? Protokolle nachtodlicher Belehrungen. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Schriften, Bd. 2), – ① S. 7 (im Hochgebirge), – ② S. 47 (zu Leipzig, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten 1803 und 1804 auf Operationsreisen weilte und Mitglied der "Ökonomischen Sozietät" war), – ③ S. 91 (im Eisenbahnzug); der Text dieser drei Belehrungen ist zum kostenlosen freien Download (Freeware für die nicht kommerzielle Verwendung) eingestellt bei der Adresse <<https://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>>

Weitere veröffentlichte Niederschriften von neueren Gesprächen mit Jung-Stilling kann man unter anderem lesen bei – ⑥ *Gotthold Untermschloß*: Von Leistung, Mühe und Entgelt in dieser unsrer Arbeitswelt. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993, bei

⑦ *Frommherz Siegmann*: Das Herzstück richtiger Wirtschaftslehre. Eine nachtodliche aufklärende Unterweisung von Johann Heinrich Jung-Stilling, 2. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2014, bei – ⑧ *Glaubrecht Andersieg*: Vom Sinn des Leides. Eine nachtodliche Belehrung von Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 (Erscheinung im Zug von Basel nach Frankfurt).

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Ferner sei hingewiesen auf — **9** *Treugott Stillingsfreund*: Zur Verschuldung der Entwicklungsländer. Ein Gespräch zwischen Johann Heinrich Jung-Stilling und Treugott Stillingsfreund vom Frühjahr 1987, 2. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 (Begegnung im Zug von Köln nach Trier; Broschüre, nicht im Buchhandel; als Download-File für den Privatgebrauch anonym und unentgeltlich bei dem URL <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar),

10 *Freimund Biederwacker*: Springflut der Lügengeister? Siegen (Markus-Gilde) 2019 (an der Autobahn nahe Siegen) sowie — **10 1** *Treugott Stillingsfreund*: Teufliches Wirken heute. Zur Definition der Ungüter. Zwei nachtodliche Gespräche mit Hofrat Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 (Zusammentreffen in Olpe/Biggesee und in der Altstadt von Bern; Broschüre, nicht im Buchhandel).

Letzthin erschien in *dritter Auflage* aus der Feder von — **10 2** *Freimund Biederwacker*: Vom folgenschweren Auto-Wahn. Protokoll einer nachtodlichen Belehrung von Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2018. Dieses Protokoll (sowie einige weitere Erscheinungs-Berichte) sind auch als Download-Files für die private Verwendung kostenlos abrufbar unter der Adresse <<https://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>>

10 3 Sodann berichtet über eine nachtodliche Begegnung in einem Spital auch *Liebmunde Kirchentreu*: Johann Heinrich Jung-Stilling und der Agnostizismus. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1999. Darin wird die (zumindest anfängliche) Begeisterung von Jung-Stilling für die Lehren des Philosophen *Immanuel Kant* kritisch hinterfragt. — **10 4** Im gleichen Verlag kam 2000 die Schrift "Wundersame Begegnung an der Sal" heraus.

Im Verlag der Markus-Gilde, Siegen erschien 2019 — **10 5** von *Liebmund Kirchentreu*: Maria, die Mutter Jesu, — **10 6** von *Glaubrecht Andersieg*: Vom Nutzen des Zölibats als Niederschrift eines nachtodlichen belehrenden Gespräches in Mitten der Heiligen Stadt, — **10 7** von *Blickfest Aufdasziel*: Höchst abergläubisches Treiben; ferner im Verlag der Jung-Stilling-Gesellschaft — **10 8** von *Acht nicht Irenhohn*: Spass und Genuss sowie — **10 9** von *Tubrav Immergern*: Theorie und Praxis. — Es handelt sich bei sämtlichen der aufgezählten Veröffentlichungen um nachtodliche Belehrungen von Johann Heinrich Jung-Stilling.

Über die lebzeitigen drei Reisen und Aufenthalte von Jung-Stilling in der Schweiz siehe *Julius Studer*: Jung Stilling (so) in der Schweiz, in: Zürcher Taschenbuch N. F., Bd. 34 (1914), S. 91 ff.

Neuere Literatur von und über Johann Heinrich Jung-Stilling ist auch kurz kommentierend aufgezählt bei *Erich Mertens*: Jung-Stilling-Renaissance, in: Die Neue Ordnung, Bd. 47 (1993), S. 59 ff. – Siehe auch die Fortsetzung sowie darüber hinaus zahlreiche weitere nützliche Informationen und Literaturhinweise durch den Verfasser bei der Adresse ><https://www.jung-stilling-forschung.de><

Zum Aussehen von Jung-Stilling vgl. *Wilhelm GÜthling*: Jung-Stilling in den Augen seiner Zeitgenossen. Siegen (Heimatverein) 1970.

Vergleicht man die dort wiedergegebenen Portraits miteinander, dann stellt sich die wohl nicht unberechtigte Frage, ob einigen der Maler auch damals schon nicht bei weitem mehr Geschick zum Tünchen von Hauswänden eignete als zum bildnerischen Darstellen eines Menschen. Dazu stellt sich auch die Frage, ob sich denn einige der Bildnisse tatsächlich auf Jung-Stilling beziehen. Hier scheinen Zweifel angebracht.

4 Stillings-Freund meint zunächst – ① Gönner und Förderer von Jung-Stilling und später dann – ② Verehrer oder – ③ zumindest dem Autor gegenüber wohlwollender Leser der Schriften von Jung-Stilling. Der Begriff wurde in diesen beiden Bedeutungen von ihm selbst eingeführt, und schliesst in jedem Falle auch die weibliche Form ein.

Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte*. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath (1931–2014)*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. 213, S. 441, S. 513, S. 566.

Die "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling erschien in zahlreichen Drucken. Jedoch genügt einzig und allein die von *Gustav Adolf Benrath* besorgte Ausgabe den Anforderungen sowohl des heutigen Lesers (handliches Format, grosse Schrift, weiter Zeilendurchschuss; zusammenfassende Einführung, erklärende Noten, Register) als auch des Wissenschaftlers (bereinigter Original-Text; im Anhang wichtige Dokumente zur Lebensgeschichte).

Indessen sei nicht verhehlt, dass die Lektüre von Jung-Stillings "Lebensgeschichte" dem Leser einiges abverlangt. In den späteren Teilen folgen oft mehrere Seiten ohne Absatz dazwischen. So anmutig auch Jung-Stilling in der 1777 erschienenen "Jugend" (dem ersten Teil der "Lebensgeschichte") schreibt: bedingt durch seine vielfältigen beruflichen und familiären Verpflichtungen, sah er sich später ausserstande, an seinem Schreibstil zu feilen.

Jung-Stilling selbst verspürte sehr wohl die stilistischen Mängel in seinen Schriften. Er entschuldigt sich dafür; und er weist dabei auf die Überlast seiner Obliegenheiten hin, die er im Jahr 1800 im Einzelnen weitläufig aufzählt.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

JOHANN HEINRICH JUNG-STILLING

LEBENSGESCHICHTE

Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen

herausgegeben von

GUSTAV ADOLF BENRATH

WISSENSCHAFTLICHE BUCHGESELLSCHAFT
DARMSTADT

Die "Lebensgeschichte" erschien in zahlreichen Drucken aus älterer und neuerer Zeit. Jedoch genügt allein die von *Gustav Adolf Benrath* (1931–2014) besorgte Fassung den Ansprüchen sowohl des Lesers (grosse Schrift, weiter Zeilendurchschuss, erklärende Noten, knapp gehaltene, zusammenfassende Einführung, laufende Titel in der Kopfzeile, Register) als auch des Wissenschaftlers (bereinigter Original-Text; wichtige Dokumente zur Lebensgeschichte). Das Buch erschien in der 3. Auflage 1992.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

"Hieraus könnt Ihr nun leicht begreifen, meine Lieben! daß es mir unmöglich ist, meine schriftstellerischen Arbeiten ordentlich auszuputzen, zu feilen, zu polieren, und alle Worte und Wörtchen auf der Goldwage zu wägen. – Seyd zufrieden und habt Gedult mit meinen Fehlern und Unvollkommenheiten! – ich will mich bessern, so weit es in meiner Lage möglich ist. Wenn meine Worte und Ausdrücke nur den richtigen Sinn haben, nicht zweydeutig, oder unverständlich sind – Wenn ihr mich nur richtig versteht, so denkt an den Schmuck und Zierath meines Vortrags nicht" (Der Graue Mann eine Volksschrift. Achtes Stück. Nürnberg [Raw] 1800, S. 81).

Zur – ① sprachlichen Eigenheit, – ② literarischen Zuordnung, – ③ geistesgeschichtlichen Bedeutung, – ④ theologischen Beurteilung sowie zur – ⑤ gesamthaften Würdigung der "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling siehe ausführlich sowie reich belegt *Martin Hirzel*: Lebensgeschichte als Verkündigung. Johann Heinrich Jung-Stilling – Ami Bost – Johann Arnold Kanne. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1998, S. 23 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 33), auch als Digitalisat bei der Bayrischen Staatsbibliothek in München kostenlos verfügbar.

In kürzerer Form orientiert über das Leben von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk*: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens, 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (mit 32 Abb., Orts- und Personenregister). Diese Biographie wurde auch ins Niederländische und ins Russische übersetzt.

Mehr die innere Entwicklung von Jung-Stilling zeichnet nach *Otto W. Hahn*: "Selig sind, die das Heimweh haben". Johann Heinrich Jung-Stilling: Patriarch der Erweckung. Giessen, Basel (Brunnen) 1999 (Geistliche Klassiker, Bd. 4). – Stillings Leben und Schriften lotet sehr ausführlich und tiefgründig aus *Martin Völkel*: Jung Stilling. Ein Heimweh muß doch eine Heimat haben. Annäherungen an Leben und Werk 1740–1817. Nordhausen (Bautz) 2008.

In englischer Sprache liegt vor *Gerhard E. Merk*: Johann Heinrich (John Henry) Jung-Stilling (1740–1817). A biographical and bibliographical Survey in chronological Order, 2nd edition. Siegen (Jung-Stilling-Society) 2020.

Jung-Stilling selbst kennt nicht nur "Stillings-Freunde", sondern auch "Stillings-Feinde", siehe ebendort S. 316 sowie die Jung-Stilling von Grund auf verkennende, mit einer grossen Menge sachlicher Irrtümer und falscher Werturteile (es gibt auch richtige Werturteile!) durchsetzte Studie von *Hans R. G. Günther (1898–1981)*: Jung-Stilling. Ein Beitrag zur Psychologie des Pietismus, 2. Aufl. München (Federmann) 1948 (Ernst Reinhardt Bücherreihe).

Siehe hierzu ausführlich *Rainer Vinke*: Jung-Stilling und die Aufklärung. Die polemischen Schriften Johann Heinrich Jung-Stillings gegen Friedrich Nicolai (1775/76). Stuttgart (Franz Steiner Verlag) 1987, S. 40 f., S. 51 f., S. 71 f. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Bd. 129).

Zurecht bezeichnet *Vinke* das Buch von *Günther* als eine "unglaubliche Mischung von einfachen Fehlern, bösartigen Verzeichnungen der Fakten, krassen Fehlurteilen, absolutem Unverständnis für die pietistische Fragestellung und einigen wenigen genialen Einsichten" (S. 40; in Anm. 82 auch über die Wirkungsgeschichte des Buches von *Günther*).

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Indessen hat *Hans R. G. Günther* zweifelsohne recht, wenn er in der Einleitung (S. 7) urteilt: "Jung-Stillings Persönlichkeit ist nicht einfach und unkompliziert, sie ist keinesfalls leicht durchschaubar, so daß man in ihr lesen könnte, wie in einem aufgeschlagenen Buche. Im Gegenteil: Jung-Stilling ist ein Mensch voll innerer Problematik und Rätselhaftigkeit, voll starker Spannungen und Widersprüche."

5 Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch Erlass seines Landesherrn, des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern* (1724/1742–1799) vom 31. März 1785 die Ernennung zum "Kurfürstlichen Hofrat".

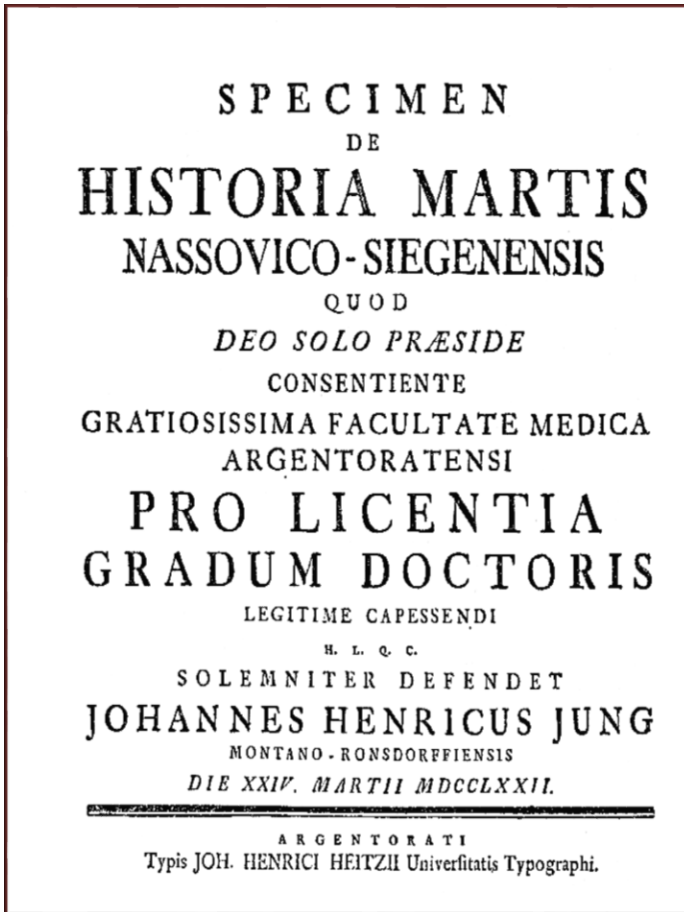
"Was ihn am mehresten tröstete, war die Liebe der gesamten Universität ... dazu kam noch, daß auch endlich seine Treue und sein Fleiß ... zu den Ohren des Churfürsten drang, der ihm dann ohne sein Wissen, und ganz unentgeltlich, das Churfürstliche Hofraths-Patent zuschickte, und in seiner Gnade versicherte" (Lebensgeschichte [Anm. 4], S. 427).

Die Dissertation von Jung-Stilling trägt die Aufschrift "SPECIMEN DE HISTORIA MARTIS NASSOVICO-SIEGENENSIS"; sie beschäftigt sich mit den besonderen Umständen der Eisenerzeugung im Fürstentum Nassau-Siegen.

Mars = hier: Eisen; den Römern schien der Planet Mars aus Eisen (FERRUM) zu bestehen. Tatsächlich geht die rote Färbung des Mars auf Eisenoxyd zurück, wie die Mars-Sonden ab der zweiten Hälfte des 20. Jhts. bestätigt haben. Dieser Rost ist als Bodensatz auf der Oberfläche verteilt; er befindet sich auch als Staub in der dünnen Atmosphäre des Planeten.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Titelblatt der 52 Seiten umfassenden Doktorarbeit von Jung-Stilling über das Eisengewerbe im Siegerland, die er am Dienstag, den 24. März 1772 an der Universität Strassburg (lateinisch: ARGENTORATUM) in öffentlicher Sitzung verteidigte. – Sämtliche Naturwissenschaften waren zu dieser Zeit in der Regel noch der Medizinischen zugeordnet. So ist es zu verstehen, dass Jung-Stilling mit diesem fernab von der Heilkunde liegenden Thema zum Doktor im Fach Medizin promovierte. – MONTANUS (DUCATUS) = Herzogtum Berg. Ronsdorf (wo Stilling am Montag, den 17. Juni 1771 *Christine Heyder* geheiratet hatte) ist heute ein Stadtteil von Wuppertal.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Die in ihren Anfängen auf das Jahr 1538 zurückgehende Universität Strassburg galt zu jenen Tagen als reine "Arbeits-Universität." Das "lustige Studentenleben" (= Wirtshaussitzerei, Trölererei, Zechgelage, Drahrerei, Händel, Raufereien, Zweikämpfe, Possen, Ulk und Schabernack aller Art) sowie Verbindungen waren verpönt.

Anziehend war Straßburg auch wegen des weithin friedlichen Nebeneinanders von Katholiken und Protestanten sowie von französischer als auch deutscher Sprache und Lebensart. Grosser Beliebtheit erfreute sich die Strassburger Universität daher bei den Söhnen adliger Familien aus ganz Europa.

Frauen wurden übrigens erst etwa 100 Jahre später nach und nach allgemein zum Universitätsstudium zugelassen. Eines der Schlusslichter in Europa war dabei Deutschland.

Ab 1896 war es angehenden Oberlehrerinnen (heutige Bezeichnung: Studienrätinnen) in Preussen erlaubt – zunächst jedoch bloss in Gasthörer-Stellung – Vorlesungen zu besuchen. Selbst im "Musterland" Baden konnte die grossherzogliche Regierung das Frauenstudium gegen die heftigen Einsprüche aus der Professorenschaft erst 1900 per Erlass durchsetzen.

Eine Vorreiterrolle nahm auch hier die Schweiz ein. An der Universität Zürich durften sich bereits 1840 die ersten Hörerinnen einschreiben. – Es dauerte freilich nochmals mehr als ein Jahrhundert, bis auch Frauen als Professorinnen an Universitäten in Europa selbstverständlich wurden.

Im Jahr 1770, als Jung-Stilling sein Studium in Strassburg begann, galt das gewerbereiche sowie ob seiner kulturellen Vielfalt herausragende Strassburg mit rund 40'000 Einwohnern zudem auch als Gross-Stadt, als europäische Metropole.

München hatte zu dieser Zeit etwa 35'000 Bewohner. Die kurpfälzische Haupt- und Residenzstadt Mannheim und die freie Reichsstadt Frankfurt/Main zählten in jenem Jahr jeweils um die 25'000 und die Bergische Hauptstadt Düsseldorf knapp 8'000 Bewohner.

Die infolge der Frühindustrialisierung durch Zuwanderung rasch gewachsene Stadt (Wuppertal-)Elberfeld – Jung-Stilling wirkte hier zwischen 1772 und 1778 als Arzt – hatte zu der gleichen Zeit um die 7'500 Bürger, und Kaiserslautern (wohin Jung-Stilling als Professor für angewandte ökonomische Wissenschaften 1778 berufen wurde) zählte knapp unter 3'000 Einwohner.

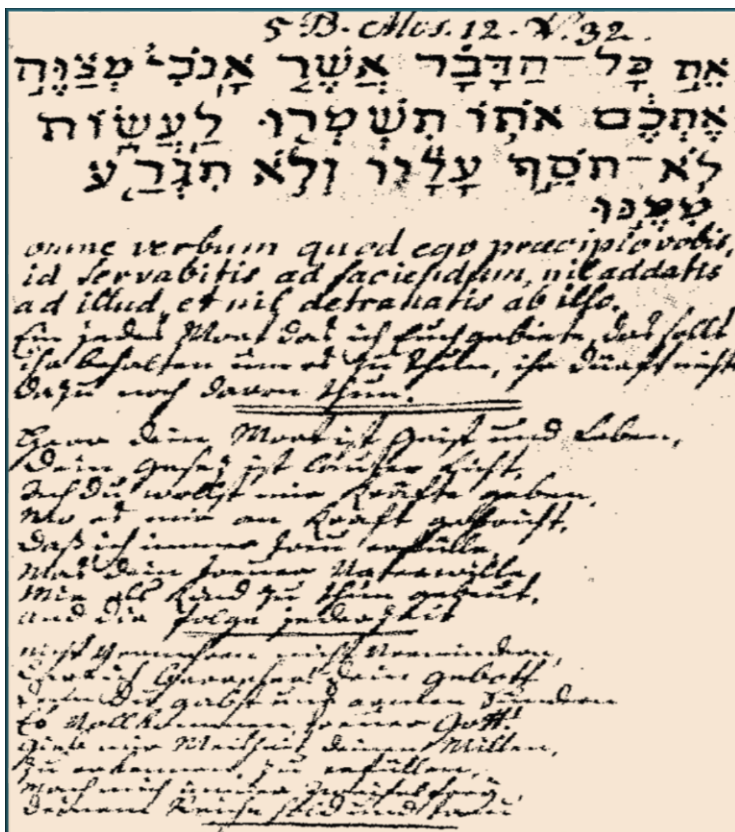
Jung-Stilling, der immerhin sieben Jahre im grossbürgerlichen Hause Flender im heutigen Remscheid und danach sieben Jahre in Wuppertal-Elberfeld als Arzt gewohnt hatte, empfand den neue Wohnort Kaiserslautern offenbar ziemlich ernüchternd.

Stilling beklagt "alte unregelmäßige Häuser, niedrige Zimmer mit Balken in die Creutz und Quere, kleine Fenster mit runden oder sechseckigten (so) Scheiben, Thüren, die nirgends schlossen, Oefen von erschrecklicher Größe" (Lebensgeschichte [Anm. 4], S. 371).

Die Westpfalz (der *Westricht*, wie Jung-Stilling auch schreibt) galt zeitgenössisch als – vorsichtig ausgedrückt – zurückgeblieben. Dies war auch der Grund dafür, dass die kurfürstliche Regierung in Mannheim 1768 in Kaiserslautern (damals nur – wie auch heute noch umgangssprachlich – *Lautern* genannt) die "Physikalisch-Ökonomische Gesellschaft" gründete, aus der 1774 die Kameral Hohe Schule hervorging, und die dann 1784 in die Universität Heidelberg eingegliedert wurde.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Seite aus den Niederschriften zu den täglichen Betrachtungen der Heiligen Schrift durch Jung-Stilling. Er schreibt eingangs den hebräischen oder den griechischen Bibeltext nieder und übersetzt diesen ins Lateinische. Dem schliesst er eine besinnliche Erwägung an, die er sodann in Worte fasst und teilweise sogar kunstvoll in Reime bringt. – Die Bibelübungen aus der Zeit zwischen 1794 bis 1803 gab *Gustav Adolf Benrath* (1931–2014) in einer auch die heutigen Leser ansprechenden Form sowie mit einer sachkundigen Einleitung im Jahr 1989 auf 480 Seiten heraus.

Das Wort "physikalisch" hatte zu jener Zeit noch die sehr weite Bedeutung: "auf die Naturwissenschaften bezogen", also nicht auf die Physik wie heute verstanden (als Naturwissenschaft, die mit den Vorgängen der unbelebten Natur und ihrer mathematischen Beschreibung befasst ist). "Physikalisch" umfasste damit auch die heutige Chemie und Biologie zusamt allen ihren Anwendungen, so beispielsweise auch die heutige Agrarwissenschaft.

Sämtliche Naturwissenschaften waren zu dieser Zeit zu-
meist noch der Medizinischen Fakultät zugeordnet, seltener (wie etwa in Erlangen) auch der Philosophischen Fakultät. Eigene Naturwissenschaftliche Fakultäten bzw. Technische Hochschulen (bis etwa um 1820 hiess es statt – wie heute – "Hochschule" noch "Hohe Schule") entstanden im deutschen Sprachraum durchgängig erst etwa fünfzig Jahre später im Zuge der wachsenden Bedeutung der Naturwissenschaften.

Gegründet wurden diese Hochschulen zunächst meistens unter der Bezeichnung "Polytechnikum", so in Prag 1803, in Karlsruhe 1825 (diese hervorgegangen aus einer von *Johann Gottfried Tulla*, 1770–1828 bereits 1807 mitgegründeten Ingenieurschule; *Tulla* wurde durch die Oberrhein-Rheinbegradigung berühmt) und in München 1827.

Die heute grösste (im Jahr 2020 um die 45'000 Studierende) und wohl auch international bekannteste Universität für technische Studiengänge im deutschen Sprachraum, die Rheinisch-Westfälische Hochschule (RWTH) in Aachen, wurde übrigens erst im Herbst 1870 errichtet. – Mit Bedacht beliess man es in Aachen bei der Bezeichnung "Technische Hochschule", während sich die meisten anderen ähnlichen Lehranstalten (nicht immer zu ihrem Vorteil) in "Universität" umbenannten.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Johann Wolfgang Goethe (1749–1832), mit dem Jung-Stilling in seiner Studienzeit in Strassburg Freundschaft schloss. *Goethe* "nahm sich Stillings an, besuchte ihn, gewann ihn lieb, machte Brüderschaft und Freundschaft mit ihm, und bemühte sich bey allen Gelegenheiten, Stillingen Liebe zu erzeigen. Schade, daß so wenige diesen vortrefflichen Menschen seinem Herzen nach kennen!" (Lebensgeschichte, S. 266). – *Goethe* besuchte Jung-Stilling im 1774 in [Wuppertal-]Elberfeld (wo dieser seit 1772 als Arzt wirkte) und nochmals 1815 in Karlsruhe. Jung-Stilling stand seit 1803 im Dienst des ihm seelenverwandten *Karl Friedrich von Baden* und wohnte ab 1806 in der badischen Hauptstadt.

Die Professoren der Medizinischen Fakultät waren zu Jung-Stillings Studienzeit neben ihrer Fachkenntnis in Heilkunde dazu auch gewöhnlich in mindestens einer Naturwissenschaft sachkundig. In diesem Fach boten sie dann jeweils auch entsprechende Lehrveranstaltungen an.

Dies traf auch auf den Doktorvater von Jung-Stilling zu, den seinerzeit weithin berühmten Strassburger Gelehrten *Jacob Reinbold* (so, also Be, *nicht* Ha) *Spielmann* (1722–1783). Er vertrat in Lehre und Forschung ausser der Pharmakologie (Arzneimittellehre, MATERIA MEDICA) auch die Fächer und Botanik und Chemie.

Die Lehrbücher und Schriften von *Spielmann* in lateinischer, französischer und deutscher Sprache waren damals in ganz Europa verbreitet; sie sind heute grösstenteils als Digitalisat kostenlos zugänglich. *Spielmann* war europaweit durch seine Mitgliedschaft in mehreren namhaften wissenschaftlicher Vereinigungen hoch angesehen und geachtet.

Seine breite Bildung erhellt sich auch daraus, dass er 1756 einen Lehrauftrag für Dichtkunst an der Universität Strassburg erhielt. *Spielmann* hatte in Strassburg auch alte und neue Sprachen studiert. – Im Kern der Stadt Strassburg ist heute eine Strasse nach *Jacob Reinbold Spielmann* benannt.

Jung-Stilling hatte zu seinem Doktorvater Professor *Spielmann* ein besonders vertrauensvolles Verhältnis. Unter anderem zeigt sich dies darin, dass der Professor ihn beauftragte, die Lehrveranstaltung in Chemie im Wintersemester 1771/72 an seiner Statt zu übernehmen.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Stillings Patenonkel, Bergmeister *Johann Heinrich Jung* in Littfeld, sandte 1772 auch auf dem Landweg "durch einen sicheren Fuhrmann" (es gab wohl schon immer Fuhrleute, die ungescheut die anvertraute Fracht bei nächst bester Gelegenheit irgendwo "entsorgten") Stahlproben an Professor Spielmann in Strassburg; siehe *Gerhard Merk*: Oberbergmeister Johann Heinrich Jung (Anm. 1), S. 126.

Später bat *Spielmann* in einem wohlgesetzten, formgewandten Schreiben an die kurfürstliche Regierung in Mannheim vom 25. März 1772 höflich, dem jungen Arzt Johann Heinrich Jung doch die staatliche Prüfung bei der offenbar in gewissem Ruf stehenden zuständigen Medizinalbehörde in Düsseldorf zu erlassen ("...il craint qu'on lui proposera des questions scholastiques, subtilités...").

Auch regte *Spielmann* Jung-Stilling dazu an, ein Auskunfts-buch über sämtliche Bergwerke im Fürstentum Nassau-Siegen zu verfassen; siehe hierzu *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Briefe. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 74.

Jung-Stilling folgte dieser Anregung von Professor *Spielmann*. Indessen brachte er das angepeilte Nachschlagewerk aufgrund beruflicher und familiärer Belastung nicht zustande. Wohl aber veröffentlichte Jung-Stilling mehrere, offensichtlich für dieses Vorhaben erarbeitete Studien.

Diese wissenschaftlichen Aufsätze fanden Beachtung bei Hofe zu Mannheim (wo seit 1720 der Kurfürst von der Pfalz residierte, zu dessen Herrschaftsbereich auch das Bergische Land mit der Hauptstadt Düsseldorf gehörte). Sie brachten ihm letztlich 1778 die unerwartete Berufung als Professor an die 1774 gegründete Hochschule nach Kaiserslautern ein.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Der seinerzeit europaweit berühmte und geachtete Strassburger Gelehrte *Jacob Reinbold Spielmann* (1722–1783) im Alter von 50 Jahren. Er war der Doktorvater von Jung-Stilling und diesem als Studierenden wohlwollend fördernd zugetan. – Im Zentrum der Stadt Strassburg ist heute eine Strasse nach ihm benannt.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Während des Studiums in Strassburg lernte Jung-Stilling dort unter anderem auch *Johann Gottfried Herder (1744–1803)* und *Johann Wolfgang Goethe (1749–1832)* näher kennen. *Herder*, zu der Zeit schon Konsistorialrat und Hofprediger in Bückeburg (der Hauptstadt der damaligen Grafschaft Schaumburg-Lippe), hielt sich in Strassburg zur Behandlung einer Tränenfistel durch den Chirurgie-Professor *Johann Friedrich Lobstein (1736–1784)* auf.

Goethe beförderte später den ersten Teil der "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling zum Druck. – Siehe hierzu *Leo Reidel: Goethes Anteil an Jung-Stillings "Jugend"*. Neu hrsg. und bearbeitet von *Erich Mertens*. Siegen (J.G. Herder-Bibliothek) 1994 (Schriften der J.G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 29).

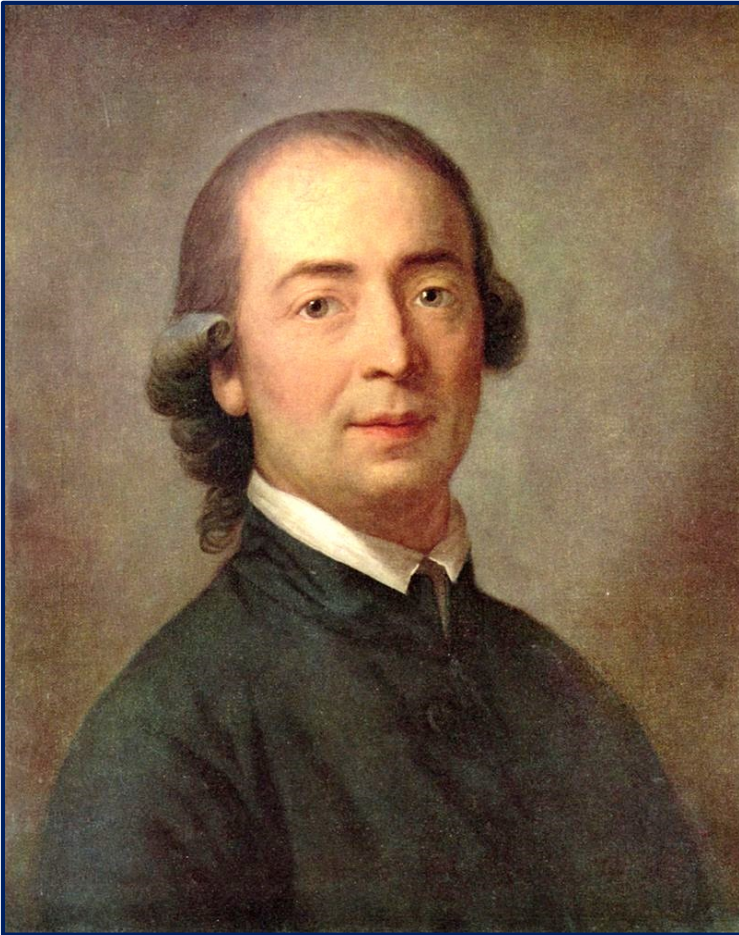
Übrigens besuchte der Jurastudent *Johann Wolfgang Goethe* ebenfalls Lehrveranstaltungen von Professor *Jacob Reinhold Spielmann*. Von *Spielmann* übernahm er den Begriff "ENCHEIRESIN NATURAE" (wörtlich übersetzt: "Handgriff der Natur"), der auch im *Faust I, V*, 1936 ff. auftaucht. *Spielmann* meinte damit die Fähigkeit der Natur – im engeren Sinne des menschlichen Körpers – zur Verknüpfung organischer Stoffe aus ihren einzelnen Bestandteilen: eine Grunderkenntnis der Biochemie als der Wissenschaft von den chemischen Vorgängen in Lebewesen.

Siehe *Jacob Reinhold Spielmann: INSTITUTIONES CHEMIAE, PRAELECTIONIBUS ACADEMICIS ADCOMMODATAE. ARGENTORATUM (Bauer) 1763* und auch als Digitalisat kostenlos downloadbar sowie eingehend *Ulrich Grass: Zu Leben und Werk von Jakob Reinhold Spielmann (1722–1783)*. Stuttgart (Deutscher Apotheker Verlag) 1983, und dort S. 99 ff. zur Würdigung der "INSTITUTIONES CHEMIAE".

Die Chemie definierte *Jacob Reinhold Spielmann* übrigens als *SCIENTIA MUTATIONUM* (die Wissenschaft von den Umgestaltungen): eine bis heute gültige Begriffsbildung.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Der Philosoph, Theologe, Dichter und Literaturwissenschaftler *Johann Gottfried Herder* (1744–1803). Jung-Stilling lernte ihn während seines Studiums in Strassburg kennen und war von ihm zutiefst beeindruckt. – "Wenn jehmals ein Geist einen Stoß bekommen hat zu einer ewigen Bewegung, so bekam ihn Stilling von Herdern", bekennt Jung-Stilling in seiner Lebensgeschichte. – Durch die Vermittlung von *Goethe* amtete *Herder* seit 1776 als Generalsuperintendent (= höchster Geistlicher einer Kirchenprovinz) von Sachsen-Weimar-Eisenach mit Dienstsitz in Weimar.

Die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat" im Jahr 1785 war für Jung-Stilling bei weitem mehr als bloss eine ihn auszeichnende Ehrung. Denn das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger dadurch manche Bevorzugungen, insbesondere auch auf Reisen an den Grenzposten, Schildwachen, Wegschraken, Stadttoren, Fähren, Übergängen, Brücken sowie an den seinerzeit auch innerlands recht zahlreichen Schlagbäumen mit Post-, Maut- und Kontrollstationen.

Dies gereichte Jung-Stilling ganz besonders zum Vorteil. Denn es war damals (und noch lange Zeit später) üblich, dass der Augenarzt zu dem Patienten kam.

Blinde und Sehschwache bedurften in jedem Fall einer Begleitperson. Eine weite Reise in rumpligen Kutschen samt Übernachtung in den Schlafsälen der Gasthäuser und Herbergen mit teilweise völlig unzureichenden sanitären sowie hygienischen Verhältnissen war sehbehinderten Personen kaum zuzumuten.

Blinden-Begleitung hätte auch angesichts der Mangelwirtschaft jener Zeit einen empfindlichen Aufwand bedeutet. Denn die Begleitperson wäre der Betätigung in der Berufsarbeit oder in dem die Familie versorgenden Haushalt lange Zeit hindurch entzogen gewesen.

Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venetien, Italien) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und Kaiser *Franz II.*, bestimmte in Artikel 20 den Rhein als die neue Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde vier Jahre später im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [französisch: Nancy] gelegen; ehemalige Residenz der Herzöge von Lothringen) vom 9. Februar 1801 bestätigt.

Zuvor schon war im Friede zu Basel im April 1795 zwischen Frankreich und Preussen der nach der Revolution von 1789 neu verfassten Republik Frankreich in einem Geheimartikel der preussische Besitz westlich des Rheinufer zugestanden worden.

In Artikel 6 des Lunéville Friedens heisst es dazu genauer: "S. M. l'Empereur et Roi, tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété, les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg du Rhin (= die Schiffahrts-Rinne) soit désormais la limite entre la République française et l'Empire Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin in Regensburg (seit 1663 Sitz des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die ihre linksrheinischen Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

Nach der damaligen Verfassung war eine *Reichsdeputation* ein von den zuständigen Organen des Reiches errichteter Ausschuss mit jeweils vorgegebenem Auftrag, und dann auch in der Regel mit weitreichenden Vollzugs-Vollmachten ausgestattet. Das Gremium beriet und beschloss in Reichsangelegenheiten, soweit diese nicht bei den Sitzungen des Reichstags erörtert und entschieden wurden.

Durch besonders günstige Umstände vergrösserte Markgraf *Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)* bei dieser Gelegenheit sein Staatsgebiet um mehr als das Vierfache. Ihm selbst wurde die pfälzische Kurwürde (das Recht, den deutschen Kaiser mitzuwählen) übertragen. Er wurde damit vom Markgrafen zum Kurfürsten erhöht.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Karl Friedrich von Baden (1728–1811), der geisterverwandte Freund und Gönner von Jung-Stilling. Seit 1746 war er durch Erbfolge Markgraf, nach Abtretung aller linksrheinischen Gebiete an Frankreich ab 1803 Kurfürst und durch den Rheinbundvertrag ab 1806 Grossherzog. In der Geschichtsschreibung gilt er als ein in erster Linie um das Landeswohl besorgter, fortschrittlicher Herrscher. – *Karl Friedrich* schmückt sich auf dem Bild mit dem preussischen Schwarzen Adler-Orden, der ihm am 14. April 1786 vom Preussenkönig *Friedrich II.* als Belohnung für den Beitritt Badens zum (letztlich gegen Österreich gerichteten) "Deutschen Fürstenbund" verliehen wurde. – Das hier gezeigte Porträt schuf 1806 der damals hoch angesehene badische Hofmaler *Johann Ludwig Kisling (1746–1815)*.

Später traten auch noch verwandtschaftliche Beziehungen mit Frankreich hinzu. Sein Enkel und Thronfolger *Karl (1786/1811–1818)* heiratete am 7./8. April 1806 in Paris *Stéphanie Louise Adrienne de Beauharnais (1789–1860)*, die siebzehnjährige Adoptivtochter von *Napoléon Bonaparte*. Dies sicherte Baden die nachhaltige Gunst des Nachbarn Frankreich, mit dem Baden bis heute in der Rheinmitte in einer Länge von knapp 180 Kilometer die gemeinsame Grenze hat.

Kurz darauf rückte Kurfürst *Karl Friedrich* durch den Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 nach Artikel 5 gar zum Grossherzog (Grand-Duc) mit dem Titel "Königliche Hoheit" auf. Unter den Rheinbund-Fürsten wurde *Karl Friedrich* nach demselben Artikel 5 der Rheinbund-Akte der erste Rang und eine bevorzugte Stellung (rang et prééminence) zuerkannt.

In Umsetzung des Reichsdeputations-Hauptschlusses vom 25. Februar 1803 (*Hauptschluss* = hier: abschliessender, rechtsgültiger und damit für alle verbindlicher Entscheid) gingen gemäss § 5 die gesamthaften rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz nunmehr an das Haus Baden über.

Dazu zählte auch die alte kurpfälzische Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*. Desgleichen fiel auch die neue (seit 1720) Residenzstadt *Mannheim* mit dem grössten zusammenhängenden Barockschloss in Deutschland demzufolge Baden zu.

Ebenfalls nahm Baden Besitz von der ehemaligen Sommer-Residenz der Kurfürsten von der Pfalz, dem Lustschloss (der persönlichen Erholung des Herrschers und seiner Familie dienend, ohne aufwendiges Hofzeremoniell; *Lust* = hier: Rasten, Ausspannen, Erholung) in *Schwetzingen* samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Schwettingen, den 1. July 1803.

Hochwürdigem mein lieben Herrn Hof-
rath Herrn von Baden, wackeren Sohn im königlichen
Dienste großmüthig kennen zu lernen, und
aus dem ich weiß ist, nicht zu lästern, daß Sie
selbst auch die Bekanntschaft des Herrn Hofrath
von Baden und Hofrath von Baden, und daß ich mich
von Ihnen nicht abfangen, ich möchte auch
Herrn von Baden, Hofrath von Baden, Hofrath von Baden
zu Ihnen zu kommen, daß ich Ihnen zu danken
wäre? Sie Herrn Hofrath von Baden, Hofrath von Baden
sollte ich die Umstände, verbunden seyn.
Das Herr Hofrath von Baden, Hofrath von Baden, sind
meinem Hofrath von Baden Hofrath von Baden!
Herr Hofrath von Baden Hofrath von Baden.

Carl Friedrich Hofrath.

Brief von Karl Friedrich von Baden an den "lieben Herrn Hofrath" Jung-Stilling vom 1. Juli 1803 aus dem Schloss zu Schwettingen. Er freut sich, Stillings "wackeren Sohn" kennenzulernen (ihm hatte Karl Friedrich auf Bitten des Vaters als Hofgerichtsrat nach Baden berufen) und verbleibt als "treuer Freund Carl Friedrich, Kurfürst" (drei Jahre später stieg Karl Friedrich dann durch den Rheinbundvertrag zum Grossherzog auf).

In Verfolg dieser einschneidenden und bis heute in vielen Teilen wirkmächtigen Gebietsveränderungen wurde gemäss § 59, Abs. 1 des Reichsdeputations-Hauptschlusses ("unabgekürzter lebenslänglicher Fortgenuß des bisherigen Rangs") der Jung-Stilling 1785 verliehene "kurpfälzische" Hofrat DE JURE PUBLICO nunmehr rechtsfolglich zum "badischen" Hofrat.

Fünf Jahre später, im April des Jahres 1808, wird Jung-Stilling sodann als Berater des Grossherzogs *Karl Friedrich* in Karlsruhe ("ohne mein Suchen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat in Geistlichen Sachen" ernannt; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe* (Anm. 5), S. 404 (dort Anm. 10).

Das Wort *geheim* im Titel "Geheimer Hofrat" (in der Umgangssprache: "Geheimrat") ist in der Bedeutung "zum Heim gehörend", "vertraut" zu verstehen. Die Vorsilbe *ge-* drückt hier eine enge Beziehung zu dem folgenden Wort aus, wie etwa bei "gerecht" (auf das Recht bezogen) oder "gebräuchlich" (dem Brauch [der Gewohnheit, dem Herkommen] entsprechend). Der Geheimrat war demgemäss ursprünglich der vertraute – in naher Beziehung zum Regenten und dessen Aufgabenkreis stehende – Fachmann und Ratgeber.

Sowohl der von Kurfürst *Karl Theodor* 1785 verliehene Titel "Kurpfälzischer Hofrat" als auch der 1808 Jung-Stilling in Baden zuteil gewordene Rang "Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat" waren indessen Auszeichnungen, die lediglich zur *Würdigung der Person* verliehen wurden, also *keine Amtsbezeichnung*. Mit diesem Ehrentitel war daher auch nicht die Anrede "Exzellenz" verbunden, wie bei den Hofräten als Amtsträger der Regierung oder der Justiz.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Die damals übliche Anrede (Titulierung) indes war "Herr Hofrat" (ab 1808 dann: "Herr Geheimrat"); und auch *Karl Friedrich* schreibt in Briefen an Jung-Stilling: "besonders lieber Herr Hofrath!" und schliesst mit "Des Herren Hofraths Wohlaffectionierter Carl Friedrich"; siehe *Max Geiger (1922–1978): Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie.* Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 240 (Basler Studien zur historischen und systematischen Theologie, Bd. 1).

Jung-Stilling verzichtete 1803 auf sein Lehramt in Marburg. Die Universität wurde aufgrund der Kriege im Gefolge der Französischen Revolution von 1789 kaum noch von Studenten besucht. Im Zuge dessen ebte auch das Interesse für die von Stilling vertretenen Fächer ab. "Stillings Auditorium wurde immer kleiner, so daß er oft nur zwey bis drey Zuhörer hatte – dies war ihm unerträglich" (Lebensgeschichte [Anm. 4], S. 568).

Andererseits fühlte sich Jung-Stilling in seiner letzten Lebensphase berufen, den durch Krieg und Not verunsicherten Menschen Mut und Trost zu vermitteln. Er tat dies in mehreren volkstümlichen religiösen Schriften. Sein väterlicher Freund *Karl Friedrich von Baden* förderte diesen Dienst von Jung-Stilling, indem er ihn nach Baden berief und ihm ein Ehrengeloh zusicherte. – Ruhestandsbezüge von der Universität Marburg bzw. von der Regierung in Hessen-Kassel erhielt Jung-Stilling nicht.

So übersiedelte Jung-Stilling 1803 mit seiner Familie erst nach (der inzwischen badisch gewordenen alten kurpfälzischen Hauptstadt) Heidelberg. Dort lebte ab 1804 auch seine älteste Tochter *Hanna (1773–1826)* mit Familie, nachdem deren Ehemann *Friedrich Heinrich Christian Schwarz (1766–1834)* als Professor an die Theologischen Fakultät der Universität berufen wurde.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Der am kurpfälzischen Hof in Mannheim sehr einflussreiche Arzt und Naturwissenschaftler *Friedrich Casimir Medicus* (1736–1808) förderte Jung-Stilling in vielfacher Weise. Ihm hat Stilling den Ruf als Professor an die Kameralhochschule Kaiserslautern im Jahr 1778 zu verdanken, und höchstwahrscheinlich war es auch *Medicus*, der Stilling der Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern als Mitglied empfahl. Jung-Stilling nennt *Medicus* in seiner Lebensgeschichte "Rat Eisenhart" und bezeichnet ihn – sicher treffend – als "ein großer tätiger und gewaltig wirkender Geist". – Nach Beendigung seines Studiums in Strassburg stellte sich Stilling 1772 Regierungsrat *Medicus* persönlich vor und überreichte ihm ein Exemplar seiner Doktorarbeit. – In der Oststadt von Mannheim ist eine Strasse nach *Medicus* benannt.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Karl Friedrich hatte bereits 1803 auch Jung-Stillings ältesten Sohn *Jakob Jung* (1774–1846) "als wirklichen Justizrath mit einem ordentlichen Gehalt an Geld und Naturalien nach Mannheim" geholt (Lebensgeschichte [Anm. 4], S. 591). Desgleichen waren Stillings ledig gebliebene Töchter *Caroline* (1787–1816) aus zweiter Ehe und *Amalie* (1796–1860) aus dritter Ehe im Grossherzoglichen Töchter-Institut in Baden angestellt.

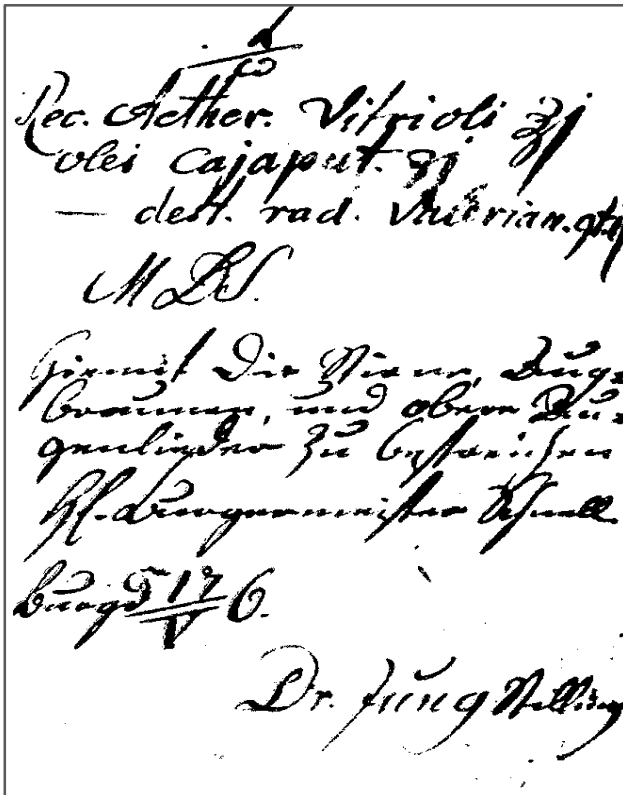
Die (Teil)Besoldung in Naturalien (Getreide, Brennholz, Wein) sicherte zu jener Zeit den Staatsdienern in den Städten das Abgleiten unter die Hungerschwelle, verstanden als jene Nahrungszufuhr, die gerade ausreicht, um den Mindestbedarf für einen sitzenden Lebensstil abzudecken. Denn im Zuge der Napoleonischen Kriege zwischen 1800 und 1814 stiegen die Lebensmittelpreise um ein Mehrfaches.

Auf Bitte des Grossherzogs verlegte Jung-Stilling 1806 seinen Wohnsitz in die badische Residenzstadt Karlsruhe. Dort ist er auch gestorben. Auf dem (neuen) Hauptfriedhof befindet sich sein Grab.

Siehe ausführlich *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling am Hofe Karl Friedrichs in Karlsruhe, in: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Bd. 135 (1987), S. 183 ff., *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795–1816 und ihres Umfelds. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 219 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32) sowie zum Verhältnis zwischen Jung-Stilling und *Karl Friedrich von Baden* ausführlich *Max Geiger*: Aufklärung und Erweckung (wie oben), S. 237 ff. – Vgl. auch den Briefwechsel zwischen *Karl Friedrich* und Jung-Stilling wiedergegeben bei *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Briefe (wie oben), S. 619 f. (Register, Stichwort "Baden, Karl Friedrich von").

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Eine augenärztliche Verordnung, ausgestellt von Jung-Stilling am 17. Mai 1806 in Burgdorf im Emmental (Kanton Bern) für Bürgermeister (so, also kein Umlaut) *Johannes Schnell* (1751–1824). – Jung-Stilling hielt sich in diesem Jahr vom 30. April bis zum 14. Juli zur Behandlung von Augenkranken in der Schweiz auf. Er operierte in dieser Zeitspanne 71 Patienten. Begleitet wurde er auf dieser Reise von seiner dritten Ehefrau *Elisabeth, geb. Coing* (1756–1817). – Mit der ärztlichen Approbation durch die zuständige Behörde in Düsseldorf im Jahr 1772 war nach damaligem Recht grundsätzlich die Befugnis zu örtlich und zeitlich unbeschränkter Ausübung des Heilberufs verbunden. Praktisch galt diese Erlaubnis auch für Nachbarnstaaten. So konnte Jung-Stilling in der Schweiz und im Elsass ärztlich tätig sein sowie Verordnungen zur Abgabe von verschreibungspflichtigen Arzneimitteln in der Apotheke ausstellen.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Jung-Stillings Schwiegersohn, der Theologieprofessor *Friedrich Heinrich Christian Schwarz (1766–1837)*, hat sicherlich recht, wenn er im Nachwort von Jung-Stillings "Lebensgeschichte" in Bezug auf das Verhältnis zwischen Jung-Stilling und *Karl Friedrich* feststellt: "Sie waren beide durch ihr innerstes Wesen zu einander hingezogen, und so war unter ihnen eine Freundschaft der seltensten Art erwachsen" (Johann Heinrich Jungs, genannt Stilling, sämtliche Werke. Neue vollständige Ausgabe. Erster Band. Stuttgart [Scheible, Rieger & Sattler 1843] S. 851).

In der Chemie jener Zeit sprach man von "Stoffverwandtschaft" oder "elektiver Affinität" (ATTRACTIO ELECTIVIS) als der Treibkraft jeder chemischen Reaktion. Dabei streben Atome, Ionen oder Moleküle eine Bindung an.

Jung-Stillings Studienfreund *Johann Wolfgang Goethe (1749–1832)* nahm diesen naturwissenschaftlichen Fachbegriff auf. Er wandelte diesen zu "Wahlverwandtschaften" (als Titel eines 1809 erschienenen und vielgelesenen Romans) um.

Der Ausdruck wurde rasch zu einem Leitwort jener Zeit; auch in der Übersetzung "affinités électives" im Französischen und "elected affinities" im Englischen. *Goethe* kennzeichnet damit – in Entsprechung zur Chemie – die Anziehung zweier Menschen zueinander.

Nebenbei: seinem Sekretär *Johann Peter Eckermann (1792–1854)* gestand der 80jährige *Goethe* am 9. Februar 1829 in Weimar, dass in den "Wahlverwandtschaften" keine einzige Zeile sei, die nicht in Selbsterlebtem gegründet sei.

Diese persönliche Anziehungskraft wird zwar heute von der Psychologie ziemlich genau beschrieben. Gleichwohl scheint es eine wissenschaftlich zweifelsfrei begründete Erklärung dafür (noch) nicht zu geben. Jedenfalls aber weist das Verhältnis zwischen Jung-Stilling und dem zwölf Jahre älteren *Karl Friedrich* unverkennbar alle Merkmale dieserart "Wahlverwandschaft" auf.

Jung-Stilling begründet diese Zuneigung übrigens so: "Je ähnlicher sich also die Geister sind, desto näher sind sie sich; und je ähnlicher sie sind, desto mehr lieben sie sich; denn *Freundschafts liebe ist Empfindung der Aehnlichkeit* ... Je ähnlicher sich die Geister sind, desto mehr würken sie auf einander; und wenn der eine im Saturn, der andre im entferntesten Fixstern wäre, so würden sie sich doch empfinden, und aufeinander würken..." (Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit (Anm. 2), S. 111).

Bei nachtodlichen Gesprächen mit Jung-Stilling wird dieser fast immer mit "Herr Hofrat" angesprochen, auch von seinem Engel Siona. Der Titel "Hofrat" (*conseiller à la cour*) ist gleichsam zu einem festen Bestandteil des Namens (*ADJUNCTIO NOMINIS*) geworden, wie etwa "Apostel Paulus", "Kaiser Karl" oder "Prinz Eugen", und nicht bzw. weniger als ehrenvolle Benennung (*TITULUS HONORIS*) zu verstehen.

"Stilling" ist ein selbst gewählter persönlicher Beiname (*APPELLATIO PROPRIA*) und klingt zu vertraulich. – Weshalb sich Jung-Stilling gerade *diesen* Namen zugelegt hat, ist nicht bekannt. Er selbst äussert dazu nirgends. Alle anderen, die (zumeist in Bezug auf Bibelstellen) Vermutungen anbringen oder gar mit Bestimmtheit Erklärungen vortragen, denken sich entsprechende Zuordnungen aus und legen sich diese zurecht.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Übrigens: es gab allein in Deutschland im Jahr 2020 etwa 1'660 Familien mit dem Nachnamen "Stilling". Auch in Österreich, in den Niederlanden, in Dänemark, in der Schweiz, in den USA und in weiteren Ländern ist dieser Eigenname bekannt.

"Professor Jung" und "Doktor Jung" greift eine Stufe niedriger als "Hofrat Jung". Das heisst: der Titel "Hofrat" steht zeitgenössisch *über* der Amtsbezeichnung "Professor", und auch über dem akademischen Grad bzw. volkstümlich der bis heute gebräuchlichen Berufsbezeichnung (= Arzt) "Doktor". – Aus einigen Stellen der "Lebensgeschichte" geht indes hervor, dass Augenpatienten Stilling wohl mit "Herr Doktor" ansprachen.

Ein jeder Christ, der in die Seligkeit einget, empfängt von GOtt einen neuen Namen, siehe Offenbarung 2, 17 sowie (*Johann Heinrich Jung-Stilling*): Die Siegesgeschichte der christlichen Religion in einer gemeinnützigen (so) Erklärung der Offenbarung Johannis. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1799, S. 89.

Der besondere Name, mit dem Jung-Stilling im Jenseits beschenkt wurde, ist *Ohephiah* (= der GOtt liebt). Siehe *Christian Gottlob Barth (1799–1862)*: Stillings Siegesfeyer. Eine Scene aus der Geisterwelt. Seinen Freunden und Verehrern. Stuttgart (Steinkopf) 1817.

Mehr über die Ankunft von Jung-Stilling in der Seligkeit auch bei *Anna Schlatter*, geborene *Bernet (1773–1826)*: Sieg des Getreuen. Eine Blüthe hingeweht auf das ferne Grab meines unvergeßlichen väterlichen Freundes Jung=Stilling. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1820, S. 7 ff.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Hässiger zeitgenössischer Spott auf Jung-Stilling (aus der bei Göschen in Leipzig erschienenen Zeitschrift "Kriegs-Kalender für gebildete Leser aller Stände" Jahrgang. 2, 1810). Man sieht Jung-Stilling mit Stutzperücke, wie er aus dem "Geheimen Recensionen-Gemach" hervortritt und den Clubdiener im "Winkel-Club" über das Jenseits belehrt. Diesem stehen ob dessen Augen und Mund offen sowie die Haare zu Berge. – Die Aufschrift des aus der linken Seitentasche von Jung-Stillings Jacke herausragenden Blattes heisst: "Erscheinungen von Toden" (so). Auf dem Bogen an der Tischkante steht: "Theorie der Geister Kunde" (so). – Recension = hier: Mitteilung, Nachricht. – Zeichner der Karikatur ist der seinerzeit weit bekannte *Johann Heinrich Ramberg* (1763–1840). Die 1889 angelegte Rambergstrasse in seiner Heimatstadt Hannover ist nach ihm benannt.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Im Vorwort heisst es: "Euch, ohne Ausnahme Allen, ihr geliebten, bekannten und unbekanntem Stillingsfreunden, die ihr ja auch Christus=Freunde seyd! sind diese Blätter gewidmet. *Ihr* werdet es nicht lächerlich, nicht unschicklich finden, dass sie so spät erst nach dem Hinscheid (so) des Unvergesslichen erscheinen, wenn ich euch zum Voraus sage: dass ich, als Weib vorerst *Männer* ausreden lassen – abwarten wollte mit weiblicher Bescheidenheit, was *solche* zum *Denkmal* des Allgeliebten aufstellen würden."

6 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Theorie der Geister=Kunde (Anm. 3), S. 138 und die oben in Anm. 3 vorgetragenen Warnungen hinsichtlich späterer Drucke.

Die "Theorie der Geister=Kunde" von Jung-Stilling wurde seither bis in unsere Tage in vielen Ausgaben veröffentlicht und auch – ① bereits 1812 ins Schwedische (veranlasst durch *Prinz Karl von Hessen-Kassel [1744–1836]*, mit dem Jung-Stilling zu jener Zeit in vertrauter Verbindung stand; der Übersetzer ist wahrscheinlich der junge *Isaak Dahl [1782–1813]*, dessen Mutter *Christina Kullmann [1751–1814]* Deutsche, der Vater *Gudmund Dahl [1739–1826]* Schwede war);

– ② 1814 ins Niederländische (schon 1816 folgte eine Zweitaufgabe im Verlag Brouwer in Leeuwarden; diese ist als Digitalisat kostenlos verfügbar),

– ③ 1834 ins Englische (durch den methodistischen Geistlichen *Samuel Jackson, 1786–1861* in Tulse Hill, später Herne Hill, heute Stadtteile von London; als Digitalisat verfügbar) sowie

– ④ 1851 ins Amerikanische (nach der Vorlage von *Samuel Jackson* durch Pfarrer *George Bush*, 1796–1859 aus Norwich, Vermont, seit 1831 Professor für hebräische und orientalische Literatur an der City University of New York; ebenfalls als Digitalisat verfügbar) sowie auch noch – ⑤ 1862 auch ins Französische übersetzt.

Die verhältnismässig sehr späte französische Übersetzung geschah durch den Notar *Augustin Vuille* (?1802–1878) aus La Sage nahe La Chaux-de-Fonds im Kanton Neuenburg; das Buch erschien im Verlag Marolf in Neuchâtel. Der Autor brachte die Honorare in einen Fonds ein. Dieser hatte den Zweck, den Bau einer Kirche für die reformierte Diaspora-Gemeinde in Solothurn zu ermöglichen.

Da Jung-Stilling das Buch seinerzeit *Karl Friedrich von Baden* gewidmet hatte, so schickte *Augustin Vuille* ein Exemplar seiner Übersetzung an dessen Nachfolger, *Grossherzog Friedrich I* (1826/1856–1907) in Karlsruhe. Dieser bedankte sich "dans les termes les plus honorables" und überwies für das Bauvorhaben ("en faveur du temple réformé de Soleure") 150 Franken. Diese Summe entsprach ungefähr, in heutigem Geld gerechnet, 4'000 Euro.

Im Jahr 1867 konnte der Bau der reformierten Kirche in Solothurn dann fertiggestellt werden. So hat Jung-Stilling auf Umwegen das Gotteshaus der reformierten Gemeinde in Solothurn mitfinanziert!

Die heutige, architektonisch höchst beeindruckende Stadtkirche in Solothurn wurde 1922 bis 1924 anstelle des ursprünglichen Gotteshauses aus dem Jahr 1867 errichtet. Der antiken Stilrichtungen folgende Bau gilt als die letzte neuerbaute Schweizer Kirche, die dem Muster der Querkirche (das Querhaus ist erheblich grösser ausgebaut als das Langhaus) zugerechnet wird.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Der Übertragung der "Theorie der Geister=Kunde" ins Niederländische ist ein Vorwort von 26 Seiten vorausgeschickt. Der Übersetzer *Christian Sepp Janszoon (1773–1835)* zeigt sich darin mit allen Umständen aus dem Leben von Jung-Stilling gründlich vertraut. Er kennt auch die Auseinandersetzungen um das Buch. Seine theologischen Aussagen erweisen sich als urteilsicher.

Christian Sepp beschliesst die Einleitung mit den Worten: "En hiermede leg ook ik de pen neder, in vertrouwen, dat mijne waarde landgenooten, aan welken deze Vertaling wordt aangeboden (dass meine werten Landsleute, welchen diese Übersetzung dargereicht wird), bij de lezing ook van dit Werk de les (die Mahnung) van den Apostel Paulus zullen behartigen, *beproeft alle dingen en behoudt het goede!*"

Der Übersetzer ist ganz bestimmt nicht (wie manchmal – selbst in sonst zuverlässigen Bibliothekskatalogen -- angegeben) *Joannes Petrus Kleyn (1760–1805)*, der mehrere Werke von Jung-Stilling ins Niederländische übertrug. Denn *Kleyn* war schon drei Jahre vor dem Erscheinen "Theorie der Geister=Kunde" in Arnheim verstorben.

Für die deutschsprachigen Leser in den Vereinigten Staaten kam bereits 1816 eine gesonderte Ausgabe der "Theorie der Geister=Kunde" bei dem Verleger *Heinrich B. Sage* in Reading, Pennsylvania heraus. Jung-Stilling hatte in Nordamerika eine ansehnliche Lesergemeinde, und *Sage* brachte auch andere Werke von Jung-Stilling dort zum Druck. Auch englischsprachige Ausgaben von Schriften aus der Feder von Jung-Stilling waren in den Vereinigten Staaten verbreitet.



Als Hochschullehrer für Ökonomik in Kaiserslautern, in Heidelberg und zuletzt in Marburg legte Jung-Stilling einen Schwerpunkt auf gangbare Wege zur besseren Nutzung der zur Bedarfsdeckung verfügbaren Ressourcen. Im Einzelnen zeigt er hierzu an Beispielen viele Möglichkeiten auf. Im Weiteren benennt er deutlich entgegenstehende Hindernisse. – Dieser Sammlung in Antiquaschrift sind erklärende und weiterführende Anmerkungen sowie ein Ortsregister und ein Sachregister beigegeben.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Siehe hierzu und zur Jung-Stilling-Literatur gesamthaft die Zusammenstellung von *Klaus Pfeifer (1924–2013)*: Jung-Stilling-Bibliographie Siegen (J. G. Herder-Bibliothek) 1993 (Schriften der J. G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 28) sowie bei *Ursula Broicher*: Die Übersetzungen der Werke von Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817). Ihre Verlage, Drucker und Übersetzer. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 7).

Vgl. zu diesem Themenkreis auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten, hrsg. und eingel. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 2). sowie *Martin Landmann*: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995. Diese Schrift ist auch (ohne die beigegebenen Abbildungen) unentgeltlich und ohne Registrierung als Download-File unter der Adresse ><https://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>< abrufbar.

Siehe auch: Abgefordertes Gutachten einer ehrwürdigen Geistlichkeit der Stadt Basel über Herrn Dr. Jung's genannt Stilling Theorie der Geisterkunde. Basel (Samuel Flick) 1809 und dagegen: *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Apologie der Theorie der Geisterkunde veranlasst durch ein über dieselbe abgefasstes Gutachten des Hochwürdigen geistlichen Ministeriums zu Basel. Als Erster Nachtrag zur Theorie der Geisterkunde. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1809 (ein zweiter Nachtrag erschien überdies nicht). – Die "Apologie der Theorie der Geisterkunde" ist als Digitalisat verfügbar.

7 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Theorie der Geisterkunde (Anm. 3), S. 60 sowie auch den folgenden Paragraphen 81, S. 60 f.

8 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde* (Anm. 3), S. 361.

9 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde* (Anm. 3), S. 362 sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades* (Anm. 3), S. 64 f.

Allgemein versteht man unter *Zeit* ein begriffliches Ordnungs-Gerüst mit dem Zweck, die mit dem Sein verbundene wirkliche Dauer verschiedener Dinge (Personen, Sachen) miteinander vergleichbar und messbar zu machen. – *Dauer* (Weile, Spanne) ist das begrenzte Fortbestehen in einem Zustand.

Näherhin ist die Zeit schlechthin die *Dauer der Bewegung*; und ohne Bewegung ist die Zeit darum nicht denkbar.

Zwangsläufig verbindet man mit dem Begriff der Zeit auch immer Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft. – Keine andere Zeit ist vorstellbar ausser jener, welche Vergangenheit und Zukunft als durch die Gegenwart geschiedene Teile umfasst. Vergangenheit und Zukunft bezeichnen aber, wie bereits der Name zum Ausdruck bringt, einen Wechsel, ein Nacheinander, eine Sequenz, eine Abfolge, eine *Bewegung*.

Diese Bewegung hat damit in ihrer unmittelbaren Aufeinanderfolge – also in ihrem Hintereinander von der Vergangenheit in die Zukunft – auch eine eindeutige, allen Zweifel ausschliessende, *unumkehrbare Richtung*.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Jedes zur Anwendung kommende Mittel zur Bestimmung der Zeit, jedes *Zeitmass*, beruht auf *Bewegung*. So werden ja auch nach der Bewegung die im Alltag üblichen Zeitabschnitte bestimmt, also Jahre, Monate, Tage, Stunden, Minuten, Sekunden.

Es leuchtet aber ein, dass ein solches der Bewegung entlehntes Mass ungeeignet wäre, wenn die Zeit *nicht* mit der Bewegung verbunden wäre bzw. auf ihr beruhte.

Aus diesen Überlegungen ersieht man: Zeit ist Bewegung, in ihrem *Nacheinander* aufgefasst.

Wenn ein Gegenstand (ein Ding, ein Körper) bewegt wird, so durchläuft er verschiedene Punkte. – ① Beobachtet man diese als *nebeneinander* oder als *auseinander liegend*, so geben sie den Begriff des *Raums*. – ② Betrachtet man sie indessen als *nacheinander* durchlaufen, also als ein Ding aufeinanderfolgend, sukzessiv, hintereinander in den verschiedenen Punkten gegenwärtig, dann geben sie den Begriff der *Zeit*.

Die Zeit kann nach dem Dargelegten nur in dem bestehen, woraus man die Zeit erkennt und wonach sie bestimmt und gemessen wird. Denn das Wesen gibt sich durch die Merkmale kund, und das Mass muss mit dem zu Messenden von gleicher Art sein.

Schlechthin erkennt man aber die Zeit aus der Bewegung, aus der *Aufeinanderfolge* der Veränderungen. Und selbst wenn jemand beispielsweise ganz in einen Gedankenstrang so vertieft ist, dass er auf überhaupt nichts um sich herum achtet: die Zeit geht unbemerkt an der Person vorüber.

Schon immer wird die Zeit nach der *Aufeinanderfolge einer bestimmten Bewegung* und damit an Dingen mit regelmässigem Vorgang auch gemessen. Bis heute geschieht das im täglichen Leben allemal noch grob – ① aus dem Verlauf der Gestirne (Morgen, Mittag, Abend, Nacht). Bei gebräuchlichen Uhren macht man sich – ② die gleichmässige Bewegung eines Taktgebers zunutze: eines Pendels oder einer Unruh-Spirale (Räderuhr) bzw. eines Schwingquarzes (Quarzuhr). Aber auch bei der modernen Atomuhr ist *die Bewegung* das Zeitmass, nämlich – ③ die kennzeichnende Wiederkehr (Frequenz) von Strahlungsübergängen der Elektronen freier Atome.

Aus diesen Darlegungen ist leicht einzusehen, warum durch die grössere *Schnelligkeit der Bewegung* die Zeit nicht vermehrt wird. Weil nämlich die Zeit in dem *Nacheinander der Bewegung* besteht, so hängt sie einzig und allein von diesem ab.

Das *Nacheinander* der Bewegung wird aber durch die *Schnelligkeit* der Bewegung nicht im Geringsten geändert. Das *Nacheinander* ist vielmehr in mehreren Bewegungen von gleicher Dauer und ungleicher Schnelligkeit durchaus gleich. Durch eine raschere Bewegung wird unter gleichen Umständen wohl mehr *Raum*, mitnichten aber auch mehr *Zeit* zurückgelegt.

Die Zeit beruht auf einer *stetigen Bewegung*. Stetig ist eine Bewegung oder Veränderung, welche ohne Unterbruch, ohne zu ruhen, voranschreitet.

Die Zeit ist eine *dauernde* Bewegung oder die Dauer der Bewegung. Allein jedoch eine *stetige* Bewegung ist auch eine *dauernde* Bewegung. Denn mit dem Unterbruch hört die Dauer der Bewegung auf.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Aufklärung und Erweckung

Beiträge
zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings
und der Erweckungstheologie

von
Max Geiger
Dr. theol.
o. Professor an der Universität Basel

EVZ

EVZ-VERLAG ZÜRICH

Diese 619 Seiten umfassende Arbeit über Jung-Stilling erschien 1963 und gilt als bis heute unübertroffen. Hauptsächlich unter Verwendung des schriftlichen Nachlasses von Jung-Stilling in der Universitätsbibliothek Basel, legt *Max Geiger (1922–1978)* eine Fülle von Wissen um die Person und das Wirken von Jung-Stilling vor. Mit ausführlichem Anmerkungsstück bei jedem Kapitel und Namenregister.

Anders ausgedrückt: die Zeit ist die in ihrem Nacheinander aufgefasste Bewegung. Folglich hört sie als wirkliche Zeit auf, sobald die *Bewegung* aufhört. – Nun hört aber die Bewegung auf, sobald sie aufhört stetig zu sein. Denn eine nicht mehr stetige und eine durch Unterbruch aufgehörende Bewegung ist dasselbe.

Der Begriff der Zeit hat seinen Grund, seine Ursache (verstanden als Sachverhalt, der einem anderen vorausgeht und ihn notwendig hervorbringt) erkennbar *in den Dingen selbst*.

Es gibt ausser uns und unabhängig von unserer Wahrnehmung eine Aufeinanderfolge von Zuständen und Veränderungen, eine empirisch, naturwissenschaftlich erfassbare Reihe von aufeinanderfolgenden Bewegungen. Man denke nur an die jahreszeitlich bedingten Umgestaltungen einer Pflanze oder an die Radioaktivität, nämlich die Eigenschaft instabiler Atomkerne, Strahlung auszusenden (wobei sich der Kern unter Aussendung von Teilchen in einen anderen Kern wandelt bzw. seinen Zustand ändert). Eben in diesen Veränderungen besteht die Zeit.

Wie bereits in der allgemeinen Definition der Zeit zum Ausdruck gebracht, gehören zur Zeit wesentlich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Es ist unmöglich, ein Früher und Später, also eine Aufeinanderfolge in der Bewegung aufzufassen, wenn man nicht annimmt, dass – ① von der Bewegung schon etwas *vorüber*, – ② etwas Anderes *noch nicht da* sei, und – ③ ein Drittes als der *Grund*, weshalb ein Mehreres vorhanden ist, das zwischen beiden in der Mitte liegt.

Das, was schon vorüber ist, nennt man Vergangenheit. Was noch nicht da ist, bezeichnet man als Zukunft. Das zwischen Vergangenheit und Zukunft Liegende heisst Gegenwart.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Indessen, die Zeit *ereignet* sich denknotwenig nur als Gegenwart, nicht als Vergangenheit und Zukunft.

Unter Gegenwart darf man sich strenggenommen eigentlich nicht eine *messbare Dauer* denken, sondern bloss jenen *unteilbaren Augenblick*, den unendlich kleinen Punkt, der Vergangenheit und Zukunft verknüpft. Denn eine messbare Dauer würde zwingend notwendig *zerlegbar* sein, könnte also in aufeinanderfolgende Teile aufgespaltet werden.

Wäre also die Gegenwart eine messbare Dauer, so gäbe es in ihr ein Früher und Später, eine Vergangenheit und Zukunft. Die Gegenwart im strengen Sinne ist infolgedessen *nicht Teil der Zeit*, sondern jener unteilbare Punkt in der Zeit, welcher die Vergangenheit mit der Zukunft verbindet, mit anderen Worten: der unendlich kleine Augenblick, welcher die Vergangenheit abschliesst und die Zukunft einführt.

Freilich nennt man im gewöhnlichen Leben Gegenwart den gesamthaften Zeitabschnitt, welcher dem jetzigen Augenblick nicht allzu fern liegt: "das Hier und Heute", der Zeitabschnitt, den man gerade erlebt, und in dem alle Ereignisse stattfinden. – In dieser Bedeutung sind dann auch Begriffe wie "Zeitgeist" oder "Zeitstil" zu verstehen, insofern diese auf die Gegenwart bezogen werden.

Was *nicht* ein Teil der Zeit ist, von der Zeit nicht gemessen wird, was mithin keine Bewegung oder Veränderung einschliesst, das existiert nicht in der Zeit. – Deshalb existiert Gott nicht in der Zeit. Denn in ihm kann eine Veränderung nicht stattfinden, weil er, als das durch sich selbst und notwendig existierende Wesen, sein ganzes Sein und seine ganze Tätigkeit zugleich und ohne Aufeinanderfolge besitzt.

Angenommen, Gott wäre *nicht* ewig. Hieraus folgt, dass er einen Anfang haben müsste. Dieser Anfang seiner Existenz wäre entweder aus ihm selbst, oder durch ein Anderes. – Gott wäre also ein Geschöpf, oder er wäre sein eigener Urheber. Beide Annahmen sind ungereimt, unfassbar. Also ist Gott ewig.

Auch alle notwendigen, das heisst auf der Übereinstimmung der Begriffe beruhenden *Wahrheiten* existieren nicht in der Zeit. Denn auch in ihnen ist keine Veränderung denkbar. Zurecht werden solche Wahrheiten *ewige* Wahrheiten genannt.

Die Aussage beispielsweise, dass alle Punkte auf einem Kreis den gleichen Abstand vom Mittelpunkt haben, ist unabhängig von der Zeit gültig. Auch die Tatsache, dass jeder Mensch dem Naturrhythmus unterworfen ist und daher trinken, essen, schlafen und sterben muss (Ausgangstatsache der Ökonomik als Wissenschaft!), ist zeitlos, immerzu geltend.

Siehe hierzu vertiefend *Carl Braig (1853–1923): Vom Sein. Abriß der Ontologie.* Freiburg (Herder) 1896, S. 83 ff. (als Digitalisat kostenlos verfügbar) sowie *COLLEGII COMPLUTENSIS DISCALCEATORUM FRATRUM ORDINIS B. MARIAE DE MONTE CARMELI: DISPUTATIONES IN OCTO LIBROS PHYSICORUM ARISTOTELIS. IUXTA MIRAM ANGELICI DOCTORIS D. THOMAE, ET SCHOLAE EIUS DOCTRINAM. EIDEM COMMUNI MAGISTERIO, ET FLORENTISSIMAE SCHOLAE DICATAE.* Lyon (Candy) 1651, DISPUTATIO XXI: DE TEMPORE, S. 221 ff. – Dieser tiefgreifende Kommentar zu den aristotelischen Hauptschriften ist auch im Neudruck sowie als Download frei verfügbar. – Kurz gefasst und scharf umrissen findet sich die Zeittheorie dargestellt auch bei *Friedrich Beemelmans (1892–1914): Zeit und Ewigkeit nach Thomas von Aquino.* Münster (Aschendorff) 1914 (Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters, Bd. 17, Heft № 1). Diese vielgerühmte Dissertation ist auch als Digitalisat kostenlos und unbeschränkt abrufbar.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Die Übersetzungen der Werke

von Johann Heinrich Jung-Stilling
(1740-1817)

Ihre Verlage, Drucker und Übersetzer

von
Ursula Broicher

Jung-Stilling-Gesellschaft
Siegen 2017

Zahlreiche Werke aus der Feder von Jung-Stilling wurden in fremde Sprachen übersetzt, so ins Niederländische, Russische, Schwedische, Dänische, Norwegische, Englische, Französische, Italienische, Finnische und Japanische. Sie lösten dort teilweise einen breiten Widerhall aus, wie vor allem (und sogar bis heute) in den Niederlanden. – Diese Studie bietet hierzu eine Fülle an Informationen

10 Siehe *Heinrich Jung-Stilling*: Szenen aus dem Geisterreich, 7. Aufl. Bietigheim (Rohm) 1999, S. 36 f.

Der Originaldruck der "Szenen" und spätere Ausgaben sind als Digitalisat kostenlos downloadbar. Auch die 1815 erschienene Übersetzung ins Englische (New-Market, Virginia) durch den – wie Jung-Stilling – ungemein vielseitigen (ehe er 1811 lutherischer Pastor in Salem, North Carolina wurde und in den folgenden Jahren viel für die Verwurzelung des Luthertum leistete, wirkte er unter anderem als Posthalter; er betätigte sich als Rechtsberater und betrieb eine Papiermühle) *Gottlieb Shober (1756–1838)* ist als Digitalisat verfügbar.

Dasselbe gilt für die Übersetzung ins Niederländische, erstmals herausgebracht 1822 durch *Christiaan Sepp Janszoon (1773–1835)*, Polizeibeamter in Amsterdam und aus einer dort hochangesehenen, weitverzweigten Buchhändler- und Verlegerfamilie stammend, der auch die "Theorie der Geister=Kunde" übersetzte.

Im Jahr 1869 erschien nochmals eine niederländische Ausgabe im Verlag C. H. Meijer in Rotterdam. – Siehe *Ursula Broicher*: Die Übersetzungen der Werke von Johann Heinrich Jung-Stilling (Anm. 6); S. 36 f.

11 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Theorie der Geister=Kunde (Anm. 3), S. 362.

12 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Theorie der Geister=Kunde (Anm. 3), S. 60.

13 Das Wort Substanz kommt aus dem Lateinischen (SUB STARE= darunter stehen) und meint dem Wortsinn nach das Darunterstehende: das, was sich unter den wechselnden Erscheinungen als das Unveränderliche, Verharrende, Fortbestehende, Dauerhafte, Bleibende befindet.

Das Kennzeichnende der Substanz (im Sinne der Philosophie) ist ihr *eigener Selbstand*. Substanz ist das, was sein Sein nicht in einem anderen Sein, sondern in sich selbst und für sich hat. Kurz ausgedrückt: Substanz meint ein *in sich* oder *für sich* bestehendes Sein.

Beobachten wir uns selbst, dann nehmen wir in uns stets wechselnden Gemütslagen und Zuständen wahr. Wir denken, wollen, mögen, verspüren, empfinden, erleben, fühlen. Wir sind bald ausgeschlafen und munter, bald ermattet und müde; bald energiegeladen und unternehmungslustig, bald schlaff und träge. Wir sehen uns bald fröhlich und heiter, bald geknickt und trüb gestimmt.

Auch in den uns umgebenden Dingen gewahren wir solche Bewegungen und Veränderungen. So knospet beispielsweise eine Pflanze, sie blüht und verwelkt. Wasser zeigt sich teils in flüssigem, teils in festem (Eis), teils in gasförmigen (Dampf) Zustand.

Bei allem Wechsel der Zustände und Tätigkeiten in uns und ausser uns bleibt indessen immer etwas dasselbe. Es ist dasjenige, was jenen Tätigkeiten und Zuständen *zugrunde liegt*, und von dem wir sie aussagen. Dieses Subjekt oder Träger wechselnder Eigenschaften nennt die Philosophie *Substanz*. Ihr Wesen besteht also darin, dass sie in sich besteht und keines Trägers bedarf.

Die Seele des Menschen ist Substanz in diesem Sinne.

Siehe tiefergreifend und philosophiegeschichtlich ausdeutend *Werner Stegmaier*: Substanz, Grundbegriff der Metaphysik. Stuttgart-Bad Cannstatt (Fromman-Holzboog) 1977 (Reihe Problemata, № 63) und zur unbeschränkten Nutzung auch als Digitalisat angeboten sowie *Alfons Lehmen (1847–1910)*: Lehrbuch der Philosophie auf aristotelisch=scholastischer Grundlage, Bd. 1. Freiburg (Herder) 1904, S. 373 ff. In verschiedenen Auflagen (die 5. Aufl. erschien 1923) ist das Buch auch als Digitalisat kostenlos verfügbar und ist zudem als Print on Demand erhältlich.

14 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Theorie der Geister=Kunde (Anm. 3), S. 20 f. sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Geister, Gespenster und Hades (Anm. 3), S. 113 f.

– ① Logisch verquert ist es zu behaupten, das Wesen der Seele bestünde in ihrer *Tätigkeit*, wie dies heute oft zu lesen ist. >> Wie kann denn aber eine Tätigkeit ohne ein *Tätiges* sein? << Die Tätigkeit ist ja keineswegs das, *was* tätig ist. Vielmehr ist sie das, *wodurch* ein Tätiges tätig wird!

Eine Seelentätigkeit ohne *Seelensubstanz* ist mithin ebenso undenkbar wie eine Bewegung ohne etwas, *was* sich bewegt; oder ein Laufen ohne etwas, *was* läuft; eine Handlung (Tun oder Unterlassen) ohne etwas, *was* handelt.

Gibt es demzufolge im Menschen ein Denken und Wollen, dann muss es auch etwas geben, *was* denkt und *was* will. Es muss also einen substantiellen Grund, ein bleibendes Prinzip: es muss eine denkende und wollende Seelensubstanz geben.

Was ist die Seele des Menschen?

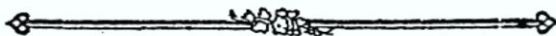
Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Die Geschichte Florentins v. Fahlendorf

Von

Heinrich Stilling.

Erster Theil.



M a n n h e i m,
in der neuen Hof- und akademischen
Buchhandlung, 1781.

Jung-Stillings hauptsächliche Absicht auch in diesem Roman ist es, die Liebe Gottes zu jedem Menschen vor Augen zu stellen. Eingebunden findet sich dies in eine fesselnde und in vielfältiger Weise belehrende Lebensgeschichte, die ganz nach der zeitgenössischen literarischen Strömung aufgebaut und gegliedert ist. – Das Werk erfuhr mehrere Nachdrucke und Neuauflagen. Er erschien 1789/90 in niederländischer Sprache, wurde 1795 ins Französische übersetzt und ist auch als Digitalisat verfügbar.

– ② Genauso vernunft- und erfahrungswidrig ist die in diesem Zusammenhang häufig vorgetragene Behauptung, alles psychische Leben sei nur *Veränderung*. >> Wie aber ist eine Veränderung möglich, wenn nichts *Bleibendes* da ist, welches verändert wird, und an dem die Veränderung vor sich geht? <<

Die Seele ist eine Substanz: das heisst, sie bedarf zu ihrer Existenz keines anderen geschaffenen Trägers; siehe Anm. 13. Als *geistige* Substanz ist sie unkörperlich, unausgedehnt. Ihr weiterer Wesenszug ist Vernünftigkeit. Damit ist gesagt, dass sie der Grund und Träger des geistigen Lebens gesamthaft ist: des Erkennens, Denkens und Wollens.

Als so geartete Substanz (geistig, vernünftig) ist die Seele auch die *übergeordnete Bestimmunggrösse*, welche körperliches, sinnliches und geistiges Leben zu lebendiger Einheit zusammenbindet. Aus Leib und Seele entsteht die wesenhafte *Einheit der menschlichen Natur*.

Geistig ist, was weder selbst Stoff ist noch vom Stoffe innerlich abhängt. Dem Stoff ist es wesentlich, aus quantitativen Teilen zu bestehen. – Die Geistigkeit schliesst nur die innere Abhängigkeit vom Stoffe aus. Mit einer bloss äusseren Abhängigkeit kann sie bestehen. Die menschliche Seele ist aber weder Stoff noch innerlich vom Stoff abhängig. Folglich ist sie eine geistige Substanz.

Die Geistigkeit der Seele macht es unmöglich, sie räumlich – also irgendwo im Körper -- zu bestimmen. Sie erfüllt und "durchseelt" vielmehr den ganzen Leib und jeden seiner Teile ganz.

– ③ Abwegig, weil vernunftwidrig sind Behauptungen, welche den *Sitz der Seele* in das Blut, in das Gehirn, in das Herz (wie volkstümlich: man vergleiche die Schlagermusik) usw. verlegen.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Gesamthaft verhält sich die Seele als geistige Substanz zum Körper wie das Lebenspendende und Bestimmende zum Lebensfähigen und Bestimmbaren. Indessen besteht sie *nicht* aus zwei Wesensteilen (Materie und Form), wie manchmal sinnwidrig vorgetragen wird.

Wäre dies nämlich der Fall, so müsste entweder jeder von beiden Teilen das lebensspendende und bestimmende Prinzip sein, oder der eine müsste das bestimmende, der andere das bestimmbare Prinzip sein.

Im *ersten* Falle wäre jeder der beiden Teile eine Seele, und folgerichtig müsste der Mensch, da beide Teile Prinzipien der Vernünftigkeit sind, *zwei* vernünftige Wesen sein. Das jedoch verstößt augenscheinlich gegen das Bewußtsein als dem Erleben mentaler Zustände und Prozesse einer Person.

Im *zweiten* Falle wäre der eine der beiden Teile, nämlich der bestimmbare und lebensempfangende Teil, nicht Seele, sondern Stoff. Lediglich der andere Teil wäre Seele als geistige Substanz. – Mithin muss die menschliche Seele eine physisch einfache Substanz sein.

Wenn *Johann Wolfgang Goethes* Faust klagt: "Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust, die eine will sich von der andern trennen: Die eine hält in derber Liebeslust sich an die Welt mit klammernden Organen; die andre hebt gewaltsam sich vom Dust [Dust = hier: Staub] zu den Gefilden hoher Ahnen" (Faust 1, Vers 1112–1117; Vor dem Tor), so sind hier (Gewissens)Entscheidungen gemeint. – *Heinrich Heine* (1797–1856) soll diese Stelle aus dem "Faust" mit der Bemerkung kommentiert haben: "Ach der Glückliche! Was, nur *zwei* Seelen?"

15 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde* (Anm. 3), S. 82, S. 274 f.

16 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde* (Anm. 3), S. 60 f.

In den Pflanzen ist nach *Aristoteles* die Seele nur Bildungskraft: sie leitet die Ernährung und Vermehrung. In den Tieren wirkt sie auch als Empfindendes, Begehrendes und Bewegendes. – Siehe mehr hierzu bei *Werner Stegmaier: Substanz, Grundbegriff der Metaphysik* (Anm. 13), S. 55 ff.

17 Entelechie meint hier eine dem Organismus innewohnende Kraft, die ihn zur Selbstverwirklichung lenkt. Jung-Stilling spricht von einem "anerschaffenen Grundtrieb"; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: System der Staatswirthschaft. Erster Theil, welcher die Grundlehre enthält. Marburg (neue academische Buchhandlung) 1792 [Reprint Königstein 1978], S. 19, S. 176.*

Das "System der Staatswirthschaft" ist auch als Digitalisat aus den USA für registrierte Nutzer verfügbar. Jedoch ist die Qualität schlecht ("copy imperfect: text is difficult to read due to bleed-through", wie der Anbieter ehrlicherweise erklärt). – Der zweite Teil ist in Antiquaschrift und Register als Neudruck erschienen: *Johann Heinrich Jung-Stilling: Grundlehre der Regierungswissenschaften, neu hrsg. und mit erklärenden Anm. versehen von Gerhard Merk. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2015.*

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Johann Heinrich Jung-Stilling

Grundlehre der Regierungswissenschaften

neu herausgegeben und mit
erklärenden Anmerkungen versehen

von

Dr. Gerhard Merk,
Universitätsprofessor in Siegen

Jung-Stilling-Gesellschaft, Siegen

2015

In diesem Lehrbuch behandelt Jung-Stilling zunächst die verschiedenen Gebiete der Staatspolizei; das Wort "Polizei" meint hier die staatlichen Einrichtungen und Mittel zur Regelung und Obsorge des gesellschaftlichen Lebens. In einem zweiten Teil widmet er sich dem Aufkommen und der Verwendung der Finanzmittel. Der dritte Teil behandelt das Staats- und Verfassungsrecht. – Der hier gezeigten Ausgabe in Antiquadruck sind 800 Anmerkungen sowie ein ausführliches Sachverzeichnis beigegeben.

18 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde* (Anm. 3), S. 61.

19 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 4), S. 623 f. sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades* (Anm. 3), S. 66, S. 73.

20 Siehe 1 Mose 2, 20.

21 Jung-Stillings Freund *Johann Caspar Lavater (1741–1801)*, der als Physiognomiker Bedeutendes geleistet hat.

Vgl. hierzu auch die nachtodliche Begegnung mit *Johann Caspar Lavater* in Zürich, kostenlos und ohne Registrierung downloadbar bei der Adresse <<https://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>>, Datei "Diesseits und Jenseits".

22 Stilling will sagen: der Embryo hat jetzt sensorische, zentripetale Nerven sowie motorische, zentrifugale Nerven. Dies tritt in der Regel nach dem dritten Monat ein.

23 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 4), S. 312 f.

Als praktischer Arzt in Wuppertal meisselte Stilling in einem komplizierten Fall den Kopf des Embryos auf. Dies brachte ihm eine Vorladung zur Aufsichtsbehörde nach Düsseldorf. – Siehe die Einzelheiten bei *Gerhard Berneaud-Kötz (1922–1998) und Horst Pletzer: Neue medizinhistorische Dokumente zum geburtshilflichen Wirken von Jung-Stilling (1740–1817)*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996, S. 13 ff.

24 Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn.

Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 8. Aufl. Bietigheim (Rohm) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hatte mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz (1686?–1754)*: THESAURI BIBLICI PARS SECUNDA, NEMPE ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGICUM. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. (ein bis heute kaum übertroffenes Standardwerk, das viele Nachdrucke und Übersetzungen erfuhr) oder auch bei *Petrus Ravanellus (1589?–1663)*: BIBLIOTHECA SACRA, SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (ein gleichfalls bewährtes und häufig nachgedrucktes Werk; beide Lexika sind auch als Digitalisat verfügbar).

Jung-Stilling fasst den Engel als *weiblich* auf. Er spricht *Siona* an als – ❶ "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), die ihn "immer ungesehen umschwebt" (ebenda, S. 271) – ❷ "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223) bzw. – ❸ "göttliche Lehrerin" (ebenda, S. 228), dankt der – ❹ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – oft ungesehen – ❺ als Engel "immer liebvoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3), – ❻ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber – ❼ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und

⑧ Jung-Stilling, der im Chrysäon *Selmar* (wohl in Anlehnung an den Rufname *Selma* seiner zweiten Ehefrau *Maria Salome*) heisst, auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑨ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786–1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Maria Salome von St. George, 1760–1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑩ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff.* sowie *Gotthold Untermerschloß: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 16 ff.,* nunmehr auch als pdf-Datei zum persönlichen Gebrauch frei downloadbar bei der Adresse ><https://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling><

Mehr auf die Frömmigkeit (verstanden als eine auf religiösen Glauben beruhende Haltung) ausgerichtet ist *Paola Giovetti: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003.* Das Buch ist auch in anderen Ausgaben erschienen und in älterer Auflage als Digitalisat kostenlos verfügbar.

In der protestantischen Theologie dieser Tage (und nicht nur dort) werden Engel wiederholt als "depotenzierte" (= entmachtete) Götter" der alten Völker begriffen, die über Hintertüren in die Bibel eingedrungen seien.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Indessen wird in einigen lutherischen Kirchen weltweit der Gedächtnistag des Erzengels Michael und aller Engel gottesdienstlich begangen. Hier verweist man darauf, dass im Neuen Testament an gesamthaft 175 Stellen von Engeln die Rede ist (bei Matthäus, Lukas und Markus 51 mal, in der Apostelgeschichte 21 mal, in den Apostelbriefen 30 mal, in der Geheimen Offenbarung 67 mal).

In der Katholischen Kirche gilt es als Glaubenswahrheit, dass es geistige, körperlose Wesen gibt, die in der Bibel "Engel" (als Bezeichnung für ihre *Zweckbeziehung* zur Welt, also ihr Amt, ihren Dienst: sie beschützen die Menschen an Leib und Seele) genannt werden. Sie existieren als personale und unsterbliche Wesen. Als rein geistige Geschöpfe eignet ihnen Verstand und Wille. Mehr ist lehramtlich nicht ausgesagt.

Die mittlerweile erstaunlich weit verbreitete Ansicht, dass Engel "depotenzierte" Götter der Alten seien, ist jedoch erkennbar *unzutreffend* und daher falsch, *irrig*. Dieses bestimmte Urteil gilt auch dann, wenn meinungsbildende Theologen solches vorbringen. Angesichts dessen seien hier einige Überlegungen zu diesem Thema vorgetragen.

Allein schon *der Vernunft* scheint es keineswegs unwahrscheinlich, sondern vielmehr mutmasslich,

– ① dass es in dem Gebiet der Schöpfung Gottes, in welchem die Erde nur ein winziger Bezirk ist, mehr als bloss eine einzige Gattung vernünftiger und mit Willensfreiheit ausgestatteter Geschöpfe gebe,

– ② dass unter den vernünftigen Klassen der Geschöpfe so vieler Galaxien und Sternensystemen eine Art von Abstufung sei, wie hier auf Erden beispielsweise vom Bakterium zum Elephanten,

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Der Zürcher Philosoph, Theologe und Physiognomist *Johann Caspar Lavater* (1741–1801) war einer der wichtigsten Freunde von Stilling und durch die Jahre sein kritischer Brieffreund. *Lavater* besuchte Stilling im Juli 1774 in Wuppertal und nochmals im Juli 1793 in Marburg. Von weither strömten 1793 Menschen zusammen, um den berühmten Gelehrten aus der Schweiz vor Stillings-Haus zu erblicken. – Zutiefst getroffen über das Leiden und den Tod seines Freundes (*Lavater* wurde von einem revolutionären Soldaten todbringend verwundet) verfasste Stilling "Lavaters Verklärung" und fügte das seherische Gedicht ("Der Herr. Komm, mein Freund, an die Brust! In die Arme der ewigen Liebe!") als letzte Szene dem ersten Band der "Szenen aus dem Geisterreich" bei. – In München, Basel, Zürich und Wien sind Strassen nach Lavater benannt. Auch der Kleinplanet (Asteroid) № 19263 auf der keplerschen Umlaufbahn um die Sonne trägt seinen Namen.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

– ③ dass es unter den vernünftigen Wesen auch vollkommeneren Gattungen im Vergleich zu uns Menschen gebe, ausgerüstet mit einem nicht-fleischlichen, vergeistigten Körper sowie mit höheren Empfindungsorganen als die fünf menschlichen Sinne,

– ④ dass vielleicht manche derer zu grösserer Vollkommenheit gereift sind,

– ⑤ dass jedoch auch darunter einige ihren geistigen Anlagen und Kräften eine falsche Richtung gaben, so wie dies ja auch unter Menschen zu beobachten ist.

Derlei Gattungen – ① vernünftiger, mit Willensfreiheit ausgestatteter Wesen, – ② versehen mit feineren Organen im Vergleich zu uns Menschen, – ③ ausgerüstet mit grösseren Kräften, – ④ eingebettet in einen weiteren Wirkungskreis, – ⑤ im Guten bestätigt und – ⑥ von Gott ausgezeichnet, nennt man herkömmlicherweise *Engel*.

Demgegenüber heissen ähnliche, ausgeartete und von Gott bestrafte Geister *Teufel*. – Unter beiden kann es Rangordnungen (Rang = hier: stufenmässig gegliederte Ordnung) geben, also beispielsweise Oberteufel, Erzengel (Erz= hier: oberster, führender).

Die *Heilige Schrift* bestätigt diese auf Vernunft gegründete Überlegungen. Zwar sind die biblischen Ausdrücke, die man durch das Wort "Engel" übersetzt, mehrdeutig. Bezeichnet werden so – ① zuweilen *Menschen*, welche als Gesandte, Boten, Kundschafter gebraucht werden; siehe etwa Jos 6, 17; Jak 2, 25; Hebr 11, 31 oder die Vorsteher der Christengemeinden (Offb 1, 20), – ② zuweilen gewisse *Kräfte und Naturbegebenheiten*, deren sich Gott in Regierung der Welt als Mittel und Werkzeuge seiner Vorsehung bedient; siehe Ps 104, 4; Hebr 1, 7.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Liebe auf Erden.

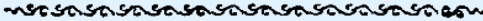
Mein Wunsch und meine Hoffnung.

Von

Stilling dem Zweiten.

Liebe, du Liebstes im Leben der Welt!
Liebe, du Schönstes, das ewig gefällt!
Du, aus dem Auge der Gottheit der Blick!
Du bist das Höchste im irdischen Glück!

Mit 1 Kupfer von Weno Haas.



Erfurt und Gotha,
in der Hennings'schen Buchhandlung.

1 8 1 9.

Verfasser dieser anonym erschienenen Schrift ist der schwarzburg-rudolstädtsche Medizinalrat und Kaiserliche Russische Staatsrat *Johann Ludwig Andreas Vogel* (1771–1840). Angeregt durch Jung-Stilling und laut Vorwort vor allem die Leser von Jung-Stillings Schriften ansprechend, entwirft er in Gedichten und kurzen Abhandlungen ein Bild von der Zukunft der menschlichen Gesellschaft. Indessen blieb Jung-Stilling stets in der Wirklichkeit verhaftet, während sich *Vogel* in wohl nie erreichbare gesellschaftliche Hochziele verliert. Die Schrift ist als Digitalisat frei verfügbar.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Bei alledem gilt es den geistigen Entwicklungsstand des frühen Menschenalters zu bedenken. Man findet bei den Israeliten biblischer Zeit wie auch bei anderen Völkern die Neigung, jede Naturscheinung, jede Begebenheit, die schreckt oder erfreut, dem Einfluss höherer Wesen, unsichtbarer Geister oder Gottheiten zuzuschreiben.

Denn die Ursachen vieler Ereignisse, wie etwa eines Gewitters oder einer Überschwemmung, kannte man noch nicht. Erst mit dem Aufkommen der Naturwissenschaften (siehe hierzu auch Anmerkung 5) wurden die inneliegenden Wirkzusammenhänge erkannt und verstanden.

Die alten, vorwissenschaftlichen Ansichten freilich gingen in die Sprache über. Sie bleiben erfahrungsgemäss noch sehr lange *Volkssprache* und auf diese Weise in gewissem Masse auch *Volks Glaube*. Mit Vorliebe werden sie dann von Geschichtsschreibern, Dichtern und Märchenerzählern, wenn sie von älteren Zeiten reden, zur Ausschmückung und zum Abenteuerlichen genutzt.

Bei den leider früher wie heute oft meinungsbildenden (und inzwischen weltumspannend elektronisch vernetzten) Unwissenden und Leichtgläubigen spielt die Einbildungskraft mit ihnen. So erscheint dann etwa eine Gemütskrankheit als das Wirken eines bösen Geistes; siehe hierzu auch 1 Sam 16 ff.

Es werden ja auch noch in jetziger Zeit – wie dazumal – Landplagen wie beispielsweise ein Umweltkatastrophen oder die Corona-Pandemie als Angriff eines Engels oder Teufels (und dazu gar noch in Gottes Auftrag) behauptet; siehe dazu auch Ps 78, 49; 2 Sam 24; 16; 2 Kön 19, 35.

Und in manchen sogenannten "bibeltreuen" Kreisen darf selbst die Schöpfungsgeschichte, so wie sie im ersten Mosesbuch dargestellt wird, als "Gottes Wort" auch heute keinesfalls hinterfragt werden.

Demgegenüber lehrte schon *Thomas von Aquin (1225–1274)*: "Was im Schöpfungsbericht steht, jedoch durch überzeugende Vernunftgründe widerlegt ist, darf nicht länger als Sinn der Heiligen Schrift dargestellt werden. Vielmehr ist zu bedenken, dass Moses zu unwissendem Volk sprach. An dessen Beschränktheit musste er sich anpassen und sich deshalb sinnfällig begreifbar ausdrücken" (*Summa Theologiae I, 68,3*).

Im Neuen Testament wird das Wort "Engel" auch von *übermenschlichen Wesen*, von einer höheren Geisterklasse gebraucht, so wie hier weiter oben aus der Vernunft gefolgert.

Aus den alten Volks- und Zeitideen wählt und behält Jesus nur diejenigen bei, welche mit der gebildeten Vernunft nicht in Widerspruch kommen; wemgleich er sie, wo er ihrer gelegentlich erwähnt, in Ausdrücke des damaligen Sprachgebrauchs einkleiden musste.

So sehen die Engel im Himmel das Angesicht des Vaters (Mt 18, 10), das heisst: sie sind in näherer Verbindung zu Gott und haben anschaulichere Erkenntnis. Es wird aber auch deutlich gemacht, dass Engel unkörperlich sind (Lk 24, 37), dass sie als dienstbare Geister der göttlichen Vorsehung sein können (Hebr 1, 14) und schliesslich, dass sie auf derjenigen Stufe von Kenntnis und Kraft stehen, die wir Menschen erst im künftigen Leben erreichen sollen (Mt 22, 30).

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Die Bibel unterstützt auch die Vermutung von guten und bösen Engeln.

Wenn die Engel, wie wir Menschen, ihre Vernunft in eigener selbstverantworteter Entscheidung anwenden konnten, so mögen einige diese Freiheit vernünftiger Geschöpfe zweckmässig gebraucht, andere hingegen missbräuchlich eingesetzt haben.

Die ersteren erlangten dadurch Festigkeit im Guten, den Lohn höherer Kräfte, die nähere Verbindung zu Gott, eine Seligkeit ohne Aufhören (Mt 18, 10).

Schwieriger zu beurteilen scheint das Wirken der Engel auf irdisches Geschehen und im besonderen auf das einzelne menschliche Leben. Hier stellt sich vor allem die Frage, ob jeder Mensch einen *Schutzengel* habe.

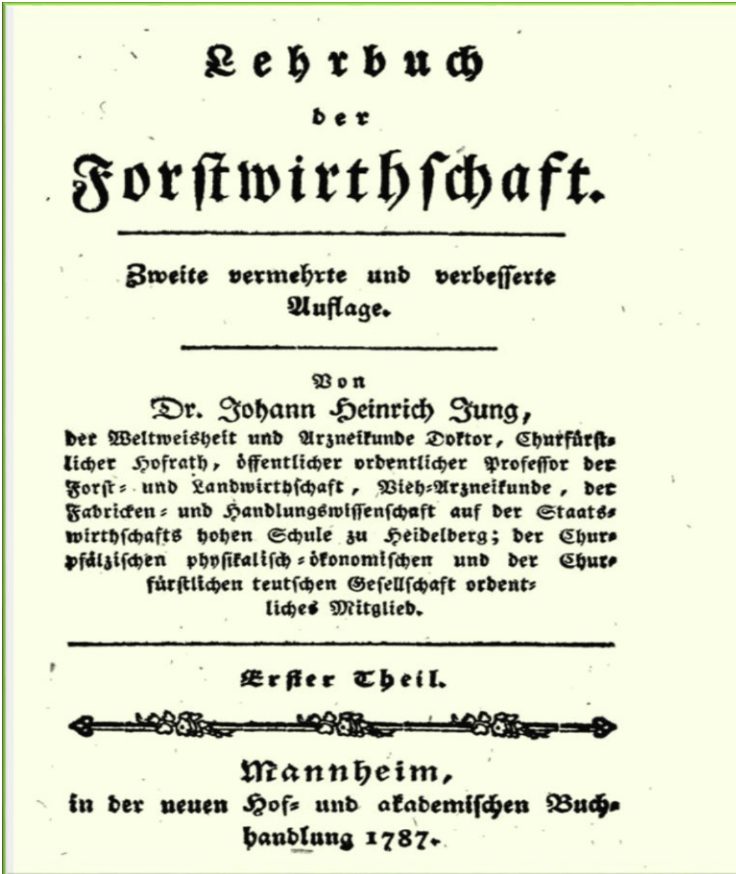
Der Vernunft scheint dies zu widersprechen, weil es mit der *Allgegenwart*, *Allmacht*, *Alleinherrschaft* und *Allweisheit* Gottes zunächst kaum verträglich erscheint.

Die Vorsilbe "All" ist hier in bedeutungssteigerndem Sinne zu verstehen: es ist das höchste Ausmass, der Gipfel, das Maximum erreicht; *mehr* ist daher nicht möglich.

❶ – Sämtliche Dinge sind nach ihrem ganzen Sein davon abhängig, dass Gott seine erschaffende und erhaltende Tätigkeit unmittelbar in ihnen ausübt. Gott kann aber bloss dann unmittelbar in ihnen wirken, wenn er nach seiner Macht in ihnen ist. Er muss daher allgegenwärtig sein. Diese *Allgegenwart* in allen Dingen zeigt sich insofern, als – ① alles Gottes Macht unterworfen ist, – ② ihm alles unverhüllt vor Augen legt und – ③ seine Wesenheit als die unmittelbare Ursache des Seins in allem ist.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Das Geburtshaus von Jung-Stilling liegt an einem Waldesrand. Der Grossvater stellte Holzkohle her. Das Siegerländer Gewerbe war durch die Jahrhunderte geprägt von einer einschneidenden Holzknappheit. Jung-Stilling gewann deshalb schon in seiner frühen Jugend Einblicke und Erkenntnisse in die Forstwirtschaft, die er in seinem zweibändigen Lehrbuch systematisch verarbeitet und ausbreitet. Das Werk erschien 1781 (erster Teil) und 1782 (zweiter Teil) in Erstauflage und 1787/89 in der zweiten Auflage. – Aus dem Lehrbuch sowie aus weiteren Veröffentlichungen zu diesem Thema gab die Jung-Stilling-Gesellschaft in Siegen 1997 ein "Jung-Stilling-Lexikon Forsten" heraus.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

② – Gottes *Allmacht* besteht darin, dass er alles kann, oder darin, dass er alles kann, was er will, oder noch genauer: darin, dass er alles kann, was er wollen kann, was innerlich möglich ist. – ① Was nicht mit Notwendigkeit existiert und doch innerlich möglich ist, das muss durch irgend eine Macht verwirklicht werden können; denn sonst entbehrte ja die innere Möglichkeit ihrer notwendigen Ergänzung und wäre als Möglichkeit etwas wesentlich Unvollständiges. – ② Es muss also eine Macht geben, die sich soweit erstreckt wie die innere Möglichkeit.

③ – Dem Schöpfer, der jedes Ding nach seinem ganzen Sein verursacht hat und beständig im Sein erhält, kommt offenbar das unbedingte Eigentumsrecht und die unumschränkte Regierungsgewalt über alles zu. Denn – ① so wenig ein Wesen durch eigene Kraft zum Dasein gelangen kann, – ② ebensowenig ist es imstande, sich im Dasein zu erhalten. Mag es daher unmittelbar von Gott erschaffen oder durch Zeugung hervorgebracht sein: in jedem Falle bedarf es, um im Dasein zu verbleiben, der Erhaltung von seiten Gottes. – Die *Alleinherrschaft* und die Erhaltung Gottes sind also zwei Betrachtungsweisen ein und desselben Sachverhalts.

④ – Weil Gott die höchste Intelligenz ist, so weiss er auch unter allen möglichen Zwecken – ① die besten zu erkennen und – ② unter allen dazu führenden Mitteln die am besten entsprechenden zu wählen. Deswegen ist Gott auch die höchste Weisheit; ihm kommt *Allweisheit* zu.

Diese vernunfttheologischen Feststellungen lassen zwar klar erkennen, dass Gott zur Weltregierung keiner Engel bedarf. Es ist damit aber keinesfalls *auch* ausgesagt – und es darf daher nach den Regeln der Logik nicht gefolgert werden – dass Gott die Engel in *keine* Zweckbeziehung zur Welt eingesetzt habe.

In der Bibel erfahren wir nämlich, dass Engel den Menschen grundsätzlich zum Schutz und Beistand beigesellt sind. "Sind sie nicht alle dienende Geister, beordert zum Dienste an jenen, welche die Erbschaft des Heils empfangen sollen?" (Hebr 1, 14; siehe auch Ps 102, 20 f.).

Im einzelnen gibt die Heilige Schrift über diesen Dienst der Engel eine Reihe von näheren Angaben. – ❶ Sie übermitteln den Menschen die göttlichen Weisungen und die Gebete der Menschen und umgekehrt die Gebete der Menschen an Gott (Tob 12, 12, Zach 1, 12); – ❷ sie beschützen die Menschen (Gen 24, 7; 48; 16. Ex 23, 20. Ps 33, 8; 90 11-13, Tob 5, 27, Jdt 13, 20); – ❸ sie verkünden die Ankunft Christi und dienen ihm (Mk 4, 11); – ❹ sie nehmen teil an der Freude über die Bekehrung des Sünders (Lk 15, 10);

– ❺ sind um das Gedeihen der Kirche besorgt (1 Kor 4, 9; Eph 3, 10); – ❻ bringen die Gebete der Heiligen Gott dar (Offb 8, 2 ff.); – ❼ sie beschützen die Kleinen (Mt 18, 10) und die Apostel (Apg 12, 8); – ❽ sie geleiten die Gerechten im Tode zu Gott (Lk 16, 22) und – ❾ sie werden mit Christus am Weltgericht teilnehmen (Mt 16, 27; 13, 39; 24, 31; 25, 31. 1 Kor 15, 52. 1 Thess 4, 16. 2 Thess 1, 7).

Was indessen aus dieser in der Bibel bezeugten Beauftragung der Engel nicht abgeleitet werden darf, ist ein *ständiges Einwirken* der Engel auf das irdische Geschehen. Ebenso wenig lehrt die Heilige Schrift, daß Engel die Willensfreiheit eines Menschen (als dem Vermögen, – ❶ sich bewusst Ziele zu setzen, – ❷ gegenüber anderen möglichen Zielsetzungen an diesen in freier Entscheidung festzuhalten und – ❸ alle eigenen Kräfte auf die Zielerreichung hinzuordnen) in irgend einer Weise beeinträchtigen; siehe Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 24), S. 30.

Für Jung-Stilling war das Wirken der guten Engel eine Selbstverständlichkeit. Auch sein Vater wünscht ihm: "die heiligen Engel werden dich begleiten" (Lebensgeschichte [Anm. 4], S. 183). Als Stilling 1803 nach langer Abwesenheit seine Siegerländer Heimat besuchen möchte, erreichte ihn "das Warnen seines Schutzengels" (Lebensgeschichte [Anm. 4], S. 591), und er brach die Reise daraufhin ab.

Im vierten Teil seines Romans "Heimweh" betont Stilling, dass er sich in jeder Lage seines Lebens unter englischem Schutz fühlte. Die "Theorie der Geisterkunde" bezeugen auf fast jeder Seite das Wirken der Engel. In den "Szenen aus dem Geisterreich" und im "Chrysäon" dankt Stilling ausdrücklich seinem Schutzengel Siona; siehe Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 24), S. 30 ff.

Böse Engel sind solche, welche ihre Entscheidungsfreiheit missbraucht haben und damit ihren Kräften eine gehässige und schädliche Richtung gegeben haben.

Die Bibel hat für sie verschiedene Benennungen. – ❶ *Beelsebul*, auch *Beelzebub* und ähnlich geschrieben (Mk 3, 22; Lk 11, 19), ist der Mythologie des älteren Morgenlandes entlehnt. – ❷ *Satan(as)*, ist ein hebräischer Name. Das althebräische Hauptwort שָׂטָן (*śátán*) bedeutet allgemein *Gegner*: näherhin Einjeder, der Schwierigkeiten macht, besonders die politische Opposition, der Feind im Krieg, der Kontrahent vor Gericht, und schliesslich bei Hiob: der himmlische Spitzel und Ankläger. In diesem Sinne wird Satan dann auch von einem widrigen Menschen gesagt, etwa Mt 16, 23.

Der entsprechende deutschsprachige Ausdruck ist – ❸ *Teufel*, vom Altgriechischen *Diabolos* abgeleitet und wörtlich übersetzt "Durcheinanderwerfer" im Sinne von Verwirrer, Tatsachenverdrehler, Verleumder.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Im Volksglauben wurde dem Teufel sogar auch Mutter und Grossmutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern zugeteilt; siehe *Jacob Grimm und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch*, Bd. 21. Gütersloh (Bertelsmann-Club) 1991, Spalte 265 ff. (Fotomechanischer Nachdruck. der Erstausgabe. 1935 und inzwischen auch als Digitalisat kostenlos verfügbar).

In 1 Petr 5, 8 findet man auch feindselig gesinnte Menschen als "Teufel" bezeichnet. Die Empfänger des Briefes sahen sich nämlich stetigen Verfolgungen durch die römischen Herrscher und ihrer jeweiligen örtlichen Statthalter gegenüber.

Sich öffentlich zu Jesus Christus zu bekennen und damit den römischen Staatskult mitsamt seinem gottgleichen Kaiser und den zahlreichen Göttinnen und Göttern abzulehnen, führte nicht selten zu Verurteilung und Hinrichtung. – Vielleicht ist aber (so vermuten manche Erklärer) mit "Teufel" hier auch die Gesamtheit alles Schlechten in der Welt oder/und des Bösen in uns selbst gemeint.

④ *Dämonen* ist der griechischen Sprache entlehnt und wird oft mit Abgötter übersetzt. Im Neuen Testament werden so verwerfliche Götzen und Geschöpfe abgöttischer Leichtgläubigkeit genannt, z. B. 1 Kor 8, 4; 10, 19; 10, 21. Weil sowohl die jüdische als auch die christliche Lehre diese Trugwesen mit Abscheu verwarf, so ging der Name auch auf die Gruppe moralisch böser Geister über, etwa Jak 2, 19.

Von diesen bösen Engeln bemerkt die Bibel, dass sie nicht ohne Kenntnis von Gott sind (Jak 2, 19), aber ohne Liebe und Vertrauen zu ihm. Von Natur aus eignet ihnen Lieblosigkeit und Feindschaft gegen alles, was gut und wahr ist. Sie sind Verbreiter des Bösen: Unglückstifter (Joh 8, 44).

Indessen behaupten die frühen Urkunden des Christentums mitnichten (und es ist auch allen psychologischen Grundätzen und Erfahrungen zuwider) dass dergleichen böse Geister mit unserer Erde in nahem Zusammenhang stehen, oder dass sie gar auf menschliche Handlungen einwirken können. Diese Meinung ist von jeher eine Quelle des schädlichen Aberglaubens und der quälenden Furcht unter den Menschen gewesen.

Der Gedanke von einem physischen Einfluss des Teufels auf unsere Erde und auf die menschliche Seele streitet – ① mit den vernünftigen und einsichtigen Begriffen von Gottes Allmacht und Alleinherrschaft (wie oben erläutert) sowie auch – ② der Vorstellung menschlicher Willensfreiheit.

Denn wie kann man sich Gott mächtig über alles denken, wenn er sich in seinen Absichten durch eine gefährliche Gegenmacht müsste behindern lassen?

Und: was könnte der Mensch dafür, dass er ruchlos würde, wenn er einem solchen übernatürlichen Zwang unterworfen wäre?

Gewiss, es finden sich in der Bibel mehrfach Berichte von Menschen, die von Dämonen besessen seien. Aber in Zeiten, wo der Glaube daran herrschend war, und wo man jede Krankheit, deren Ursachen und rechte Heilung man nicht einsah, als eine Wirkung des Teufels bezeichnete; wo sich zudem auch die Ausdrücke der Volkssprache nun einmal nach dieser Meinung gebildet hatten, da konnte man diesen verbreiteten Irrtum nicht bestreiten.

Für Jesus war es allemal wichtiger, den Zeitgenossen die Herrlichkeit Gottes vor Augen zu stellen, als gängige medizinische Fehleinschätzungen zu richtigzustellen.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



John Bunyan (1628–1688), dessen weltweit gelesenes Buch über die Reise des Christen in die Ewigkeit auch Stilling begeisterte. "Als ein Knabe von sieben bis acht Jahren konnte ich mich auf eine entfernte Kammer in eine Ecke oder auch weit weg im Wald in einen düstern Strauch setzen, und bei meiner Christenreise alle Welt vergessen" bekennt er im "Schlüssel zum Heimweh". *John Bunyan* regte Stilling auch zu seinem in vier Teilen zwischen 1794 und 1796 erschienenen gleichnishaften Roman "Das Heimweh" an. – Die in der englischsprachigen Welt geläufige und beliebte Hymne "He who would valiant (= possessing valour, courageous) be 'gainst all disaster, let him in constancy follow the Master" geht auf *John Bunyan* zurück.

Hier ist in allem "Entmythologisierung" angebracht, nämlich – ① in die Bibel eingedrungene altorientalische und vorwissenschaftliche Anschauungen auf ihren Wirklichkeitsgehalt hin zu untersuchen, – ② die eigentliche Aussageabsicht, die bezweckte Botschaft, die gewollte Information herauszuarbeiten und – ③ das zum Weg in die ewige Seligkeit des Menschen Erforderliche daraus anzunehmen.

Berichtet wird (Mt 8. 28 ff.) die Geschichte zweier Rasender, deren Wut den Vorübergehenden gefährlich wurde. Diese Leute sagen, in ihnen wohne ein ganzes Heer von Teufeln.

Aber wer baut auf das Sagen der Wahnwitzigen dogmatische Sätze über den Teufel? Dass zur sichtbaren Beruhigung der Furchtsamen und (in Bezug auf die Heilung) der Misstrauischen danach Tiere ins Meer stürzten, ist eine *geschichtliche*, aber keine *dogmatische* Aussage.

Der Heiland Jesus Christus wird gewiss auch dann eben so gross und wundertätig bleiben, wenn man glaubt, er habe ohne Arzneien die schwersten Krankheiten allein mit seinem heiligenden Wort behoben, als wenn man unterstellt, er habe den Teufel ausgetrieben.

Ebenso gilt es wohl die Geschichte von der visionären Versuchung Jesu (Lk 4, 2 ff.) zu beurteilen. Im Kern zielt die Versuchungsgeschichte gewiss darauf, bestimmte grundlegende Pflichten und Regeln darzulegen; man spricht fachsprachlich von Paränese. Genau wie Jesus, so sollen auch seine Anhänger sich kompromisslos zu dem einzigen Gott bekennen und alle dem entgegenstehenden Anschauungen als Versuchung zurückweisen.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Näherin will der Text uns lehren: nichts in der Welt – weder die Verheissung von Nahrung, Sicherheit noch Macht – ist es wert, von der Treue zu Gott abzuweichen.

Und zum rechten Verständnis der Bibel überhaupt seien zehn bedenkenswerte Feststellungen wiedergegeben, die der Universalgelehrte *Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781)* aufstellte (zitiert nach *Carl Heinrich Wilhelm Schwarz (1812–1885)*: *Gotthold Ephraim Lessing als Theologe dargestellt*. Ein Beitrag zur Geschichte der Theologie im 18ten Jahrhundert. Halle (Pfeffer) 1854, S. 146 f. und auch als Digitalisat frei verfügbar):

"(1) Die Bibel enthält offenbar mehr als zur Religion gehöret.

(2) Es ist bloße Hypothese, daß die Bibel in diesem Mehren gleich unfehlbar sei.

(3) Der Buchstabe ist nicht der Geist und die Bibel ist nicht die Religion.

(4) Folglich sind die Einwürfe gegen den Buchstaben und gegen die Bibel nicht eben auch Einwürfe gegen den Geist und gegen die Religion.

(5) Auch war eine Religion ehe eine Bibel war.

(6) Das Christenthum war, ehe Evangelisten und Apostel geschrieben hatten. Es verlief eine geraume Zeit ehe der erste von ihnen schrieb und eine sehr beträchtliche ehe der ganze Canon zu Stande kam.

(7) Es mag also von diesen Schriften so viel abhängen, so kann doch unmöglich die ganze Wahrheit der christlichen Religion auf ihnen beruhen.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Johann Heinrich Jung-Stilling

**Stahlhandel, Metallverarbeitung
und Mechanisierung
im Bergischen Land**

Beobachtungen und Einschätzungen

In zweiter Auflage neu herausgegeben
und mit erklärenden Anmerkungen versehen
von

Dr. Gerhard Merk
Universitätsprofessor in Siegen

Jung-Stilling-Gesellschaft
Siegen 2015

In zwei wichtigen Abhandlungen erklärt Jung-Stilling hier den Istzustand der Stahlverarbeitung in der Region des heutigen Wuppertal. Dazu zeigt er Wege auf, wie die Metallwirtschaft weiter ausgestaltet werden kann. Jung-Stilling weist im Besonderen nach, dass – entgegen der in jenen Tagen herrschenden Meinung – der arbeitssparende technische Fortschritt auf die Dauer den Wohlstand sämtlicher Beteiligten steigert.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

(8) War ein Zeitraum, in welchem die christliche Religion bereits so ausgebreitet war, in welchem sie sich bereits so vieler Seelen bemächtigt und in welchem gleichwohl noch kein Buchstabe aus dem von ihr aufgezeichnet war, was bis auf uns gekommen ist, so muß es auch möglich sein daß was die Evangelisten und Apostel geschrieben wieder um verloren ginge und die von ihnen gelehrte Religion doch bestände.

(9) Die Religion ist nicht wahr, weil die Evangelisten und Apostel lehrten, sondern sie lehrten sie, weil sie wahr ist.

(10) Aus ihrer innern Wahrheit müssen die Ueberlieferungen erklärt werden und die schriftlichen Ueberlieferungen können ihr keine Wahrheit geben wenn sie keine hat".

25 Pietisten nennt man "diejenigen, die es nicht bey dem äussern kirchlichen Wesen bewenden lassen, sondern durch ernstliche Buse, Bekehrung, Wiedergeburt, und Heiligung, dem Himmelreich Gewalt thun, und es an sich zu reissen suchen", definiert *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Antwort durch Wahrheit in Liebe auf die an mich gerichteten Briefe des Herrn Professor Sulzers in Konstanz über Katholicismus und Protestantismus. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1811, S. 262. – Das Buch ist kostenlos und ohne Registrierung als Digitalisat verfügbar.

Über die Frage, ob und inwieweit Jung-Stilling als "Pietist" zu bezeichnen ist, finden sich viele Auslassungen. Sicher hat er in früher Jugend durch die Lektüre entsprechender Werke die pietistische Weltsicht kennengelernt; siehe zu diesem Lesestoff näher *Gerhard Schwinge*: Jung-Stillings Lektüre, in: Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus, Bd. 28 (2002), S. 238 ff.

Auch fühlte Jung-Stilling sich als Schneidergeselle im Herzogtum Berg im pietistischen Umfeld zeitweise sehr wohl; siehe dazu *Rainer Vinke: Jung-Stilling und die Aufklärung. Die polemischen Schriften Johann Heinrich Jung-Stillings gegen Friedrich Nicolai (1775/76). Stuttgart, (Franz Steiner) 1987, S. 68 ff., S. 73 f. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Bd. 129).*

Indessen war Jung-Stilling nie Pietist im engeren Sinne. Siehe ausführlich dazu *Otto W. Hahn: Jung-Stilling zwischen Pietismus und Aufklärung. Sein Leben und sein literarisches Werk 1778 bis 1787. Frankfurt, Bern, New York, Paris (Peter Lang) 1988, S. 432 ff. (Europäische Hochschulschriften, Reihe XXIII: Theologie, Bd. 344) sowie auch viele Zeugnisse aus seiner Feder bei *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe (Anm. 5), S. 631 (Register, Stichwort Pietisten).**

Vgl. dazu zusammenhängend auch *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling und seine Beziehungen zur Basler Christentumsgesellschaft, in: Theologische Zeitschrift, herausgegeben von der Theologischen Fakultät der Universität Basel, Bd. 44 (1988), S. 47 f.*

26 Stilling meint hier sicherlich Parolen wie "Mein Bauch gehört mir" oder "Abort ist Mord", wie diese auf Plakaten bei Deutschen Evangelischen Kirchentagen sichtbar wurden.

27 Mehrmals findet sich die Bezeichnung "Logenbruder" in Bezug auf Jung-Stilling. In jedem dieser Fälle soll damit Jung-Stilling herabgewürdigt, verunglimpft und letztlich gar als "Freigeist" gebrandmarkt werden. Zumeist kamen solche Schmähungen von christlich-konservativer Seite.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Jung Stilling wurde 1781 in die zum gesellschaftlichen Wohl wesentlich beitragende Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern aufgenommen, sehr wahrscheinlich auf Empfehlung seines Gönners *Friedrich Casimir Medicus* (siehe S. 44).

Im Vorfeld der Revolution von 1789 drang in die deutschen Logen von Frankreich her ein anti-christlicher Geist ein. In Anbetracht dessen zog sich Jung-Stilling von den Logen zurück. Er blieb aber weiterhin mit herausragenden Freimaurern zeitlebens in persönlichem Kontakt. Bis in sein literarisches Spätwerk, das Vers-epos "Chrysäon", zeigen sich deutliche Spuren maurerischen Gedankengutes; hier das sog. "Vaterunser für Freimaurer", Dritter Gesang, Verse 77 bis 84.

Jung-Stilling stand jederart Geheimgesellschaft grundsätzlich *neutral* gegenüber. *Ablehnend* äussert auch er sich aber zu allen die Staatsmacht unterwandernden und diese aushöhlenden Geheimbünde, wie dies zeitgenössisch der Illuminatenorden als Ziel verfolgte.

"Geheime Gesellschaften nenne ich jede Verbindung, wo jeder, der in dieselbe aufgenommen wird, den Eid der Verschwiegenheit ablegen muss. Da nun der Regent nie erfährt, was eine solche Gesellschaft unternimmt und wirkt, so darf er in solchen Zeiten, in welchen ein allgemeiner Geist der Unruhe und der Unzufriedenheit mit der Regierung und der Staatsverfassung herrschend ist, eine solche Verbindung durchaus nicht dulden. ... In ruhigen Zeiten aber können ebenfalls geheime Gesellschaften entstehen, welche sehr wohlthätige Zwecke haben" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Grundlehre der Regierungswissenschaften* (Anm. 7), S. 128.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Den Schriftsteller und Philosophen *Friedrich Heinrich Jacobi* (1743–1819) lernte Stilling anlässlich der Zusammenkunft mit *Goethe* und *Lavater* im Juli 1774 zu Wuppertal-Elberfeld persönlich kennen und blieb mit ihm sowie auch mit seinem seit 1784 als Professor für Literatur in Freiburg wirkenden Bruder *Johann Georg Jacobi* (1740–1814) in losem Kontakt. Im Jahr 1811 besuchte *Jacobi* den in Karlsruhe lebenden Jung-Stilling. – Über *Jacobi* dürfte Stilling auch mit *Johann Michael Sailer* (1751–1832) bekannt geworden sein. Denn *Jacobi* empfahl Stilling dessen "Grundlehren der Religion" als eines der besten Bücher in der deutschen Sprache. – In der Stadtmitte von Düsseldorf ist eine Strasse nach *Jacobi* benannt.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

In gewissen Kreisen wird auch heute den Freimaurern untergriffig eine Haltung unterstellt, die es so nicht gab, als Jung-Stilling 1781 in die Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern aufgenommen wurde, und die es auch heute wohl kaum (mehr) gibt.

Deutlich stellt beispielsweise die *Lichtenauer Erklärung* vom Juli 1970 zwischen führenden Freimaurern und Vertretern der Katholischen Kirche fest: – ① die Freimaurerei *ist* keine Religion und *lehrt* auch keine Religion. – ② Die Freimaurer sind dem Grundsatz der Gewissens- und Glaubensfreiheit verpflichtet. Sie verwerfen jeden Zwang, der diese Freiheit bedroht. Sie weisen jederart Herabsetzung Andersdenkender zurück. – ③ Freimaurer achten jedes aufrichtige Bekenntnis und jede ehrliche Überzeugung.

Die Verdammung und Verfemung der Freimaurer widerspricht dem Geist und Buchstabe des Evangeliums. Dieses lehrt eindeutig, den Bruder – ja sogar den Feind! – zu lieben; siehe Mt 5, 43 ff.; Lk 6, 27 ff.; 1 Kor 4, 12; 1 Tess 5, 15 und andere Stellen.

Siehe aus der reichhaltigen Literatur hierzu *Kurt Baresch* (1921–2011): *Katholische Kirche und Freimaurerei. Ein brüderlicher Dialog* 1968–1983, 2. Aufl. Wien (Österreichischer Bundesverlag) 1983; *Harald Schrefler* (1941–2004): *Der Papst und die Freimaurer. Ein wissenschaftlicher Diskurs*. Innsbruck (StudienVerlag [so] 2010 mit ausführlichem Literatur-Verzeichnis S. 325 ff. (Edition zum rauen Stein, № 13); *Joachim Müller* (1952–2007): *Freimaurerei und katholische Kirche. Ängste – Auseinandersetzungen – Dialogversuche*. Freiburg (Schweiz), Konstanz (Kanisius Verlag) 1995 (Reihe "Informationen zur neuen religiösen Szene, № 6).

Sehr klug abwägend und Voreingenommenheiten aller Art ergründend zeigt sich auch *Michael Heinrich Weniger*: Loge und Altar. Über die Aussöhnung von katholischer Kirche und regulärer Freimaurerei. Wien (Löcker) 2020.

28 Wie die Religionssoziologie festgestellt hat, ist keine einzige christliche Konfession breiter gefächert als die römisch-katholische Kirche.

Bereits bei Fernsehübertragungen von katholischen Gottesdiensten in Deutschland fällt sehr deutlich ins Auge, wie unterschiedlich sich die Kirchen zeigen.

Grob gesprochen, herrschen südlich des Mains prunkvolle, reichhaltig geschmückte Kirchen vor. Im Norden hingegen sieht man in der Regel sehr einfach gehaltene Gottesdiensträume. Ja, man trifft sogar auf katholische Kirchen, die auf den ersten Blick von einer architektonisch einnehmend gestalteten Lagerhalle bloss schwer zu unterscheiden sind.

Es gibt derzeit innert Katholischen Kirche weltweit an die 8'000 Orden, Kongregationen, Säkularinstitute, Gesellschaften apostolischen Lebens, Vereinigungen, Institute des geweihten Lebens, Bruderschaften, Basisgemeinden, Werke und andere Gemeinschaften teils diözesanen Rechts, teils päpstlichen Rechts. Jede dieser Zusammenschlüsse zeigt ein ganz eigenes Gepräge.

Es waren – und sind noch bis in diese Tage – jeweils begeisterte Männer und Frauen, die sich zur Verwirklichung der durch das Evangelium unmittelbar oder mittelbar angesprochenen Ziele zusammenschlossen.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

"Die Kirche hat diese Genossenschaften in ihren verschiedenen Besonderheiten und Trachten nicht gestiftet, sondern nur gewähren lassen, und durch ihre Gesetzgebung dafür gesorgt, daß sie unverstört (so), auch nicht durch Eifersucht unter einander, dem Ganzen dienen" (*Karl von Hase: Handbuch der Protestantischen Polemik gegen die Römisch-Katholische Kirche*, 5. Aufl. Leipzig [Breitkopf und Härtel] 1890, S. 339).

Wie die Kirchengeschichte lehrt, war das Verhältnis dieser Sondergemeinschaften zu den Ortsgemeinden in vielen Fällen gespannt, und so ist es bis heute auch geblieben. Manche der Gemeinschaften wirkten prägend auf die Frömmigkeit (hier verstanden als religiöse Überzeugungen und die daraus fließenden Akte der Gottesverehrung) der katholischen Kirche. So beförderte beispielsweise der Orden der Franziskaner und später jener der Redemptoristen einen auch innert der Katholischen Kirche weithin als übertrieben und ungesund empfundenen Marienkult.

Andere Orden, wie die 1540 gegründete Gesellschaft Jesu (Jesuiten), bemächtigten sich gar wichtiger Schalthebel innert der Kirche und stiegen so zu einer bedrohlichen Macht auf. Im Falle der Jesuiten war dies vor allem eine nahezu schon monopolartige Stellung auf schier allen Ebenen des kirchlichen Schul- und Bildungswesens.

Papst Clemens XIV verbot deshalb 1773 den Jesuitenorden. Durch Papst Pius VII wurde er 1814 wieder zugelassen.

Einigendes Band aller Gruppen ist die Anerkennung des Papstes als Haupt der Kirche. Wird diese Bedingung erfüllt und eine klare Satzung (Regel, Grundordnung) vorgelegt, dann lässt man auch befremdlich wirkende Gruppen in gewissen Rahmen gewähren. Das gilt zumindest solange, als sie von der theologischen Mittellinie und der gelebten Frömmigkeit nicht allzusehr abweichen.

Wie bei den katholischen Gemeinschaften das *Bekenntnis zum Papstamt* verbindend wirkt, so tritt bei protestantischen Freikirchen sowie bei Gemeinschaften ähnlicher Art oder Ausprägung das *gemeinsame Feindbild*, nämlich der Papst bzw. die Katholische Kirche. In dieser wird vornehmlich das Falsche und oft darüber hinaus gar das Böse gesehen. Zwar findet sich dies in offiziellen Erklärungen dieser Gemeinschaften nur selten deutlich dargelegt. Um so mehr tritt es in Äusserungen (einschliesslich Predigten) sowie in Internetforen unverkennbar zutage.

Der gemeinsame abschätzige Vergleich mit dem törichtem Falschen oder gar Teuflischen (der Papst ist das in der Offenbarung Johannis beschriebene Tier aus dem Abgrund: der Antichrist; so auch Jung-Stilling, siehe Jung-Stilling-Lexikon Religion [Anm. 24], S. 118 ff.) wirkt in diesen Gemeinschaften einheitsstiftend. Es stärkt und erhöht damit in einem das positive Selbstbild.

Gleichzeitig bleibt dadurch die klare Sicht zusamt vernünftiger Kritik auf – selbst die abwegigsten – eigenen Lehren vernebelt. Jeder unvoreingenommene, wertfreie und damit sachliche Vergleich einzelner Lehraussagen wird auf diese Weise von vornherein abgeblockt.

Hinzu tritt ein auffallendes Bildungs-Defizit bei den Führungspersonlichkeiten in den meisten protestantischen Gemeinschaften. Häufig erlebt man sogar eine offen ausgesprochene Verachtung der klassischen Bildungsgüter.

Ja, mehr noch: deutsche Autoren wie *Lessing*, *Herder*, *Schiller* oder *Goethe* werden gar als Gestalten aus der Hölle hingestellt. Die klassischen Autoren der Antike wie *Platon*, *Aristoteles*, *Boëthius* oder *Cicero* blieben den Predigern zumeist selbst dem Namen nach völlig unbekannt.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Worin besteht der Zusammenhang aller Wesen? Wohin trachtet, zweckt ihr Bestreben, Wirken, Daseyn? Wo liegt der einzige Knoten, der alles, alles, Welten, Körper, Geister, Zeit und Raum, in ein Ganzes zusammen knüpft?" – Diese Fragen stellt *Carl von Dalberg* (1744–1817) an den Beginn seiner 1777 veröffentlichten "Betrachtungen über das Universum". Die Weite und Tiefe der Gedanken brachten diesem Werk bis 1819 sechs Auflagen und bis heute Nachdrucke ein. – *Dalberg* gab seinen Zeitgenossen wegweisende Denkanstöße. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass *Karl von Dalberg* (neben *Johann Gottfried Herder* und *Immanuel Kant*) Widmungsträger der 1777 erschienen "Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit" von Jung-Stilling ist.

Nebenbei: was hier gerade *Lessing* betrifft, so hat dieser wohl mehr Denkanstöße in die christliche Theologie eingebracht als ein halbes Heer von Fachtheologen.

"Hätte Lessing länger gelebt und hätte er dann wie wohl anzunehmen die ganze Kraft seines Geistes auf die Reinigung und Neubelebung der Theologie gerichtet, sicherlich wäre der deutsche Protestantismus in eine ganz neue Bahn der Entwicklung eingetreten, manche weit abführenden Verirrungen und Verwirrungen wären erspart worden", urteilt wohl zurecht *Carl Heinrich Wilhelm Schwarz (1812–1885)*: Gotthold Ephraim Lessing als Theologe (Anm. 24) im Vorwort.

Bis noch zur Mitte des 20. Jahrhunderts galt sogar auch in der protestantischen akademischen Universitätstheologie weitum noch der Grundsatz: CATHOLICA NON LEGUNTUR: "Katholische (Schriften) werden (von vornherein) nicht zur Kenntnis genommen".

Siehe hierzu auch *Albert Weiß*: Die religiöse Gefahr. Freiburg (Herder) 1904, S. 491 ff. sowie *Josef Waibel*: CATHOLICA SUNT! NON LEGUNTUR! Ein ungehaltener Vortrag über einige äußere Ursachen dieser Erscheinung. Freiburg im Breisgau (Waibel) 1903 und *Peter J. Brenner*: Catholica non leguntur. Die Literatur im Spannungsverhältnis von Kirche und Wirklichkeit im frühen 20. Jahrhundert, in: Literaturwissenschaftliches Jahrbuch, Bd. 48 (2007), S. 287 ff.

29 Seit seiner Kindheit war Jung-Stilling sehr tief im christlichen Glauben verwurzelt, und er blieb es auch zeitlebens. Es ist daher unbillig, ihn als "Okkultisten" hinzustellen: als jemanden, der Erkenntnis über Gott und die Welt ausserhalb von Wissenschaft und christlichem Glauben gesucht hätte; oder ihn gar als einen Menschen zu bezeichnen, der mittels geheimer Lehren irgendwelche Handlungen zu erwirken suchte.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Zutreffend ist: Jung-Stilling "studirte über 5 Jahr (so) in den Geheimnissen (so) der Natur". Er schreibt dazu erläuternd: "ich fand nebenher zu meinem Erstaunen höchst wichtige Dinge, ich fand die Mutter Natur am Thor der Ewigkeit sitzen, mit ihrer siebenfachen Kraft in die Schöpfung würken" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* [Anm. 4], S. 662).

Frucht solcher Studien sind vor allem die "Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit" aus dem Jahr 1787.

Hans R. G. Günther (Jung-Stilling. Ein Beitrag zur Psychologie des Pietismus, siehe Anm. 4) rückt Jung-Stilling ungerechtfertigt und unziemlich in die Nähe der Alchimisten und Theosophen. – Giftig fragt *Günther*: "Konnte es irgendeine kabbalistische Geheimlehre geben, der Stilling hätte nicht verfallen können?" (S. 172).

Kabbala meint dabei ein in sich üppig verzweigtes und weit verästeltes Geflecht von Geheimlehren. Diese sind im wesentlichen jüdischen Ursprungs. Bei aller Verschiedenheit im Einzelnen ist hinter jeder dieser Lehren *ein gemeinsamer zielleitender Grundgedanke* zu erkennen, nämlich: durch weltflüchtige Kontemplation, durch mystische Selbstversenkung, durch völlige Hingabe liesse sich eine persönlich erfahrbare Verbindung mit Gott erreichen.

Ist aber auf diesen Wegen ein Hineinwachsen in Gott gelungen, dann vermag ein Mensch grundsätzlich auch tiefere Einsichten in den Sinn aller Dinge zu gewinnen. Denn letztlich erblickt er alles nunmehr so, wie Gott es sieht. Man spricht hier auch von "visionärer Theosophie" (als Weg) und "mystischer Pansophie" (als das Ziel).

Ein solches Vorgehen zur Erlangung von Einsicht und Erkenntnis liegt aber Jung-Stilling grundsätzlich fern. Für ihn sind *Vernunft* sowie *biblischer Glaube* sowohl die Wegweiser zur irdischen Wirklichkeit als auch die Wegleiter zu Gott.

Das schliesst indessen nicht aus, dass Jung-Stilling *auch* Geheimlehren Beachtung schenkt, und Aussagen aus diesen mit der biblischen Botschaft verbindet, wie in seiner Studie "Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit".

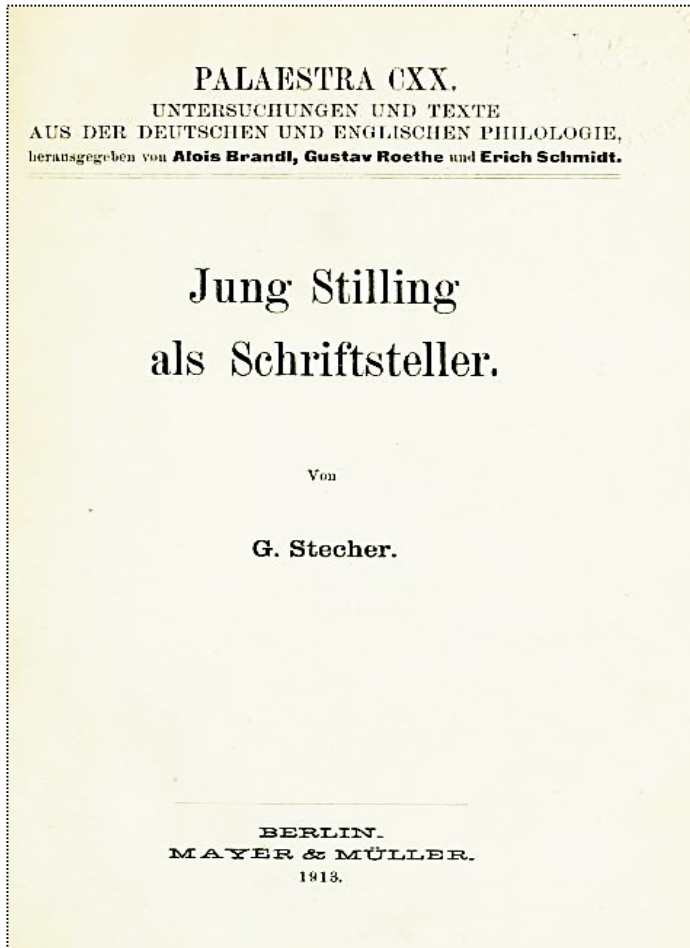
Was die Ausprägung des christlichen Glaubens anbelangt, also die jeweilige *Kirchenlehre* (Konfession), so zeigt sich Jung-Stilling hier offen. Er fühlte sich "selbst an alle wahrhaft christliche (so) Partheyen angeschlossen, ohne mich zu einer von derselben zu bekennen; denn hätte ich dies gethan, so hätte ich auf keine der Anderen mehr Einfluß haben können" (Der Graue Mann eine Volksschrift. Sechs und zwanzigstes Stück. Nürnberg [Raw] 1813, S. 266).

Was Jung-Stilling jedoch stets unmissverständlich und nachdrücklich missbilligt, das ist *Separatismus*, also der Auszug aus der Volkskirche. "So lang wir nichts Böses in der Kirche hören, müssen wir hinein gehen, und so lang man uns Brod und Wein im Abendmal im Namen unseres Herrn Jesu Christi giebt, so lang genießen wir es; denn hier kommt es weder auf die Hand an, die es giebt, noch auf diejenigen, die es mit uns genießen" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe* [Anm. 5], S. 337 f.)

Wie sich hier zeigt, teilt Jung-Stilling damit den Standpunkt, dass das Abendmahl *aus sich heraus* gnadenbeschenkend ist, und somit unabhängig von der inneren Verfassung des Spendenden. Amtskirchliche Handlungen wirken demnach EX OPERE OPERATO: allein durch die vollzogene Handlung und damit ohne Rücksicht auf die Einstellung der Person, die diese verrichtet.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Diese 1913 erschienene Schrift von *Gotthilf Stecher* (1887–1944) gilt als die erste akademische Forschungsarbeit, welche das literarische Wirken von Jung-Stilling gesamthaft durchleuchtet und nach vielen Seiten hin ergründet. Späteren Untersuchungen – auch ausserhalb der Literaturwissenschaft – diente diese Studie von *Stecher* als Grundlage. Freilich mischt *Stecher* einsichtig begründeten Sachurteilen auch eine Reihe haltloser Werturteile bei. Das hier abgebildete Werk ist sowohl als Nachdruck als auch Digitalisat verfügbar.

Seitens des Empfängers des Abendmahls wird grundlegend gefordert, dass er dieses *im Glauben* genießt: darauf weist Jung-Stilling besonders hin. Jesus hat in den Einsetzungsworten versprochen, den würdig Hinzutretenden besondere Begnadigung zu schenken.

Das Abendmahl wirkt folglich nicht selbst als erzeugende oder hervorbringende Kraft. Es *veranlasst* dieselbe nur, so wie eine Überweisung die Auszahlung einer Geldsumme veranlasst.

Jung-Stilling geht auf diese Fragen ausführlich ein in seiner im Jahr 1811 veröffentlichten Schrift: Antwort durch Wahrheit in Liebe auf die an mich gerichteten Briefe des Herrn Professor Sulzers in Konstanz über Katholicismus und Protestantismus. Nürnberg (Raw).

Überhaupt aber verliert Jung-Stilling das Einzigartige der christlichen Botschaft nie aus den Augen. Kein *Mensch* vermag durch noch so viele Anstrengungen (wie gut diese im Einzelnen auch sein mögen) zu Gott zu gelangen. Vielmehr ist *Gott* in Liebe zu uns Menschen gekommen und lädt jeden zur Gemeinschaft mit ihm ein.

Hierin liegt eben der *grundlegende Unterschied* der christlichen Frohbotschaft zu allen anderen Religionen der Welt.

Jeder Grundlage entbehrend ist es auch, Jung-Stilling zu unterstellen, er *leugne die Wirklichkeit*. Alles Gegenständliche bestehe nach seiner Meinung bloss aus gedanklichen Widerspiegelungen. Letztlich sei durch den menschlichen Geist weder erkennbar, ob es diese Gegenstände überhaupt gibt, noch wie sie im Einzelnen beschaffen sind.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Demnach gehe also Jung-Stilling – dem sogenannten *Phänomenalismus* – folgend, grundsätzlich davon aus, dass die Dinge bloss so erkannt werden können, wie sie uns *erscheinen*, aber beileibe nicht so, wie sie an sich, tatsächlich, real *sind*.

Es sei hier nicht in die verzwickte und reichlich verzweigte Erkenntnistheorie (als der Lehre von den Voraussetzungen der Gültigkeit von Einsicht und Wissen) eingedrungen. Vielmehr gilt es zur Klärung des Vorwurfs auf die Grundsätze hinzuweisen, die Jung-Stilling im fünften Hauptstück der "Theorie der Geister=Kunde" (S. 361 ff.) deutlich genug vorträgt. Hier lehrt Jung-Stilling:

(1) Die gesamte Schöpfung besteht aus *Grundwesen*. Es sind dies verwirklichte Absichten: jeweils Gestalt angenommene Gedanken Gottes. Niemand ausser Gott weiss um sie alle. Allein nur Gott erkennt auch deren tatsächliche innere Beschaffenheit.

(2) Die unendliche Menge von Grundwesen zeigt sich in verschiedenen Gattungen gegliedert. Einige Grundwesen hat Gott mit *Vernunft* (als der Fähigkeit zu schlussfolgerndem Denken) und *freiem Willen* (als dem Vermögen, – ① sich bewusst Ziele zu setzen, – ② gegenüber anderen möglichen Zielsetzungen an diesen in freier Entscheidung festzuhalten und – ③ alle eigenen Kräfte auf die Zielerreichung hinzuordnen) ausgestattet.

Hierzu zählen – ① erstens *Geister* (Oberbegriff für – ① unkörperliche, – ② mit bestimmten Kräften ausgestattete aber – ③ grundsätzlich einörtliche [d.h., ihre Beziehung zu den räumlichen Dingen ist eine begrenzte], – ④ unsterbliche Wesen), – ⑤ zweitens *Engel*; diese sind nach biblischem Zeugnis beauftragte Geister als Werkzeuge der göttlichen Herrschaft sowie – ③ drittens die Erdenbewohner: die *Menschen*.

(3) Wir Menschen kennen das Innere anderer Grundwesen, nämlich deren *Vorstellungen* (hier: die grundhafte Erkenntnis des eigenen Ich: die Bewusstseinsinhalte), *Denkkraft* (hier: die Fähigkeit des richtigen Begreifens), *Urteilsfähigkeit* (hier: das Vermögen, ein Besonderes als Fall eines Allgemeinen zu erfassen, verbunden mit der Fähigkeit, die Wahrheit eines Sachverhalts richtig einzuschätzen) und *Willen* (das mit Einsicht verbundene Streben, das vernünftige Begehungsvermögen) überhaupt nicht. – Übrigens: auch unser eigenes menschliches Innere durchschauen wir in der Regel bloss zum Teil.

(4) Als erdgebundene Wesen, als Menschen in dieser bestehenden Welt, können wir auf keine andere Weise zur Erkenntnis geschaffener Dinge gelangen als durch die uns eigenen fünf sinnlichen Werkzeuge, nämlich – ① *Hören*: die akustische, klangliche Wahrnehmung mit den Ohren (Gehör), – ② *Riechen*: die olfaktorische, an den Riechnerv gebundene Wahrnehmung mit der Nase (Geruch), – ③ *Schmecken*: die gustatorische, geschmacksinnliche Wahrnehmung mit der Zunge (Geschmack) –④ *Sehen*: die visuelle Wahrnehmung mit den Augen (Gesichtsempfindung, Gesicht) und – ⑤ *Tasten*: die taktile, berührungsgebundene Wahrnehmung über die Haut (Gefühl).

(5) Angenommen, in den fünf sinnlichen Werkzeugen würde etwas verändert. Dann wird zwangsläufig auch unsere Wahrnehmung (hier: das Erlebnis der Umgebung) und mithin unsere Erkenntnis (hier: die durch Einsicht und/oder Erfahrung gewonnenen Kenntnis) anders. Wäre beispielsweise das Auge anders gebaut, so zeigten sich auch alle Farben, Formen, Figuren, Grössen und Entfernungen anders.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Zu einer Zeit, in der Festreden an Universitäten noch durchwegs hochgeistige Themen zum Gegenstand hatten, unternimmt es Jung-Stilling, vor einer akademischen Öffentlichkeit über das wirtschaftliche Handeln zu sprechen und dessen näheren und weiteren Auswirkungen darzustellen. – In jeder der hier 1988 im Neudruck in Antiquaschrift und mit Register erschienenen Reden hat er es bestens zuwege gebracht, Handwerk, Gewerbe und Industrie als bedeutende und zukunftsweisende Kulturleistung in das Blickfeld zu rücken. Daneben zeigt sich Jung-Stilling auch in diesen Vorträgen wieder als ein glänzender Meister der Sprache und der Rede.

(6) Grundwesen, die anders gestaltet sind als die Menschen, stellen sich unsere Welt ganz anders vor als wir. Die Art und Weise, wie wir als Erdenbürger uns die Schöpfung vorstellen, hängt mithin ersichtlich von unserer gegebenen menschlichen Beschaffenheit ab.

(7) *Gott stellt sich alles vor, wie es in sich ist, und zwar ausserhalb von Raum und Zeit.*

(8) Die menschliche Seele bedarf der fünf Sinne nicht. Sie steht damit mit der Geisterwelt in näherer Beziehung als mit der Körperwelt. Ist die Seele vom Körper getrennt, dann befindet sie sich dort, wohin sie denkt.

(9) Der *Raum* (als Ausdehnung in Höhe, Länge und Breite; siehe auch Anm. 9) ist Wirkung der körperlichen sinnlichen Werkzeuge. – Sobald daher die Seele den Körper verlässt, so gibt es keine Nähe und Entfernung mehr. Wenn sich die Seele daher mit einer anderen Seele in Verbindung setzt, so kann diese ihr aus ihrem Körper Kenntnisse mitteilen und auch von jener Seele empfangen. Das alles geschieht in einer Geschwindigkeit, mit der die Gedanken aufeinander folgen.

(10) Weil auch die *Zeit* (das Nacheinander der Zustände, die Dauer der Bewegung; siehe Anm. 9) an die Dinge in der Welt gebunden ist, so kann eine abgeschiedene Seele die zukünftigen Dinge grundsätzlich ("in so fern es die Gesetze der Geisterwelt erlauben", S. 367) als gegenwärtig empfinden.

(11) Die *Seele* ist in ihren schwerfälligen Körper eingezwängt. Sie muss durch ihn viel leiden. Der Körper täuscht die Seele häufig genug mit unvollkommenen Vorstellungen (wie aufnötigende Phantasiebilder bis hin zu Trugwahrnehmungen), mit vorübergehenden Genüssen, die bis zur Unersättlichkeit reichen.

Dadurch kann die Seele ihren Hunger nach Kenntnissen und den angeborenen Drang nach Glückseligkeit (den Besitz des Guten) nicht befriedigen.

Keine einzige dieser Aussagen lässt auch nur im mindesten erkennen, dass Jung-Stilling die gegebene irdische Wirklichkeit leugne. Vielmehr ist das Gegenteil richtig.

Jung-Stilling bekräftigt ausdrücklich, dass für uns Menschen die Räumlichkeit und die Zeitlichkeit feststehende, unabänderliche Tatsachen sind. Daher müssen wir nach den Bedingungen von Raum und Zeit urteilen und schliessen.

Indessen darf aber dieses bloss den einörtlichen körperlichen Wesen (den Menschen, Tieren, Pflanzen und der Materie) anhaftende raumzeitliche Sosein nicht gradeso auf Geisterwelt übertragen werden. Dieser Fehler wird jedoch bis heute noch häufig genug begangen. – Siehe mehr dazu auch im Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 24), S. XVIII ff.

30 "Ihr vermiedet zwar die groben Ausbrüche der Sünden, aber die feineren, viel schlimmeren Unarten, geistlichen Stolz, erheuchelte Demut, Verachtung und Verurteilung derer, die besser waren, als ihr, die hegtet und pflegtet ihr nicht allein, sondern ihr sahet sie als Eifer um das Haus Gottes an", äussert der richtende Engel *Gadiel* bei *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich* (Anm. 10), S. 199.

An anderer Stelle (Erster Nachtrag zur Siegesgeschichte der Christlichen Religion in einer gemeinnützigen (so: also mit Tezetz und damit abweichend vom Haupttitel 1799) Erklärung der Offenbarung Johannis, Nürnberg [Raw] 1805), S. 153 f.; als Digitalisat kostenlos downloadbar) klagt Jung-Stilling:

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Mit dem durch seine Bücher seinerzeit weit bekannten katholischen Theologieprofessor und späteren Bischof von Regensburg *Johann Michael Sailer* (1751–1832) stand Jung-Stilling in vertrautem Briefwechsel. Beiden gereichte das nicht zum Vorteil. *Sailer* wurde wegen seinen Beziehungen mit Evangelischen böse angefeindet, und Jung-Stilling bat *Sailer*, den von ihm empfangenen Brief nach dem Lesen zu verbrennen. – "Es that mir leid, daß der kindischtolle Anekdotengeist der Zeit einen Edlen nöthigen muß, seinen Freund zu beschwören, den unschuldigsten und vor Gott und Satan untadelhaftesten Ausguß der Freundschaft, auf der Stelle zu zernichten" schreibt *Sailer* in einem Brief vom 3. April 1788 an Jung-Stilling.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

"Die in viele Partheyen zersplitterte Gemeine der wahren Christen – wo jede Parthey viele treue Verehrer Jesu Christi, viel Salz der Erden und wahrhaft vortreffliche Menschen enthält, die aber bey allem dem doch immer noch Vorurteile gegen jede andere Parthey haben; wodurch dann allenthalben, die Einigkeit des Geistes und der Fortschritt in der Heiligung gehindert wird: denn wie läst sich da an Vervollkommnung denken, wo die beyden Bürgertugenden des Reichs Gottes, Liebe und Demuth fehlen? – und wie kann man den lieben den man tadelt, und wie kann man demüthig seyn, wenn man sich für besser hält als Andere?

Eben diese splitterrichterische Partheysucht unter den wahren Christen, macht die große Versuchungsstunde nothwendig: – würden wir uns Alle in Liebe tragen; Einer den Andern, des Unterschieds der Meinungen in Nebensachen ungeachtet, brüderlich anfassen, und innig überzeugt seyn, daß wir auch irren könnten, so würde uns Alle das Band der Vollkommenheit umschlingen, und der Herr in unserer Mitte, würde uns zu schützen wissen, allein, Leider! Leider! – dazu kommts nicht, bis nie erhörte Trübsal den Eigensinn und Eigendünkel ausbrennt, und dann aus den vielen Häuflein endlich eine Heerde wird.

Gott weiß, wie ernstlich ich bisher an dieser Vereinigung gearbeitet habe, allein es hat wenig geholfen, im Gegentheil, ich muß mich für meine gute Absicht noch selbst richten und verurtheilen lassen: denn da ich zu keiner Parthey gehöre und gehören will, so hält mich auch keine Parthey für ganz richtig im Glauben. Dies kümmert mich nun gar nicht, wenn nur Einigkeit des Geistes erreicht, und zu Stand gebracht würde, allein daran fehlts, es gelingt nicht."

Jung-Stilling spricht hier die Besserwisserei, Verbohrtheit, Rechthaberei und daneben die zumeist verkappte, verschleierte Selbstüberschätzung an, die dem Pietismus durchs Band weg bis heute vielfach anhafet.

Der Begriff "Pietismus" als Laien- und Heiligungsbewegung im deutschen Protestantismus wird im Einzelnen unterschiedlich definiert. Indessen lassen sich doch bestimmte Merkmale angeben, die – zumindest im Groben – alle Spielarten abdecken.

Es sind dies vorwiegend – ① *Bekehrung, Wiedergeburt*: der Pietist hat eine heilsbegründende persönliche Entscheidung zur Hinwendung auf Gott getroffen, – ② *Heiligung*: die tägliche Lebensgestaltung soll in enger Gebetsverbindung mit Gott verrichtet werden, – ③ *Gemeinschaft*: in kleinen, überschaubaren Gruppen (Konventikel, Hauskreise) soll der Glaube zusammen mit Gleichgesinnten, und wo möglich darüber hinaus auch in weiterem Handlungszusammenhang, gelebt werden,

– ④ *Bibelvertrauen*: die Heilige Schrift, so wie sie der Pietist in aller Regel versteht (nämlich als in allem vom vom Heiligen Geist inspirierte, vorgeschene und daher irrtumslose Rede Gottes an die Menschen) soll als alleinige Richtschnur des Glaubens und Lebensvollzugs dienen,

– ⑤ *Abgrenzung von der Welt*, auch von "toten Christen" und "irrigen Christen". Wer nicht wiedergeboren ist, zählt nicht zur Gemeinschaft der Gotteskinder; von solchen Personen hält man sich fern. Üblicherweise gelten als "tote Christen" alle Personen in den verfassten Landeskirchen. "Irrige Christen" sind vor allem Katholiken. Der Pietismus aller Ausprägungen – besonders auch unter dem moderneren Namen "evangelikale Bewegung" (wobei der Begriff "evangelikal" als der weitere Begriff gilt) – ist daher bis heute betont anti-katholisch ausgerichtet. Dies zeigt sich immer wieder in bezüglichen Predigten und Veröffentlichungen, trotz mitunter entgegengesetzter Aussagen, Erklärungen und Beteuerungen.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Schlussendlich wäre noch – ⑥ *das Priestertum aller Gläubigen* zu nennen. Zumindest Männer auch ohne theologische Bildung sind daher als Prediger ("redende Brüder") sowie auch als Gemeindeleiter einzusetzen.

Wenn nun aber behauptet wurde, dass alle Pietisten *eines Sinnes* seien, so ist das sचेchterdings falsch; und auch Jung-Stilling beklagt diesen betrüblichen Mangel an Geschwisterlichkeit ja oft genug.

Einig ist man sich in der Regel lediglich in Bezug auf *Feindbilder* (Deutungsmuster gegenüber anderen Menschen, Gruppierungen oder Institutionen), wie Wüstlinge, Freimaurer und den Papst. Diesen hält auch Jung-Stilling unzweifelhaft für den in der Geheimen Offenbarung beschriebenen Antichristen; siehe Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 24), S. 119 ff.

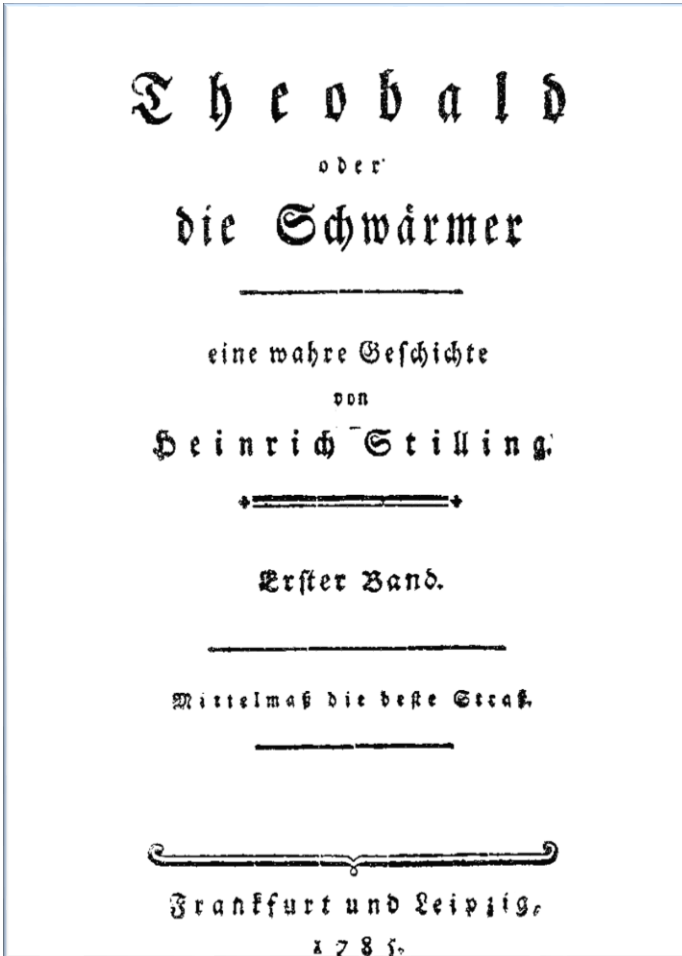
Eins ist man dann durchwegs auch darin, dass alle diese Feinde samt und sonders zur ewigen Verdammnis bestimmt seien, derweil sich die Geschwister der verheissenen Seligkeit erfreuen dürfen.

Der Pietismus zeigt sich bei näherem Besicht in verschiedenen Ausprägungen. Zu nennen wäre – ① *der schwäbische Pietismus*, gesamthaft gesehen kirchennah; und wenn man Jung-Stilling in seiner letzten Lebensphase dem Pietismus zurechnet, dann wohl dieser Richtung, deren bekanntester Vertreter wohl *Johann Albrecht Bengel (1687–1752)* ist;

– ② *der Herrnhuter Pietismus*, vertreten vor allem durch in *Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700–1760)* und nach aussen gekennzeichnet durch besondere organisatorische Ausformung ("Brüdergemeinen");

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Stilling kennzeichnet in diesem Werk (Band 2 erschien 1786) das Wesen des Schwärmertums und stellt seine vielfältigen unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen vor Augen. Eingearbeitet finden sich Eindrücke und Begebenheiten zeitens der Jugend im Siegerland sowie Erfahrungen, die Stilling aus seinem vierzehnjährigem Aufenthalt im Herzogtum Berg aufgenommen hat. Der Untertitel "wahre Geschichte" soll hervorheben, dass hier nichts Erdachtes, nichts Romanhaftes ausgebreitet wird.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

- ③ der *Hallesche Pietismus*, wie er weithin durch *August Hermann Francke (1663–1727)* brüht wurde, mit einem Schwerpunkt auf breite Bildung sowie frühe Erziehung zur Selbstverantwortung;
- ④ der *lutherische Pietismus*, bekannt vornehmlich durch *Philipp Jacob Spener (1635–1705)* mit starkem Gewicht auf Reformanreize in die verfasste Kirche hinein;
- ⑤ der *reformierte Pietismus*, wie ihn beispielhaft *Gerhard Tersteegen (1697–1769)* vertrat, gekennzeichnet unter anderem durch innige Versenkung und Hingabe zu Gott sowie der Absage eines Auszugs aus der Landeskirche sowie
- ⑥ der *radikale Pietismus*, wie ihn beispielsweise die Gruppe um *Eva Margaretha von Buttlar (1670–1721)* vertrat, und der geprägt war durch strenge Scheidung von allen übrigen christlichen Gemeinden sowie von religiösen Anschauungen, die teilweise schon ins Wahnhafte abglitten.

Siehe eingehender *Hans-Martin Kirn und Adolf Martin Ritter: Geschichte des Christentums IV.2. Pietismus und Aufklärung*. Stuttgart (Kohlhammer) 2019 und die dort angegebene Literatur sowie *Martin H. Jung: Pietismus*. Frankfurt (Fischer-Taschenbuch-Verlag) 2005 mit Literaturverzeichnis S. 127 ff. und Glossar S. 119 ff. (Reihe Fischer kompakt, № 16130).

Jung-Stilling schätzte in seinem letzten Lebensabschnitt ausserordentlich die Herrnhuter Brüdergemeine und erblickte in deren Führungspersönlichkeit *Nikolaus Ludwig von Zinzendorf* gar einen evangelischen Heiligen. *Johann Albrecht Bengel* zeigte sich indessen aber als erbitterter Gegner der Brüdergemeine.

Nach den Grundsätzen der lutherischen Dogmatik, die *Bengel* vertrat, war die Theologie der Brüdergemeine – selbst auch in wichtigen Glaubensartikeln wie der Trinitätslehre – jedoch viel zu verschwommen; siehe *Johann Albrecht Bengel: Abriß der so genannten Brüdergemeine, in welchem die Lehre und die ganze Sache geprüft, das Gute und Böse dabey unterschieden ... wird.* Stuttgart (so) (Metzler) 1751; auch als Digitalisat kostenlos abrufbar.

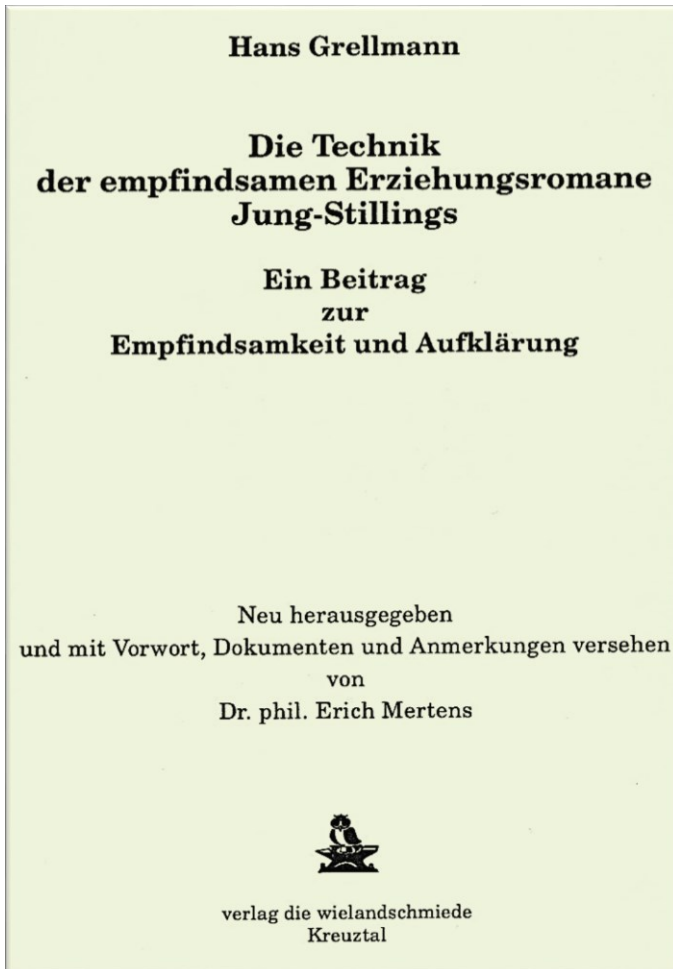
Zudem setzte *Zinzendorf* auch Frauen als Presbyterinnen und Diakoninnen ein. Das schien zu dieser Zeit völlig unannehmbar, und dies galt für *Bengel* als Prälaten der evangelischen Landeskirche in Württemberg zumal.

Zu der von den zeitgenössischen Gegnern des Pietismus beständig vorgetragene Anschuldigung, dass der Pietismus jeder Ausprägung Gott aus der Froschperspektive betrachte, siehe beispielshalber den Vortrag des seinerzeit weithin bekannten Dresdner Hofpredigers *Louis Bernhard Rüling (1822–1896):* Von drei krankhaften Auswüchsen des wahren Christenthums: Orthodoxismus, Pietismus, Mysticismus, 2. Aufl. Dresden (Naumann) 1874 und auch als Digitalisat kostenlos verfügbar. – Sehr viel Schlimmes und Böses über Pietisten auch bei *Johann Friedrich Mayer (1650–1712):* Eines Schwedischen THEOLOGI Kurtzer Bericht von Pietisten. Samt denen Königlich Schwedischen EDICTEN wider dieselben. Leipzig (Grossens Erben) 1706 und auch als Digitalisat verfügbar.

Freilich sollte bei dem Vorwurf, die Pietisten sähen Gott nur aus ihrer beschränkten, engstirnigen Sicht, daran erinnert werden, dass der auf "allein der Glaube" festgelegte Protestantismus jederart spekulative Theologie (das Bestreben, auch mittels der menschlichen *Vernunft* zu Einsichten über Gott zu gelangen) stets nachdrücklich verwarf. Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Dieses Buch bietet eine vom Verfasser *Hans Grellmann* (1898–1945) sehr sorgfältig angelegte Bestandsaufnahme und Analyse des literarischen Schaffens von Jung-Stilling. – Der Herausgeber *Erich Mertens* vertiefte und erweiterte die Untersuchung in vorbildlicher Weise durch 1'008 Anmerkungen, in die das gegenwärtige Wissen der Literaturgeschichte eingearbeitet ist. Ein ausführliches, 34-seitiges Register ist dem auch drucktechnisch hervorragenden, 1993 erschienenen Band beigegeben.

Denn in Grossen und Ganzen misstraute man der Vernunft. Sie wurde grundsätzlich durch eine "Erbsünde" (von Ureltern *Adam* und *Eva* begangener "Sündenfall", an dem jeder Mensch zufolge seiner Stellung als Nachfahre dieses Paares unvermeidlich, zwangsläufig, schicksalhaft ein von Gott verfluchtes Geschöpf sei) als verdorben eingestuft. – Auch galt es weitem als vermessen, sich durch Denken Gott zu nähern, so wie es Jung-Stilling in den "Blicken in die Geheimnisse der Natur=Weisheit" unternahm.

Tiefere Darlegungen zum Pietismus zeigt auch auf *Eberhard Busch*: Karl Barth und die Pietisten. Die Pietismuskritik des jungen Karl Barth und ihre Erwiderung. München (Kaiser) 1978 mit Literaturverzeichnis S. 304 ff. (Beiträge zur evangelischen Theologie, Bd. 82).

Ältere kritische Veröffentlichungen (wie die aus der Feder des kämpferischen Dresdner Superintendenten *Valentin Ernst Löscher* (1673–1749) finden sich auch aufgelistet bei *Kurt Aland* (1915–1994) (Hrsg.): Bibliographie zur Geschichte des Pietismus. Im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus Berlin, New York (de Gruyter) 1972.

Als (allerdings nicht unumstrittenes: es finden sich darin augenscheinlich manche Ungenauigkeiten und vor allem eine Reihe unbegründeter Werturteile) Standardwerk gilt *Albrecht Ritschl* (1822–1889): Geschichte des Pietismus. – Dieses dreibändige Werk ist auch als Nachdruck verfügbar und wird zudem kostenlos als Digitalisat angeboten.

Für "Heinrich Jung=Stilling" hat *Ritschl* wenig Verständnis. Er beurteilt die "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling zusammenfassend als "sehr tendentiöse (so) Urkunde seiner persönlichen Ueberzeugung (Geschichte des Pietismus, Bd. 1. Der Pietismus in der reformirten (so) Kirche Deutschlands und der Schweiz. Bonn [Marcus] 1880, S. 526).

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Boshaft ist auch das Urteil: "Der Mann (wirklich so!) entbehrt durchaus der schöpferischen Phantasie; seine poetische Kraft ist so beschränkt wie möglich, schematisch, allegorisch, Gespenster erzeugend. Die Gesprächsform, deren er sich oft bedient, ist lahm und ermüdend. ... Allein dieses Alles hat seine frommen Verehrer nicht gestört; denn der Inhalt der Bücher entspricht ihren Ansprüchen" (wobei der letzte Halbsatz des gefeierten *Ritschl* – gelinde gesagt – taktlos ist).

31 "Kein Studieren erschöpft meine Kräfte; und Kenntnisse zu sammeln ist meine grösste Wollust", bekennt Jung-Stilling; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Sachgerechtes Wirtschaften. Sechs Vorlesungen. Neu herausgegeben von Gerhard Merk. Berlin (Duncker & Humblot) 1988, S. 148.*

32 Jung-Stilling befreite über 2'000 Menschen durch Operation aus der Blindheit. Etwa 25'000 Menschen dürfte er zeitlebens augenärztlichen Rat angedient haben. Er tat dies, ohne ein Honorar zu verlangen. Noch im Jahr vor seinem Hinschied war Jung-Stilling als Augenoperateur im Elsass tätig.

Übrigens hatte Jung-Stilling den "Goethe-Blick". Wie sein Studienfreund *Wolfgang Goethe* (und beispielsweise der deutsche Bundeskanzler *Konrad Adenauer, 1876–1967*), so war auch Jung-Stilling auf dem einen Auge normal und auf dem anderen kurzsichtig. Dank dieser Form der Anisometropie konnte er nah und fern sehen und bedurfte auch im Alter keiner Brille. – Weltweit sind nach Auskunft der ophthalmologischen Statistik etwa zehn Prozent der Menschen mit dieser Anlage geboren.

Siehe hierzu *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geschichte meiner Staar Curen und Heylung anderer Augenkrankheiten*, hrsg. von *Gerhard Berneaud-Kötz (1922-1987)*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1992, S. 21 ff., *Gerhard Berneaud-Kötz: Kausaltheorien zur Starentstehung vor 250 Jahren. Eine Auswertung der Krankengeschichten und Operationsprotokolle von Johann Heinrich Jung-Stilling*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 und die dort (S. 95 ff.) aufgeführte Literatur.

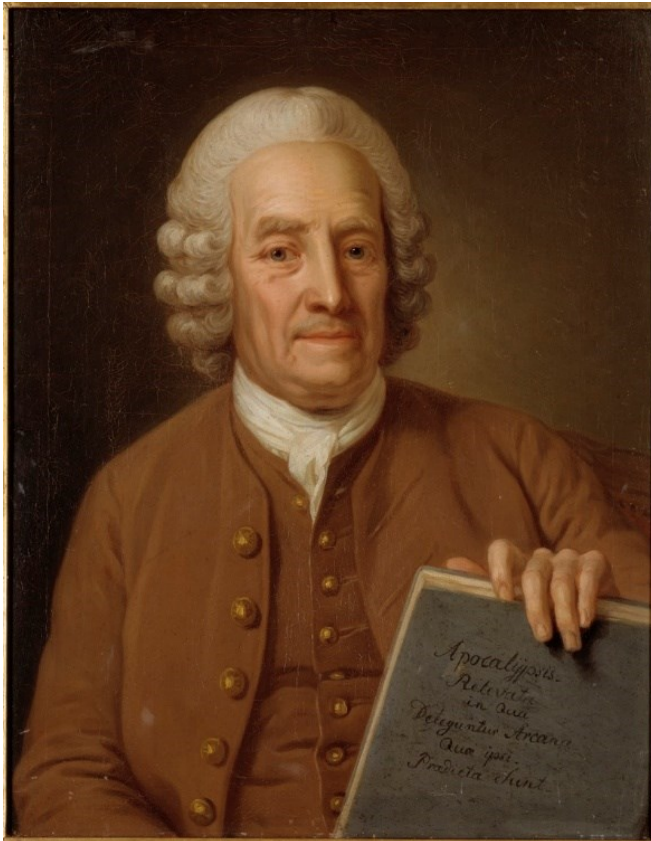
Zum ärztlichen Wirken von Jung-Stilling siehe auch *Gerd Propach (1946–2017): Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817) als Arzt*. Köln (Institut für Geschichte der Medizin) 1983 (Arbeiten der Forschungsstelle des Instituts der Geschichte der Medizin zu Köln, Bd. 27) und *Klaus Pfeifer (1924–2013): Jung-Stilling-Lexikon Medizin*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996.

In mehreren Auflagen und Ausgaben erschien das dreibändige Werk von *Friedrich Christoph Schlosser (1776–1861): Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts und des neunzehnten bis zum Sturz des französischen Kaiserreichs*. Heidelberg (J. C. B. Mohr) 1843. Der sachlicher, unvoreingenommener historischer Wissenschaft verpflichtete, hochgelehrte Universitätsprofessor in Heidelberg beurteilt Jung-Stillings augenärztliche Erfolge so:

"Einen mächtigen Gehülfen erhielten die Schweizer Theologen an einem Schneidergesellen, der sich hernach mit Augenquacksalberei abgab, bis er endlich Staatsökonom wurde..." (Bd. 3, S. 226; auch als Digitalisat verfügbar). – Der Missgunst eignet offensichtlich viele Ausdrucksformen: bis hin zu tückischer Verleumdung.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Der schwedische Wissenschaftler, Theologe und Mystiker *Emanuel Swedenborg* (1688–1772), gemalt von dem damals zu den angesehensten Porträtisten seiner Generation zählenden schwedischen Künstler *Professor Per Krafft der Ältere* (1724–1793). – *Swedenborg* gab 1747 seinen Posten bei der Bergwerksverwaltung auf und widmete sich ab da religiösen Themen. Er schrieb dazu mehrere bedeutende Werke, sämtliche in Latein verfasst. – *Jung-Stilling* kannte die Werke von *Swedenborg*, und dessen Einfluss vor allem in der "Theorie der Geisterkunde", aber auch in den "Blicken in die Geheimnisse der Natur=Weisheit" ist unverkennbar. Selbst *Stillings* Vater, ein gebildeter Handwerker, las Schriften von *Swedenborg*, wie aus einem Brief des Vaters an *Jung-Stilling* aus dem Jahr 1781 hervorgeht.

33 Jung-Stilling hatte in allen seinen Veröffentlichungen grundsätzlich immer auch das Weiterleben nach dem Tod und überhaupt die jenseitige Welt im Auge.

In sechs Schriften widmete er sich diesem Gegenstand *im Besonderen*. Es sind dies

– ❶ die "Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit" von 1787; siehe die Titelblatt-Kopie hier auf S. 92;

– ❷ die "Szenen aus dem Geisterreich", deren erster Band 1795 und deren zweite Band 1801 erschien, siehe das Titelblatt hier auf S. 94; das Buch blieb bis heute, in neue Rechtschreibung gebracht, auf dem Büchermarkt;

– ❸ die 1799 veröffentlichte "Siegsgeschichte der christlichen Religion in einer gemeinnützigen (so) Erklärung der Offenbarung Johannis", wo sich Jung-Stilling in der allein ihm eigenen Weise mit der Apokalypse beschäftigt;

– ❹ die 1808 erstmals gedruckte "Theorie der Geister=Kunde, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäßigen Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müße", siehe das Titelblatt hier auf S. 7; auch dieses Buch blieb bis heute in verschiedenen Neuauflagen und Reprints im Angebot; siehe sehr ausführlich dazu oben Anm. 3;

– ❺ "Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen", das als Ganzes erst nach Jung-Stillings Tod erschien; Jung-Stilling hatte diese Schrift nach und nach in sein "Taschenbuch für Freunde des Christenthums" eingearbeitet. Diese Dichtung enthält 456 achtzeilige Strophen (also gesamthaft 3648 Verse). Sehr eingehend beschäftigt sich damit *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung (Anm. 5), S. 293 ff.;

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

– ⑤ in dem bis heute immer wieder nachgedruckten und auch in Fremdsprachen übersetzten "Heimweh"; siehe das Titelblatt hier auf S. 123. — "Was diesen Schlüsselroman von früheren Erbauungsbüchern von ähnlichem Typus unterscheidet, ist ein Doppeltes: einmal weist dieses Werk stark visionäre Elemente auf. Es ist nur der Form nach ein Roman, gehört aber in Wirklichkeit hinein in die mystische Literatur, die ein Ergebnis von Meditation, Kontemplation und beglückender Intuition sind wie manche Schriften der Hl. Therese oder des Johann vom Kreuz. Das Werk ist eingetaucht in die Glut und in die Farben erschütternder eigener religiöser Erfahrungen und Erlebnisse. Das empfindet man noch heute beim Lesen", urteilt *Ernst Benz, (1907–1978)*: Jung=Stilling in Marburg, 2. Aufl. Marburg (Elwert) 1971, S. 24 wohl zurecht.

Zum im Grunde gleichen Urteil in Bezug auf das "Heimweh" kommt auch *Max Geiger*: Aufklärung und Erweckung (Anm. 5), S. 287 f. "Wenn auch ein Einzelner – Christian von Ostenheim mit dem Bundesnamen Eugenius – die Handlung weitgehend bestimmt, so ist der Roman doch nicht einfach als die allegorisch zu deutende Schilderung der Heimkehr der Seele in ihr himmlische Heimat zu verstehen, sondern als umfassender Versuch, die bereits angebrochene letzte Phase der endgeschichtlichen Ereignisse und die Bedrängnisse und Verheißungen der Gemeinde Christi in dieser letzten Zeit zur Hilfe und Warnung des christlichen Lesers zur Darstellung zu bringen.

Der große Monarch des Ostens, dessen Herrschaft durch den um sich greifenden Luxus, Unglauben und Abfall von Frankreich aus schwer bedroht ist, wirbt durch seine geheimen Gesandten in den europäischen Ländern Untertanen an, erweckt in ihnen den Heimwehtrieb und ruft sie mit allen andern Gliedern seines geheimen Ordens zur wahren Heimat und zum Friedensreich im Osten.

So wird auch Christian von Ostenheim von einem zu diesem Orden gehörenden 'Felsenmann' zum 'Kreuzritter' geweiht – schon hier zeigt sich der freimaurerische Einschlag des 'Heimweh'! – und als Eugenius mit wichtiger Bestimmung auf die Reise geschickt."

Darüber hinaus bringt Jung-Stilling jedoch auch in vielen seiner anderen Schriften die jenseitige Welt immer wieder deutlich zur Sprache.

34 Jung-Stilling trat jeder Person, wes Standes oder Gesinnung er oder sie auch war, stets freundlich, offen gegenüber. Zu den verschiedenen Richtungen der Frömmigkeit seiner Zeit nahm er im Grossen und Ganzen eine vorurteilslose, unparteiliche, neutrale Stellung ein.

"Ich will weder Calvinist, noch Herrnhuter, noch Pietist heißen ... ich bekenne mich einzig und allein zu der Lehre Jesu und seiner Apostel, und trage dabey, zum Unterschiede der verschiedenen politisch festgesetzten Religions=Gesellschaften, die Uniform der evangelisch=reformirten Kirche, weil ich doch einmal ei-ne Uniform haben muß, bis es dann endlich zu den weißen Kleidern kommt," betont *Heinrich Jung-Stilling*: *Scenen aus dem Geisterreich*, 2. Aufl. Frankfurt (Varrentrapp und Wenner) 1800, im Vorwort zur zweiten Auflage ("Marburg, den 3. Januar 1799).

Selbst mit dem späteren katholischen Bischof Johann *Michael Sailer* (1751–1832) stand Jung-Stilling in sehr vertrautem Briefverkehr. Hatte doch Jung-Stilling im "Ersten Nachtrag zur Siegesgeschichte der Christlichen Religion" ausdrücklich bekräftigt, dass nicht jeder einfache katholische Gläubige zwangsläufig und unabwendbar der Verdammnis und Hölle verfallen ist.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Jung--Stilling war auch ein Fachmann in allen Zweigen der Landwirtschaft. Er kam damit von kleinauf in dem familieneigenen Anwesen in Berührung. In seiner Zeit als rechte Hand des Fabrikanten und Gutsbesitzers *Peter Johannes Flender* zwischen 1763 und 1770 lernte er darüber hinaus Wichtiges bezüglich der Organisation und Betriebsführung sowie hinsichtlich der Vermarktung agrarischer Produkte kennen. Später beschäftigte sich Jung-Stilling als Arzt auch einlässlich mit den Heilwirkungen der Pflanzen. Dies alles kommt dem auch heute noch in vielem aktuellen Lehrbuch zu Gute. Es wurde im Neudruck um ein ausführliches Register ergänzt.

Und wiewohl Jung-Stilling ab 1784 seine Mitgliedschaft als Freimaurer ruhen liess (alle Geheimgesellschaften wurden in diesem Jahr im kurpfälzisch-bayrischen Herrschaftsgebiet verboten, und die Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern löste sich auf), so blieb er bis zu seinem Lebensende mit massgebenden Brüdern Mauern in freundschaftlicher Verbindung.

Es steht ausser Zweifel: Jung-Stilling "fand ein Zutrauen, das Wenige fanden und finden und dieß (so) nicht etwa bloß von einfachen, einfältigen Christen, sondern von den aufgeklärtesten, gebildetsten Menschen aller Stände, selbst von sehr klugen gewandten Weltleuten, die ihm die innersten Geheimnisse ihres Herzens und ihrer Familien anvertrauten. ... Wirklich ist es einzig in seiner Art, wie seine persönliche Gegenwart wirkte", bezeugt *Johann Ludwig Ewald (1748–1822)*: *Leben und Tod eines christlichen Ehepaars, Dr. J. H. Jung-Stilling, großherzogl. Baden'schen Geheimen Hofraths, und dessen Gattin*. Stuttgart (Steinkopf) 1817, S. 5.

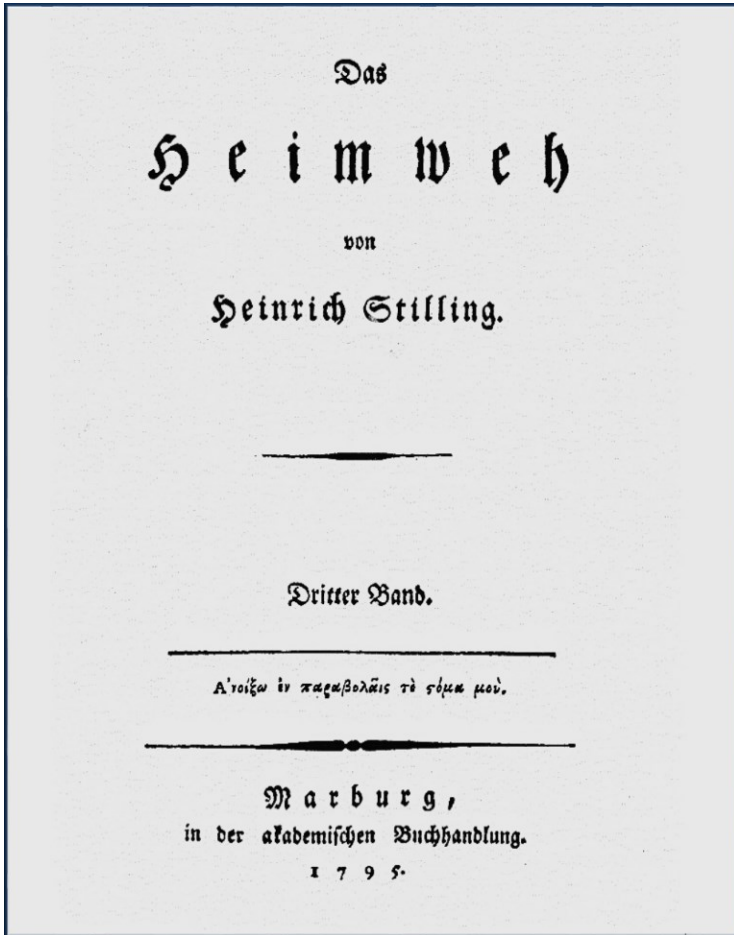
Aber auch vor allem durch das "Heimweh" und seinen "Grauen Mann" stand Jung-Stilling in sehr schwieriger Zeit vielen Menschen zusprechend und ermutigend zur Seite.

Übrigens: einem Blogger heute liegt es wohl schlechterdings fern, durch seine öffentlich geführte Webseite kunstvolles, schöngeistiges und letzten Endes gar auch noch Generationen übergreifendes Schrifttum zu schaffen.

Genau so wenig war es je die Absicht von Jung-Stilling, seine Zeitschrift "Grauer Mann" als literarisches Dokument zu verbreiten.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Mit diesem in vielen Ausgaben und Nachdrucken erschienenen sowie auch in Fremdsprachen übersetzten vierbändigen Roman traf Jung-Stilling den Nerv der Zeit. Der Erfolg kam auch für ihn überraschend und bescherte ihm eine Fülle von Zuschriften. Um mit dem Leserpublikum in Kontakt zu bleiben, gab Jung-Stilling ab 1795 den "Grauen Mann" heraus, einen Vorläufer heutiger Weblogs. – Das in griechischer Sprache geschriebene Motto heisst: "Ich will meinen Mund auftun in Gleichnissen" und ist ein Zitat aus Mt 13, 35.

Es zeugt daher von einer völligen Verkennung und damit verbunden von einer gründlichen Fehldeutung dieser Gattung des Schrifttums, wenn *Gotthilf Stecher* (siehe das Titelblatt S. 100; dort S. 238) "Vollkommene Planlosigkeit, wahlloses Drauflosschreiben, was und wie es gerade in den Kopf kommt, grenzenlose Wiederholung, ein zuchtloses Sichgehenlassen – das ist in der Tat die Signatur des Grauen Mannes" beanstandet.

Zur Gänze falsch liegt auch hier wieder *Hans R. G Günther* (siehe Anm. 4), der Jung-Stilling als einen "in der Welt Ungewandten und Schüchternen" (S. 51) einschätzt, der "seiner Grundtendenz nach, quietistischer Mystiker" und daher "weltscheu und weltfremd" gewesen sei (S. 61).

Nur zur Erinnerung: Stilling lebte nicht in menschenfernen Berufen; er war weder Klosterbruder, noch Gärtner, noch Tierpfleger und auch nicht Steinmetz oder Holzbildhauer. Vielmehr war er

– ① sieben Jahre Dorfschulmeister und hatte mit Schülern, deren Eltern und deren Grosseltern zu tun (im Siegerland gab es zu jener Zeit den "Wandeltisch": der Schullehrer wurde jeden Tag in einer anderen Familie verköstigt; so kam der Lehrer mit den Eltern und Hausgenossen in Kontakt, und diese lernten bei dieser Gelegenheit den Lehrer näher kennen);

– ② weitere sieben Jahre rechte Hand eines bedeutenden Unternehmers und stand in ständigem Kontakt mit Zulieferern (siehe Lebensgeschichte [Anm. 4], S. 230), Personal und Kunden der Firma;

– ③ wirkte abermals sieben Jahre als praktischer Arzt, Geburtshelfer und Augenarzt sowie Lehrender in Physiologie in Wuppertal-Elberfeld;

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Mit dem in der Mark Brandenburg lebenden Offizier, Dichter und Schriftsteller *Friedrich de la Motte Fouqué* (1777–1843) stand Jung-Stilling in seinem letzten Lebensabschnitt im vertraulichen Zwiegespräch durch einen regen brieflichen Meinungs austausch zumeist über theologische Fragen. *Fouqué* bestärkte Jung-Stilling auch darin, dass in der "Theorie der Geister=Kunde" die Vorkommnisse richtig unterschieden sowie auch im Kern angemessen veranschaulicht und klargelegt werden.

- ④ lehrte ein Vierteljahrhundert an den Hochschulen in Kaiserslautern, Heidelberg und Marburg und nicht zu vergessen;
- ⑤ operierte quer durch Deutschland, die Schweiz und das Elsass über 2'000 Menschen am Auge und dürfte gut 20'000 Menschen ophthalmologischen Rat angedient haben.

Jung-Stilling war das schiere Gegenbild eines weltscheuen Sonderlings, zu dem ihn *Günther* mit Stimme und Gewicht der psychologischen Wissenschaft stempelt.

35 Als gelernter Schneider hatte Jung-Stilling einen besonderen Blick für gepflegte Kleidung. In seinen Romanen beschreibt er die Personen vorzugsweise zunächst aus ihrer jeweiligen Kleidung.

Siehe dazu ausführlich (mit vielen Original-Zitaten) *Hans Grellmann*: Die Technik der empfindsamen Erziehungsromane Jung-Stillings. Neu hrsg. von Erich Mertens. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1993, S. 90 ff.

Aus zeitgenössischen Berichten erfährt man, dass Jung-Stilling stets ausgesucht gekleidet war. Im Jahr 1764 besuchte er seinen Patenonkel in Littfeld und "hatte ein schönes dunkelblaues Kleid, und feine weiße Wäsche an, sein Haar war gepudert" (Lebensgeschichte [Anm. 4], S. 233. – Als Studierender in Strassburg fiel er ob seiner Kleidung ("schwarzbraunen Rock mit manschesternen [so] Unterkleidern und runde Perücke") auf; siehe Lebensgeschichte (Anm. 4), S. 265 f.

36 Das Lumpenproletariat bezeichnet nach *Karl Marx (1818–1883)* die Gesamtheit jener Personen, die auf das unterste Ende der Gesellschaftstufen herabgestiegen sind bzw. Menschen, die aus dieser Schicht stammen.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Genauer umschreibt *Karl Marx* diese Gesellschaftsschicht anschaulich so: "Neben zerrütteten Lebeherrn mit zweideutigen Subsistenzmitteln und von zweideutiger Herkunft, verkommene und abenteuerliche Ableger der Bourgeoisie, Vagabunden, entlassene Soldaten, entlassene Zuchthaussträflinge, entlaufene Galeerensklaven, Gauner, Gaukler, Tagediebe, Taschendiebe, Taschenspieler, Spieler, Zuhälter, Bordellhalter, Lastträger, Literaten, Orgeldreher, Lumpensammler, Scherenschleifer, Kesselflicker, Bettler, kurz, die ganze unbestimmte, aufgelöste, hin- und hergeworfene Masse, die die Franzosen la bohème nennen...." (*Karl Marx: Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte*; abgedruckt in: *Karl Marx/Friedrich Engels: Werke*, Bd. 8. Berlin (Dietz) 1960, S. 160 f.

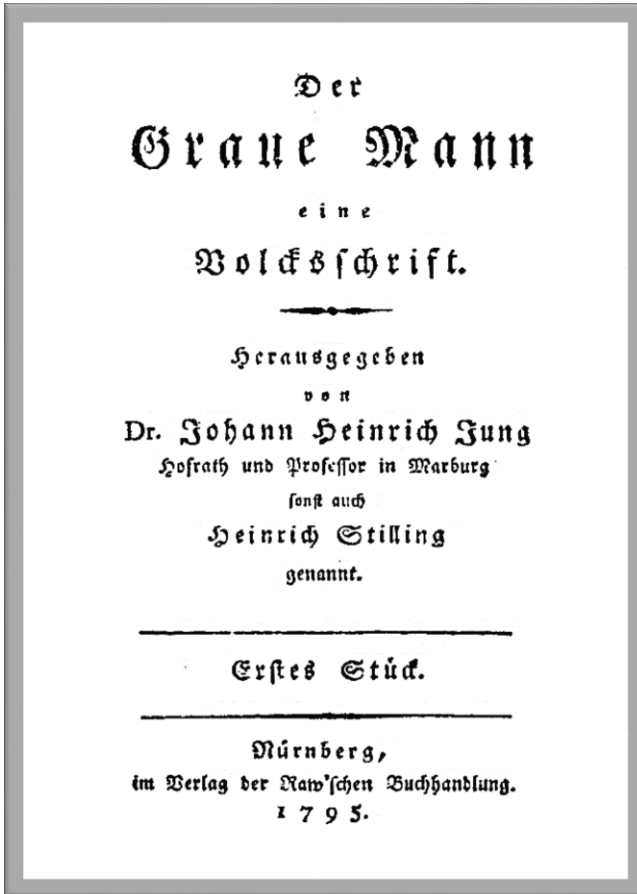
Manchmal gewinnt man schon den Eindruck, dass gerade Geistliche durch ihren ungepflegten Aufzug versuchen, sich diesem Personenkreis anzubiedern ("ranzuwanzen", wie das heute in der Jugendsprache genannt wird) bzw. gar anzugleichen.

37 Indem die Heilige Schrift die Kirche als den (mystischen) Leib Christi bezeichnet (1 Kor 12, 13; Röm 12, 5), so lehrt sie damit zugleich, dass alle Glieder derselben, wie – ① mit dem *Haupt*e Christus, so auch – ② *miteinander* durch das gleiche übernatürliche Gnadenleben engstens verknüpft, auf das innigste verbunden sind, siehe 1 Kor 12, 27.

Diese gegebene zweifache übernatürliche Lebensverbindung wird auch durch die jenseitige Vollendung der Auserwählten nicht *aufgehoben*, sondern vervollkommnet und *verewigt*.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Diese von Jung-Stilling als alleinigem Autor in 30 Heften zwischen 1795 und 1816 herausgegebene Zeitschrift (sie umfasst gesamthaft 1128 Seiten) gilt heute als bedeutungsvoller Vorläufer eines Weblogs (ein öffentlich zugängliches Internet-Tagebuch mit Meldungen sowie mit persönlichen Anmerkungen zu verschiedenen, meist aktuellen Angelegenheiten) und Jung-Stilling damit als früher Blogger und "Influencer". Absicht dabei war, mit der grossen Schar an "Stillings-Freunden" aus dem breiten Publikum in Verbindung zu bleiben, die er besonders durch seinen Heimweh-Roman in aller Welt gewonnen hatte.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Die übernatürliche Lebensgemeinschaft, welche hiernach die Glieder der Kirche miteinander verbindet, heisst in den Glaubensbekenntnissen "*Gemeinschaft der Heiligen*", weil sie – ① durch Christus erlöst, – ② in der Taufe geheiligt und – ③ alle zur Heiligkeit (zur Abstimmung des eigenen Tuns mit dem Willen Gottes) und – ④ zur Vollendung in der Gemeinschaft mit Gott berufen sind.

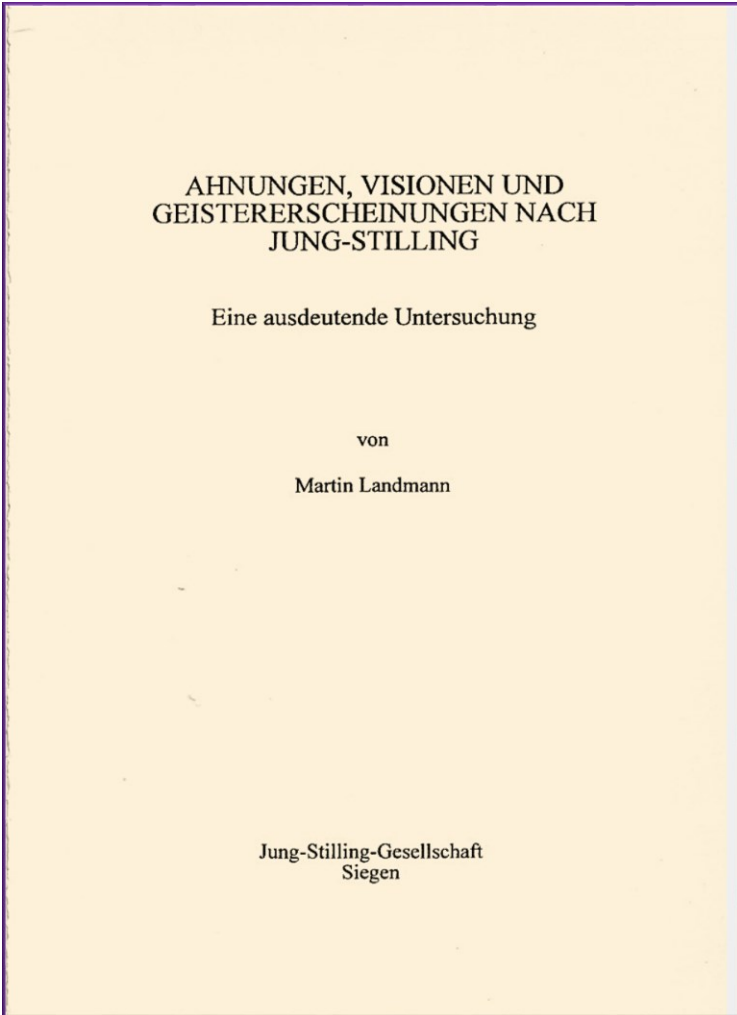
Diese Gemeinschaft umfasst demnach ebensowohl – ① die Glieder der *streitenden* Kirche hier auf Erden, – ② der *triumphierenden* Kirche im Jenseits und – ③ der *leidenden* Kirche im Reinigungsort (Hades). – Das höchste wirkende Prinzip dieser Lebensgemeinschaft ist der Heilige Geist, die nächste Ursache derselben die heiligmachende Gnade und die Liebe Gottes.

Die "Gemeinschaft der Heiligen" ist ihrem Wesen nach – ① vor allem eine Menschen *verbindende Zusammengehörigkeit*: eine Gemeinschaft in dem Sinne, dass alle Glieder der Kirche im *gemeinsamen Besitz der übernatürlichen Gnadengüter* stehen, – ① welche der Erlöser am Kreuze für die Menschheit gesamthaft erworben und – ② mit deren Ausbreitung nieder er seine Kirche betraut hat. Hinzu tritt – ② der *gemeinsame Besitz der Früchte* (der guten Werke und der Verdienste), welche aus diesen Gnaden des Erlösers in den einzelnen Seelen entspringen, insofern ja diese der Kirche gesamthaft zur Ehre und zum Heile gereichen.

Gute Werke meint hier dabei Werke der Barmherzigkeit. Es sind dies näherhin Handlungen, in denen sich das Mitgefühl für die Leiden anderer äussert. Barmherzigkeit ist demzufolge *tätige Nächstenliebe*, nämlich das helfendes Handeln für andere Menschen; siehe Jak 2, 26.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Diese Studie unternimmt es, die Aussagen von Jung-Stilling in Bezug auf die im Titel genannten Themen anhand der heutigen wissenschaftlichen Fachliteratur zu untersuchen. Das in verständlicher Sprache geschriebene Buch erschien 1995 und wurde von sechs im Vorblatt genannten Stillings-Freunden finanziert.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Nächstenliebe ist grundsätzlich für *jeden Menschen* eine Pflicht. Ihre Beachtung war in vorchristlicher Zeit bei den meisten Philosophen und Religionslehrern als eine Gewissenssache hervorgehoben und auch im Judentum heiliges Gebot (Lev 19, 18: "du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst").

Jesus bestätigt nicht nur die Pflicht zur Nächstenliebe. Er stellt auch im Streitgespräch mit Schriftgelehrten (Mk 12, 29 ff.) klar, dass *jeder Mensch* eine Nächster ist. In der Bergpredigt (Mt 5-7) bestätigt er dies und schliesst sogar auch den Feind mit ein.

Gute Werke in diesem Sinne nennt Jesus im Einzelnen (Mt 25, 34–46) die Hungernden speisen, den Dürstenden zu trinken geben, die Nackten bekleiden, die Fremden aufnehmen, die Kranken nicht allein zu lassen und die Gefangenen besuchen.

Hinzugezählt werden dem in der Regel auch noch sog. "geistliche gute Werke", wie vor allem: die Unwissenden lehren, die Zweifelnden beraten, die Trauernden trösten, die Sünder zu ermahnen, den Beleidigern verzeihen und die Lästigen ertragen.

Endlich – ③ besteht die Gemeinschaft der Heiligen in einem wechselseitigen Geben und Empfangen von übernatürlichen Gnadengütern, anders ausgedrückt: in einem *übernatürlichen geistigen Verkehr* (1 Kor 12, 26), wodurch die Glieder der Kirche ihre Nächstenliebe sowie ihre Liebe zu Gott betätigen. Dahin gehören zunächst – ❶ die Fürbitten, welche die Glieder der streitenden Kirche füreinander verrichten, – ❷ die Verdienste, welche sie füreinander aufopfern (Kol 1, 24; 2 Tim 2, 10) sowie – ❸ der heilstiftende Gebrauch von Gnadengaben (Charismata, Ämter), deren sie sich befleissigen; siehe 1 Kor 12, 12; Eph 2, 13–18.

Der wechselseitige Verkehr zwischen der *streitenden* und der *triumphierenden* Kirche besteht – ① in der Verehrung und *Anrufung* der Heiligen von Seiten der Gläubigen auf Erden sowie – ② in der *Fürsprache*, welche die Heiligen im Himmel bei Gott für diese einlegen.

Diese Art der Verehrung der Heiligen ist in der christlichen Kirche – zum Teil bis weit über die Reformation hinaus – selbstverständlich gewesen. Ebenso findet sich schon in der Urkirche die Sitte, Heilige um ihre Fürbitte anzuflehen. Daraus erhellt sich der Glaube der ersten Christen, dass Heilige bei Gott in wirksamer Weise für die auf Erden Lebenden durch ihr Gebet eintreten.

Die frühen Kirchenlehrer heben jedoch immer wieder klar genug hervor, dass die *Verehrung* der Heiligen von der gewiss allein Gott gebührenden *Anbetung* genau zu unterscheiden sei.

Aufgrund vielfacher Erfahrungen schätzten die Väter der Reformation die Gefahr des Missbrauchs sehr hoch ein. Um diesem von vornherein einen Riegel vorzuschieben, verbannte man fast völlig jede Art des Heiligenkultes. Im reformierten Zweig der Reformation ging dies so weit, dass man sogar auch die Namen der Patrone alter Kirchen tilgte.

Das Heiligengedächtnis blieb im Luthertum grundsätzlich als nicht zu vernachlässigende Kraft der persönlichen Stärkung im Glauben anerkannt und empfohlen. Zu den alten Heiligen traten nach und nach auch Persönlichkeiten der Reformation hinzu, insonders *Martin Luther (1483–1546)* selbst. Diese Luther-Verehrung, die sich vor allem auch in Luther-Bildern in Kirchen zeigt, wird teilweise innert der evangelische Kirche bis heute als "Rückfall in den Papismus" ablehnend beurteilt.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen



Öffentlich gepflegte Grabstätte von Jung-Stilling und seiner dritten Ehefrau Elisabeth auf dem Hauptfriedhof in Karlsruhe. In dieser Stadt verschied Jung-Stilling am 02. April 1817. Er stand seit 1803 im Dienste des ihm spirituell zugeneigten und seelenverwandten *Karl Friedrich von Baden* (1728/1746-1811) als dessen persönlicher Ratgeber.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Siehe aus der Fülle der Literatur *Maximilian von Wulf (1865–1923)*: Über Heilige und Heiligenverehrung in den ersten christlichen Jahrhunderten. Ein religionsgeschichtlicher Versuch. Leipzig (Eckard) 1910 und gut belegt auch *Gerhard Knodt*: Leitbilder des Glaubens. Die Geschichte des Heiligengedenkens in der evangelischen Kirche. Stuttgart (Calwer Verlagsanstalt) 1998 (Calwer theologische Monographien, Reihe C: Praktische Theologie und Missionswissenschaft, Bd. 27) sowie die besondere Sichtweise bei *Christine Axt-Piscalar*: Gemeinschaft der Heiligen. Zum Sozialraum Kirche und seinen besonderen Individuen /aus theologischer Perspektive. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2007.

Was ist die Seele des Menschen?

Beantwortet in einem Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
Copyright 2021 by Jung-Stilling-Gesellschaft e.V., Siegen

Register